



OESTERREICHISCHE NATIONALBANK
EUROSYSTEM

STATISTIKEN

Daten & Analysen

Die Quartalspublikation *Statistiken – Daten & Analysen* fokussiert ihre Berichte auf die österreichischen Finanzinstitutionen, Finanzströme und Außenwirtschaft.

Medieninhaber und Herausgeber Oesterreichische Nationalbank
Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien
Postfach 61, 1011 Wien
www.oenb.at
statistik.hotline@oenb.at
Tel. (+43-1) 40420-5555
Fax (+43-1) 40420-04-5499

Schriftleitung Johannes Turner, Gerhard Kaltenbeck, Michael Pfeiffer

Koordination Norbert Schuh

Redaktion Rita Schwarz

Grafische Gestaltung Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit

Layout und Satz Walter Grosser, Birgit Vogt

Druck und Herstellung Web- und Druck-Service der OeNB

DVR 0031577

© Oesterreichische Nationalbank, 2013. Alle Rechte vorbehalten.

Reproduktionen für nicht kommerzielle Verwendung, wissenschaftliche Zwecke und Lehrtätigkeit sind unter Nennung der Quelle freigegeben.

Auf geschlechtergerechte Formulierungen wird verzichtet, an ihrer Stelle verwendete Begriffe gelten im Sinn der Gleichbehandlung grundsätzlich für beide Geschlechter.

Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, UW-Nr. 820.



Geprüftes
Umweltmanagement
REG.NO. AT-000311



Inhalt

Editorial

Kurzberichte

Geldvermögensbildung und Finanzierung des privaten Sektors im dritten Quartal 2012	8
Konsolidierte Ertragslage der in Österreich tätigen Banken zum dritten Quartal 2012	13
Veranlagungsstruktur österreichischer Versicherungen im Vergleich mit dem Euroraum	15

Analysen

Executive Summaries/Übersicht	20
Rückläufige Bilanzsumme bei zurückgehendem Interbankengeschäft	
Wesentliche Entwicklungen im inländischen Finanzwesen in den ersten drei Quartalen 2012	22
<i>Christian Probst, Norbert Schuh</i>	
Investmentzertifikate – volatiles Standbein im Finanzvermögen privater Haushalte	33
<i>Michael Andreasch, Bianca Ullly</i>	
Entwicklung des Kreditvolumens und der Kreditkonditionen privater Haushalte und Unternehmen im Euroraum-Vergleich	42
<i>Martin Bartmann</i>	
Anhaltend vorsichtige Kreditpolitik der Banken im Firmenkundengeschäft	
Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft im Jänner 2013	47
<i>Walter Waschiczek</i>	

Daten

Tabellenübersicht	52
1 Österreichischer Beitrag zu den Euro-Geldmengen M3	53
2 Ausleihungen innerhalb und außerhalb des Euroraums	54
3 Kundenzinssätze – Neugeschäft	55
4 Konsolidierte Bilanz der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute	56
5 Konsolidierte Eigenmittel gemäß § 22 und § 23 BWG des gesamten österreichischen Bankensektors	57
6 Konsolidierte Ertragslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute	58
7 Großkredite – alle Sektoren (Kreditinstitute, Leasing- und Versicherungsunternehmen)	59
8 Großkredite – Kreditinstitute insgesamt	60
9 Sonstige Finanzintermediäre	61
10 Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Geldvermögensbildung und Geldvermögen im dritten Quartal 2012	62
11 Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Finanzierung und Verbindlichkeiten im dritten Quartal 2012	63
12 Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Global	64
13 Österreichs Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland	65
14 Direktinvestitionen	66

Hinweise

Übersicht zu Statistiken – Daten & Analysen	68
Periodische Publikationen	71
Adressen	73

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

In der Ihnen vorliegenden Ausgabe der statistischen Quartalspublikation der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB), „Statistiken – Daten & Analysen“, finden Sie wieder Beiträge zu ausgewählten Themenbereichen der Finanzstatistik.

Im einleitenden Analyseartikel stellen Probst und Schuh auf Basis von OeNB-Statistiken die wichtigsten Entwicklungen auf dem österreichischen Finanzmarkt dar. Rückgänge im in- und ausländischen Zwischenbankverkehr schlugen sich in einer rückläufigen Bilanzsumme nieder. Vor dem Hintergrund eines steigenden Zinsvorteils für österreichische Unternehmen im Vergleich zum Euroraum erhöhten sich die Kredite an österreichische Unternehmen, während sie für Unternehmen im Euroraum zurückgingen. Durch die weiter sinkenden Einlagenzinsen kam es im dritten Quartal 2012 zu einer Umschichtung von Einlagen in andere Veranlagungsformen wie z. B. Investmentzertifikate. Der Trend abnehmender Anleiheschuld österreichischer Banken beschleunigte sich im Laufe der ersten drei Quartale des Jahres 2012. Während die nichtfinanziellen Unternehmen den Anleihemarkt im Jahr 2012 in stärkerem Ausmaß in Anspruch nahmen als in der Vergleichsperiode des Jahres 2011, nutzte der Staat diesen in einem ähnlichen Ausmaß. Die Halbierung der Bausparprämie führte zur geringsten Anzahl von Neuabschlüssen seit dem Jahr 2006.

Andreasch und Ullly analysieren die Bedeutung der Investmentzertifikate für die Veranlagung des Nettovermögens der privaten Haushalte. Nur rund 10% der privaten Haushalte besitzen Investmentzertifikate, wobei Fonds mit breit gestreuter, risikoaverser Struktur (Rentenfonds und gemischte Fonds) bevorzugt werden. Bedingt durch die Finanzkrise und der damit einhergehenden Kursverluste und aufgrund der Änderung der steuerlichen Belastung von Kursgewinnen hat die Attraktivität dieser Veranlagungsform stark gelitten.

Bartmann betrachtet die unterschiedlichen Entwicklungen des Kreditvolumens und der Kreditkonditionen an private Haushalte und Unternehmen im Euroraum. Als Beispiele für die in letzter Zeit vorherrschenden unterschiedlichen Entwicklungen im Euroraum werden neben Österreich auch Spanien und Deutschland betrachtet. Als Beobachtungszeitraum wurde Jänner 2004 bis Oktober 2012 gewählt, wobei der Fokus auf die letzten drei Jahre gelegt wurde, in welchen aufgrund der aufkommenden Staatsschuldenkrise divergierende Entwicklungen bei Krediten zu beobachten waren.

Wie gewohnt werden Ihnen die aktuellsten Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft von Walter Waschiczek präsentiert.

Verschiedene Kurzberichte sowie eine Auswahl von 14 Tabellen ergänzen das vorliegende Heft.

Der bisherige ausführliche Datenteil dieser Publikation steht Ihnen elektronisch auf unserer Website unter <http://statistik.oenb.at> zum Download zur Verfügung. In diesem Zusammenhang möchten wir sie auf folgende Links aufmerksam machen:

Statistische Daten: www.oenb.at/de/stat_melders/datenangebot/datenangebot.jsp

Dynamische Abfrage: www.oenb.at/isaweb/dynal.do?lang=DE&go=initHierarchie

Veröffentlichungskalender: www.oenb.at/isaweb//releasehierarchie.do?lang=DE

Seit November 2011 steht Ihnen das umfangreiche OeNB-Statistikangebot für Smartphones und Tablets kostenlos zur Verfügung. Die App wird auf der OeNB-Website unter <http://app.oenb.at> präsentiert.

Sollten Sie Fragen zum Datenangebot der OeNB haben, wenden Sie sich bitte an unsere Statistik-Hotline, 01/40420-5555 oder statistik.hotline@oenb.at.

Das nächste Heft „Statistiken – Daten & Analysen Q2/13“ erscheint Mitte Mai 2013.

Johannes Turner
Gerhard Kaltenbeck
Michael Pfeiffer

Kurzberichte

Redaktionsschluss: 31. Jänner 2013

Geldvermögensbildung und Finanzierung des privaten Sektors im dritten Quartal 2012¹

Michael Andreasch²

1 Finanzverhalten des Haushaltssektors von volatilen Einlagenbewegungen geprägt

Das verfügbare Einkommen des Haushaltssektors³ betrug auf Jahresbasis⁴ im dritten Quartal 2012 181 Mrd EUR. Dies entspricht einem nominellen Zuwachs von 2,4% gegenüber dem Vergleichszeitraum 2011, der HVPI erhöhte sich um 2,8%. Die Ersparnisbildung in den letzten vier Quartalen belief sich auf 13,8 Mrd EUR (ein Rückgang um fast 10% gegenüber dem Vergleichszeitraum im Jahr 2011), woraus sich eine Sparquote von 7,6% ableitet (im Vergleichszeitraum 2011: 8,6%)⁵. Gemäß der aktuellen Prognose der Oesterreichischen Nationalbank⁶ (OeNB) wird das nominelle Haushaltseinkommen im Gesamtjahr 2012 um 3,2% steigen (real um 0,4%), während die Sparquote mit 7,4% auf dem Niveau von 2011 liegen wird.

Die Geldvermögensbildung des Haushaltssektors betrug im dritten Quartal 2012 weniger als 100 Mio EUR, gegenüber 1,9 Mrd EUR im dritten Quartal 2011. Dieser Wert ist der mit Abstand niedrigste Wert seit dem Jahrtausendbeginn. Ausschlaggebend für diesen geringen Saldenwert sind die – gegenüber den Jahren 2010 und 2011 – volatileren Bewegungen auf den Einlagenkonten des Haushaltssektors auf Monatsbasis. Die im Jahr 2012 besonders deutlichen Rückgänge im Juli (in Höhe von 3,1 Mrd EUR) und September (3,3 Mrd

EUR) wurden durch Einlagenzuwächse im August (1,2 Mrd EUR) bzw. Oktober (3,5 Mrd EUR) und November (0,7 Mrd EUR) zum größten Teil kompensiert. Da es im dritten Quartal 2012 zu keinen nennenswerten Umschichtungen in andere finanzielle Instrumente wie handelbare Wertpapiere (0,4 Mrd EUR), Beteiligungen (0,1 Mrd EUR) oder versicherungstechnische Rückstellungen (0,9 Mrd EUR) kam und auch keine deutliche Veränderung der realwirtschaftlichen Investitionen (aus dem Erwerb von Immobilien bzw. Wertsachen wie beispielsweise Gold) festzustellen war, dürfte sich – über den Quartalsultimo September 2012 – der Bargeldbestand der Haushalte mit einem Zuwachs von rund 3,2 Mrd EUR deutlich erhöht und mit den Einlagenzuwächsen im Oktober und November 2012 wieder reduziert haben.

Um das Ergebnis von saisonalen Effekten zu bereinigen, ist es notwendig, die kumulierten Werte heranzuziehen. Der Jahreswert auf Basis der letzten vier Quartale der Geldvermögensbildung des Haushaltssektors betrug 8,5 Mrd EUR gegenüber 12,9 Mrd EUR im dritten Quartal 2011 und ging somit um rund 35% zurück. Die kumulierte Einlagensumme in den letzten vier Quartalen betrug lediglich 0,7 Mrd EUR (8% der gesamten Geldvermögensbildung). Deutlich höher ist die Geldvermögensbildung in Form von Einlagenzuwächsen, wenn man die ers-

¹ Redaktionsschluss: 7. Jänner 2013.

² Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung, Monetärstatistiken, michael.andreasch@oenb.at.

³ Private Haushalte einschließlich selbstständig Erwerbstätiger, Einzelunternehmer sowie privater Organisationen ohne Erwerbszweck (z. B. Gewerkschaften, kirchliche Organisationen) einschließlich Privatstiftungen.

⁴ Die jeweils letzten vier Quartale zu einem Jahreswert summiert.

⁵ Details zu den realwirtschaftlichen Ergebnissen werden von Statistik Austria unter www.statistik.at/web_de/statistiken/volkswirtschaftliche_gesamtrechnungen/nichtfinanzielle_sektorkonten/index.html publiziert.

⁶ Prognose vom 7. Dezember 2012.

ten elf Monate einschließlich aliquoter kapitalisierter Spareinlagenzinsen heranzieht. Betrag der Zuwachs bei inländischen Banken im Jahr 2011 rund 4,2 Mrd EUR, so erhöhten sich die Einlagen zwischen Jänner und November 2012 um rund 5 Mrd EUR.

Der Haushaltssektor war bei abschließlicher Betrachtung der Nettotransaktionen wenig an Wertpapieren interessiert. Per saldo kauften inländische Privatinvestoren im dritten Quartal 2012 netto Wertpapiere um 0,4 Mrd EUR und damit seit Jahresanfang 2012 0,3 Mrd EUR. Allerdings erwarben jene rund 15 % aller Haushalte, die Wertpapiere besitzen, sowohl inländische Unternehmensanleihen und Anleihen sowie Aktien ausländischer Emittenten als auch Investmentzertifikate⁷, während sie Bankanleihen (nicht zuletzt auf Grund von Tilgungen) und inländische Aktien ungeachtet der insgesamt steigenden Aktienkursen an der Wiener Börse im Jahr 2012 verkauften. Insgesamt stieg das Wertpapier-Portfolio des Haushaltssektors seit Jahresbeginn um 4,4 Mrd EUR aus buchmäßigen Bewertungsgewinnen. Zum Ultimo September 2012 hatte der Wertpapierbestand einen aktuellen Marktwert von 112,7 Mrd EUR und lag damit noch immer um rund 3,7 Mrd EUR unter dem Marktwert vor Ausbruch der Finanzkrise in Österreich im Jahr 2007.

Das gesamte Finanzvermögen des Haushaltssektors hatte zum gleichen Stichtag einen Wert von 519,3 Mrd EUR. Das bedeutet einen Zuwachs seit Jahresbeginn 2012 von 2,7 % bzw. eine

Jahreswachstumsrate von 3,2 %. Auf Haushalte (ohne private Organisationen ohne Erwerbszweck und ohne Privatstiftungen) entfiel ein Geldvermögen in Höhe von 479,3 Mrd EUR (92 %).

Die Kreditfinanzierung des Haushaltssektors im dritten Quartal 2012 zeigte mit rund 0,8 Mrd EUR eine Belebung gegenüber dem ersten Halbjahr 2012. Die Jahreswachstumsrate fiel mit einem Wert von 0,7 % im Vergleich zu den Werten der letzten fünf Jahre unterdurchschnittlich aus.⁸ Getrieben wurde diese Entwicklung kontinuierlich durch die Ausweitung der – in der Regel – besicherten Wohnbaukredite, während Konsumkredite aber auch Investitionskredite (von selbstständig Erwerbstätigen) weiterhin netto zurückbezahlt werden. Derzeit sind Kredite in Höhe von 167,1 Mrd EUR aushaftend, davon entfielen 110 Mrd EUR (rund 66 %) auf Wohnbaukredite.

Der Finanzierungssaldo des Haushaltssektors im dritten Quartal 2012 war erstmals seit 2002 in Höhe von –0,8 Mrd EUR negativ. Der Haushaltssektor konnte damit per saldo keinen Finanzierungsbeitrag für die anderen inländischen Sektoren bzw. das Ausland beisteuern. Auf kumulierter Basis für die letzten vier Quartale verzeichnete der Sektor einen Überschuss in Höhe von 7,4 Mrd EUR bzw. rund 4 % seines netto verfügbaren Jahreseinkommens. Das Nettofinanzvermögen stieg seit Jahresanfang 2012 um 3,9 % auf 351 Mrd EUR (die Hälfte der Erhöhung ist auf bewertungsbedingten Anstieg zurückzuführen).

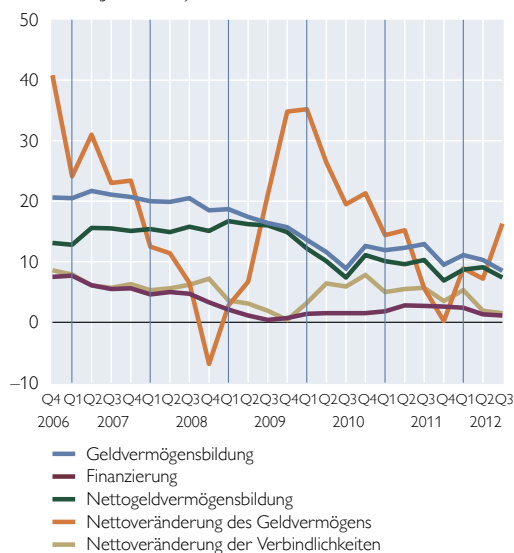
⁷ Eine detaillierte Untersuchung zu den Investitionen in Investmentzertifikate von Haushalten ist in der Analyse „Investmentzertifikate – volatiles Standbein im Finanzvermögen privater Haushalte“ in dieser Publikation enthalten.

⁸ Nur im dritten Quartal 2009 war die Wachstumsrate mit 0,5 % noch geringer als im Jahr 2012.

Geldvermögensbildung und Finanzierung des Haushaltssektors

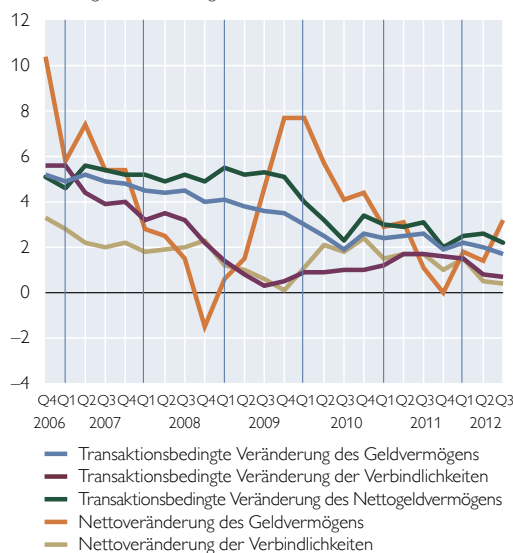
Absolutwerte

in Mrd EUR (Jahreswerte)



Wachstumsrate

Veränderung des Geldvermögens und der Verbindlichkeiten in %



Quelle: OeNB.

2 Wertpapieremissionen und Bankkredite dominieren die Außenfinanzierung der nicht-finanziellen Unternehmen

Die Bruttoinvestitionen der nichtfinanziellen Unternehmen betragen im dritten Quartal 2012 (auf Basis der kumulierten Werte für die letzten vier Quartale entsprechend der Daten von Statistik Austria) 47,4 Mrd EUR und lagen damit rund 1,6% unter dem Vergleichswert aus dem Jahr 2011. Die Investitionsquote⁹ brutto (inklusive Ersatzinvestitionen aufgrund von Abschreibungen) lag im dritten Quartal 2012 auf dem Vorjahresniveau von 27,9%. Die Bruttobetriebsüberschüsse machten in den letzten vier Quartalen kumuliert 66,2 Mrd EUR aus und verzeichneten einen 1-prozentigen Zu-

wachs gegenüber dem kumulierten Vergleichszeitraum vom dritten Quartal 2011. Die Gewinnquote¹⁰ erreichte im dritten Quartal 2012 einen Wert von 41% (drittes Quartal 2011: 42,1%).¹¹

Die finanziellen Investitionen (Geldvermögensbildung) gewannen nach einer schwachen Entwicklung im zweiten Quartal 2012 wieder an Fahrt und erreichten im dritten Quartal 2012 einen Wert von 4,7 Mrd EUR. Die stärkere Geldvermögensbildung ist vor allem auf eine Ausweitung der Einlagen (1,1 Mrd EUR) sowie auf den Erwerb ausländischer Anteilsrechte (2,2 Mrd EUR) zurückzuführen. Der weitere Zuwachs an Bankeinlagen verstärkt den Aufbau liquiditätsorientierter Portfolioinvestitionen¹² in den ersten drei Quartalen

⁹ Bruttoinvestitionen in Relation zur sektoralen Bruttowertschöpfung.

¹⁰ Bruttobetriebsüberschuss in Relation zur sektoralen Bruttowertschöpfung.

¹¹ Details zu den realwirtschaftlichen Ergebnissen werden von Statistik Austria unter www.statistik.at/web_de/statistiken/volkswirtschaftliche_gesamtrechnungen/nichtfinanzielle_sektorkonten/index.html publiziert.

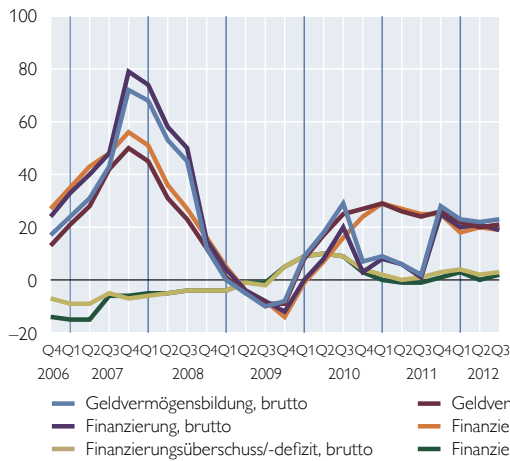
¹² Bargeld, Einlagen, verzinsliche Wertpapiere und Investmentzertifikate. Der Aufbau im Jahr 2012 fand zur Gänze in Einlagen statt, wobei von gebundenen Geldern in täglich fällige Gelder umgeschichtet wurde.

Grafik 2

Geldvermögensbildung und Finanzierung des Unternehmenssektors

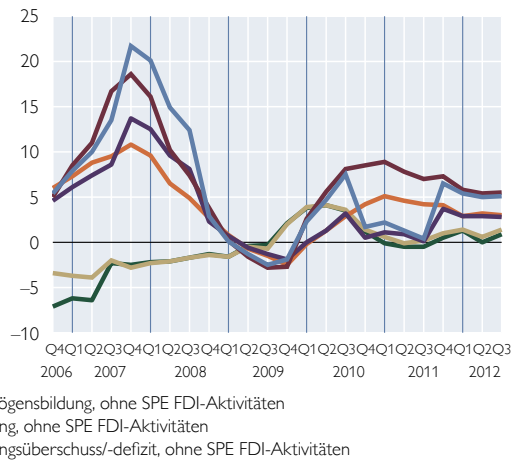
Absolutwerte

in Mrd EUR (Jahreswerte)



Wachstumsrate

Transaktionsbedingte Veränderung des Geldvermögens
und der Verbindlichkeiten in %



Quelle: OeNB.

2012 auf knapp mehr als 4 Mrd EUR und damit rund ein Viertel der gesamten Geldvermögensbildung in dieser Periode. Zum Vergleich: Der Erwerb von Anteilsrechten betrug im gleichen Zeitraum rund 6 Mrd EUR und damit 38 % der gesamten finanziellen Investitionen. Das gesamte Geldvermögen des Unternehmenssektors betrug Ende September 2012 474 Mrd EUR. Dies entspricht einem Zuwachs von 4,3 % seit Jahresanfang 2012.

Die Außenfinanzierung¹³ erreichte im dritten Quartal 2012 einen Wert von 3,2 Mrd EUR. Damit schwächte sich der Finanzierungsbedarf gegenüber dem zweiten Quartal 2012 leicht ab. Seit Jahresbeginn 2012 belief sich die Außenfinanzierung auf 12,7 Mrd EUR. Sowohl im dritten Quartal als auch seit Jahresanfang 2012 finanzierten sich Unternehmen per saldo über Kredite einschließlich Handelskrediten und Wertpapieren, während die Eigenkapitalfinanzierung einen deutlich geringeren Anteil hatte. Innerhalb der

Fremdkapitalfinanzierung verschuldeten sich (vor allem mittlere und größere) Unternehmen über den Anleihemarkt. Die Nettoemissionen erreichten seit Jahresanfang einen Wert von 5,9 Mrd EUR (damit fast die Hälfte der gesamten Außenfinanzierung). Der Trend zu einem steigenden Anteil der Wertpapieremissionen an der Fremdkapitalfinanzierung hält somit weiterhin an. Rund 2,4 Mrd EUR in den ersten drei Quartalen 2012 wurden netto bei inländischen Banken als Kredite aufgenommen. Die Struktur der Kapitalgeber zeigt, dass das Ausland mit einem Anteil von rund 40 % wichtigster Kapitalgeber war, während rund ein Viertel der gesamten Außenfinanzierung im Jahr 2012 innerhalb des Unternehmenssektors vorgenommen wurde. Inländische Banken trugen 20 % zur Außenfinanzierung des Unternehmenssektors bei, was eine leichte Steigerung gegenüber 2011 bedeutet, aber dennoch im langfristigen Vergleich unterdurchschnittlich ist.

¹³ Einschließlich der transaktionsbedingten Erhöhung des Eigenkapitals.

Die Außenfinanzierung lag auf Basis von Jahreswerten bis zum dritten Quartal 2012 mit einem Wert von 19,2 Mrd EUR (bzw. 11,7% der Bruttowertschöpfung) etwas über der Innenfinanzierung (ohne Abschreibungen) mit einer Quote von 10,3%. Inklusive Abschreibungen betrug die Innenfinanzierungsquote 30,4%.

Der Unternehmenssektor verzeichnete im dritten Quartal 2012 einen Finanzierungsüberschuss in Höhe von 1,5 Mrd EUR. Dies bedeutet einen Finanzierungsüberschuss seit Jahresanfang 2012 von 3,1 Mrd EUR bzw. kumuliert über die letzten vier Quartale von 3,3 Mrd EUR. In einem Beobachtungszeitraum ab 2009, in der der Unternehmenssektor fast durchgängig Nettokapitalgeber war, bedeutet dieser Wert eine Fortsetzung der seit Ende 2010 feststellbaren Stagnation der Überschussposition auf niedrigem Niveau.

Die Bruttoverpflichtungsposition des gesamten Unternehmenssektors im dritten Quartal 2012 verzeichnete mit 715 Mrd EUR (644 Mrd EUR ohne Verbindlichkeiten von inländischen Special Purpose Entities (SPEs) aus grenzüberschreitenden Direktinvestitionen) eine Steigerung von rund 2,2% seit Jahresanfang 2012. Die Nettoverpflichtungen aus Geldvermögen minus Verbindlichkeiten hatten Ende September 2012 das gleiche Niveau wie schon im Juni 2012 und verringerten sich seit Jahresanfang um rund 1,7%.

3 Indikatoren für den privaten Sektor

Das Geldvermögen des Haushaltssektors in Relation zum netto verfügbaren jährlichen Einkommen machte Ende September 2012 rund 287% aus; in Relation zum BIP 169%. Die Verpflichtungsposition des Haushaltssektors erreichte im dritten Quartal 2012 einen Anteil von 93% des verfügbaren Einkommens bzw. 55% des BIP.

Die Bruttoverbindlichkeiten der Unternehmen betragen zum gleichen Stichtag 233% des BIP, ohne Berücksichtigung der Verbindlichkeiten der SPEs aus grenzüberschreitenden Direktinvestitionsverbindlichkeiten waren es 209%. Seit dem Jahr 2006 erhöhten sich dadurch die Verbindlichkeiten im Durchschnitt marginal schneller als die Wirtschaftsleistung. Das Verhältnis der Verschuldung zum Eigenkapital machte Ende September 2012 108% aus, ohne SPEs allerdings 136%.

Der im Rahmen der *Excessive Imbalance Procedure* zur Beurteilung von makroökonomischen Ungleichgewichten erhobene Indikator für die Verschuldung aus Krediten und verzinslichen Wertpapieren des privaten Sektors erreichte zum Ultimo September 2012 160,7% des BIP¹⁴. Auf Basis von konsolidierten Daten betrug der Wert zum selben Stichtag 146,2%. Die über Kredite und Wertpapiere vorgenommene Nettoneufinanzierung ergab für den Jahreswert auf Basis der letzten vier Quartale 4,6%¹⁵, die konsolidierte Finanzierung lag bei 3,3%.

¹⁴ Der Referenzwert liegt bei 160% des BIP.

¹⁵ Der Referenzwert liegt bei 15% des BIP.

Konsolidierte Ertragslage der in Österreich tätigen Banken zum dritten Quartal 2012

Inhalt der Meldung

Im Rahmen einer regelmäßig erstellten Spezialauswertung des Meldewesens der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB), nach dem Konzept der Consolidated Banking Data (CBD), werden quartalsweise konsolidierte (Bankkonzerne) und unkonsolidierte Daten (Einzelkreditinstitute) zu einer einheitlichen Darstellung der Vermögens- und Ertragslage des gesamten österreichischen Bankenwesens unter Berücksichtigung von Konzernverflechtungen zusammengeführt.

Bei der Zusammenführung von Meldedaten nach International Financial Reporting Standards (IFRS) und UGB/BWG wurde eine Struktur gewählt, die die unterschiedlichen zugrundeliegenden Bilanzierungsvorschriften bestmöglich berücksichtigt. Aufgrund der unterschiedlichen Rechnungslegungsvorschriften hinsichtlich Darstellung und Bewertung von Aktiva und Passiva konnten inhaltliche Inkonsistenzen bei der Überleitung der Bilanz- und Erfolgspositionen von Bankkonzernen nach IFRS und UGB/BWG nicht gänzlich eliminiert werden.

Entwicklung der Ertragslage im dritten Quartal 2012

Das Periodenergebnis aller in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute nach CBD betrug zum dritten Quartal 2012 4,7 Mrd EUR und lag damit um 4,4 Mrd EUR über dem Ergebnis der Vergleichsperiode 2011. Auch das Betriebsergebnis verbesserte sich in Relation zur Vorjahreszeitperiode deutlich auf 10,2 Mrd EUR (+43,7% bzw. +3,1 Mrd

EUR). Die deutliche Verbesserung des Betriebs- und des Periodenergebnisses resultiert aus der Tatsache, dass im Vorjahr das Ergebnis durch Sondereffekte vor allem bei den Großbanken² stark beeinflusst war (unter anderem Neubewertung von CDS-Portfolios).

Die Betriebserträge im dritten Quartal 2012 verbesserten sich im Vergleich zum 30. September 2011 um 4,3% auf 28,5 Mrd EUR. Maßgeblichen Anteil an der Verbesserung hatte der Handelserfolg (Gewinne/Verluste aus Finanzgeschäften, Handelsergebnis und Bewertungsergebnisse nach IFRS), der die Rückgänge der zwei traditionell wichtigsten Ertragskomponenten der österreichischen Kreditinstitute – das Nettozins- und das Provisionsergebnis – ausglich.

Der Handelserfolg stieg im Vergleich zum dritten Quartal 2011 um insgesamt 1,7 Mrd EUR auf 2,6 Mrd EUR. Der Anstieg wurde überwiegend von den fünf Großbanken im ersten Halbjahr 2012 erwirtschaftet und von diesen unter anderem mit Rückkäufen von Tier 1- und Tier 2-Produkten (z. B. Hybridkapital bzw. langfristiges nachrangiges Kapital) erwirtschaftet. Die Rückkäufe von Hybridkapital und der Abbau von langfristigem nachrangigen Kapital sind Maßnahmen, die von den Banken im Hinblick auf die künftige Eigenmittelzusammensetzung unter Basel III durchgeführt wurden. Der sich daraus ergebende Gewinn kann im Jahresabschluss 2012 wieder dem Kernkapital zugeführt werden.

Der Rückgang beim Nettozinsergebnis um 608,2 Mio EUR (entspricht

Christian Sellner¹

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Aufsicht, Modelle und Bonitätsanalysen, christian.sellner@oenb.at

² UniCredit Bank Austria AG, Erste Group Bank AG, Raiffeisen Zentralbank Österreich AG, BAWAG P.S.K. Bank, Volksbank AG.

–4,0%) auf 14,6 Mrd EUR resultierte einerseits aus deutlich gestiegenen Zinsaufwendungen und andererseits aus gesunkenen Zinserträgen. Die Zinsaufwendungen stiegen um 2,0% bzw. 354,5 Mio EUR. Die Zinserträge gingen um 0,8% bzw. 253,6 Mio EUR zurück. Vor allem die fünf österreichischen Großbanken waren für diese Entwicklung verantwortlich (Zinsaufwand: +313,6 Mio EUR bzw. Zinsertrag: –197,9 Mio EUR).

Das Provisionsergebnis sank im Vergleich zum dritten Quartal 2011 aufgrund deutlicher Rückgänge der Provisionserträge um 169,6 Mio EUR bzw. 3,1%. Auch hier beeinflussten die fünf Großbanken die Entwicklung maßgeblich. Sie verzeichneten einen Rückgang beim Provisionsergebnis von 297,8 Mio EUR. Die Verringerung des Provisionsergebnisses ist nach wie vor auf die schwierigen Marktbedingungen angesichts der Verunsicherung durch die Krise und zuletzt auch auf eine konjunkturelle Abschwächung zurückzuführen.

Die erfolgsmindernden Verwaltungsaufwendungen aus Personal- und Sachaufwendungen erhöhten sich im Vergleich zum dritten Quartal 2011 leicht um 1,9% bzw. 225,9 Mio EUR auf 12,4 Mrd EUR. In diesem Bereich ver-

zeichneten die fünf Großbanken vergleichsweise einen leichten Rückgang von insgesamt 81,6 Mio bzw. 1,0% auf 8,0 Mrd EUR.

In Relation zur Vergleichsperiode des Vorjahres sanken im dritten Quartal 2012 alle Aufwendungen in Summe (Verwaltungsaufwendungen, Abschreibungen, Wertberichtigungen auf Sachanlagen, als Finanzinvestition gehaltene Immobilien und immaterielle Vermögensgegenstände sowie sonstige Aufwendungen) um insgesamt 9,6% bzw. 1,9 Mrd EUR auf 18,3 Mrd EUR.

Die Rückstellungen und die Risikovorsorge für das Kreditgeschäft verringerten sich in den ersten neun Monaten 2012 gegenüber der Vergleichsperiode 2011 deutlich. Der Aufwand für Rückstellungen reduzierte sich markant um 248,4 Mio EUR bzw. 94,3%. Die konsolidierten Risikovorsorgen im Kreditgeschäft lagen bei erfolgsmindernden 4,3 Mrd EUR. Im Vergleich zum dritten Quartal 2011 bildeten die Kreditinstitute in Österreich um insgesamt 374,2 Mio EUR bzw. 8,0% weniger Kreditrisikovorsorgen.

In Summe führten die deutlichen Rückgänge bei den Aufwendungen zu einer Verbesserung der Cost-Income-Ratio im Vergleich zum dritten Quartal 2011 auf 58,6%.

Veranlagungsstruktur österreichischer Versicherungen im Vergleich mit dem Euroraum

1 Veranlagungsstruktur österreichischer Versicherungen im Vergleich zur Versicherungsindustrie des Euroraums

Ein Vergleich der Veranlagungsstruktur der österreichischen Versicherungsindustrie mit jener des Euroraums macht deutlich, dass Schuldverschreibungen generell die wichtigste Anlagekategorie darstellen (Österreich: 37,3%, Euroraum: 43,3%). Verglichen mit einem durchschnittlichen Versicherungsunternehmen des Euroraums investieren die heimischen Versicherungen allerdings vermehrt in Investmentfonds (Österreich: 24,6%, Euroraum: 17,9%) sowie in Aktien und sonstige Anteilewerte (Österreich: 18,8%, Euroraum: 11,3%). Demgegenüber nehmen Bargeld und Einlagen (Österreich: 3,2%, Euroraum: 9,7%) sowie die getätigten

Ausleihungen (Österreich: 6,2%, Euroraum: 6,9%) im Euroraum einen höheren Stellenwert ein als in Österreich. Bei Gegenüberstellung der Anteile an nichtfinanziellen Vermögenswerten (Österreich: 4,2%, Euroraum: 2,0%) wird das vergleichsweise stärkere Engagement der heimischen Versicherungsunternehmen in Immobilien ersichtlich.

Nina Eder¹

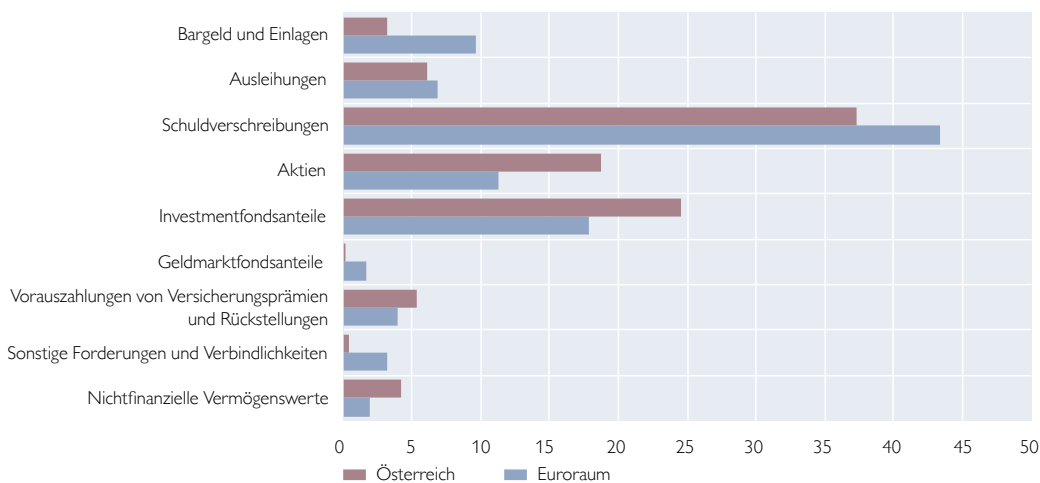
2 Entwicklung der Veranlagungen österreichischer Versicherungen in Staatsschuldverschreibungen

Traditionell spielen Staatsschuldverschreibungen in der Veranlagungsstrategie der Versicherungen eine wichtige Rolle. Basierend auf Daten der Wertpapierdepotstatistik erfolgte eine Analyse der Entwicklung der Veranlagungen österreichischer Versicherungen in Staatsanleihen verschiedener Länder.

Grafik 1

Veranlagungsmix österreichischer Versicherungsunternehmen im Vergleich zum Euroraum im dritten Quartal 2012

in %



Quelle: OeNB, EZB.

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, nina.eder@oenb.at. Die Autorin dankt den Mitarbeitern der Gruppe Außenwirtschaftsstatistiken und Finanzierungsrechnung für wertvolle Vorarbeiten.

Ein Vergleich der Veranlagungen in Staatsschuldverschreibungen der heimischen Versicherungsindustrie mit dem Euroraum (analog Kapitel 1) ist nicht möglich, da die EZB hier bislang keine entsprechenden Untergliederungen nach ESVG-Sektoren für den Versicherungssektor allein veröffentlicht hat, sondern nur für den gesamten Versicherungs- und Pensionskassensektor gemeinsam.

Gemäß Wertpapierdepotstatistik investierten die österreichischen Versicherungen im dritten Quartal 2012 insgesamt 45,9 Mrd EUR in Schuldverschreibungen, wobei 18,7 Mrd EUR bzw. 40,7% aller Schuldverschreibungen in inländische Rentenwerte flossen. Insgesamt veranlagten die österreichischen Versicherungen 10,4 Mrd EUR bzw. 22,7% aller Rentenwerte in Staatsschuldverschreibungen. Dieser Wert hat sich in den letzten vier Jahren mehr als verdoppelt, wobei auch der relative Anteil der Staatsschuldverschreibungen in diesem Zeitraum um mehr als 10 Prozentpunkte stieg.

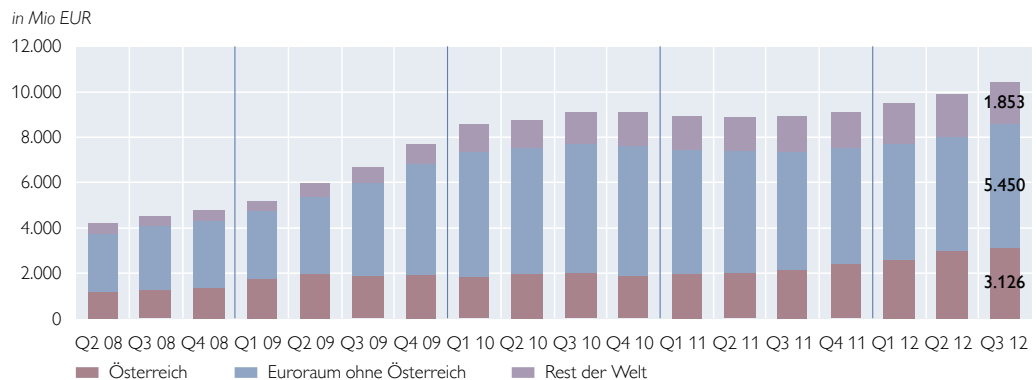
Den größten Teil der Staatsschuldverschreibungen – 5,5 Mrd EUR – hielten die Versicherungen an Staaten des Euroraums. Der relative Anteil der Staatsschuldverschreibungen aus diesen

Ländern hat sich allerdings über die letzten Jahre laufend verringert und betrug zuletzt 52,3%. Eine verstärkte Ausrichtung des Portfolios auf den heimischen Markt spiegelte sich in der Entwicklung der inländischen Staatsschuldverschreibungen wider. Die Veranlagungen in Rentenwerte des österreichischen Staates hingegen erreichten Ende des dritten Quartals 2012 insgesamt 3,1 Mrd EUR bzw. 30,0% aller Veranlagungen in Staatsschuldverschreibungen. Der Anteil der inländischen Staatsschuldverschreibungen an den gesamten Veranlagungen in Staatsschuldverschreibungen stieg in den letzten beiden Jahren signifikant an. Er betrug im dritten Quartal 2010 nur 22,4% bzw. 2,0 Mrd EUR. Auch die Veranlagungen in Staatsanleihen der restlichen Welt erfuhren in den letzten Jahren eine stetige Zunahme von 1,4 Mrd EUR (15,3%) auf zuletzt 1,9 Mrd EUR oder 17,8% aller Staatsschuldverschreibungen.

Bei einer Einzelländerbetrachtung der Top-5-Veranlagungen in Staatsanleihen zeigte sich Deutschland mit einem Volumen von 1,3 Mrd anhaltend dominant. Den zweiten Platz belegte vorerst noch Frankreich (0,8 Mrd EUR),

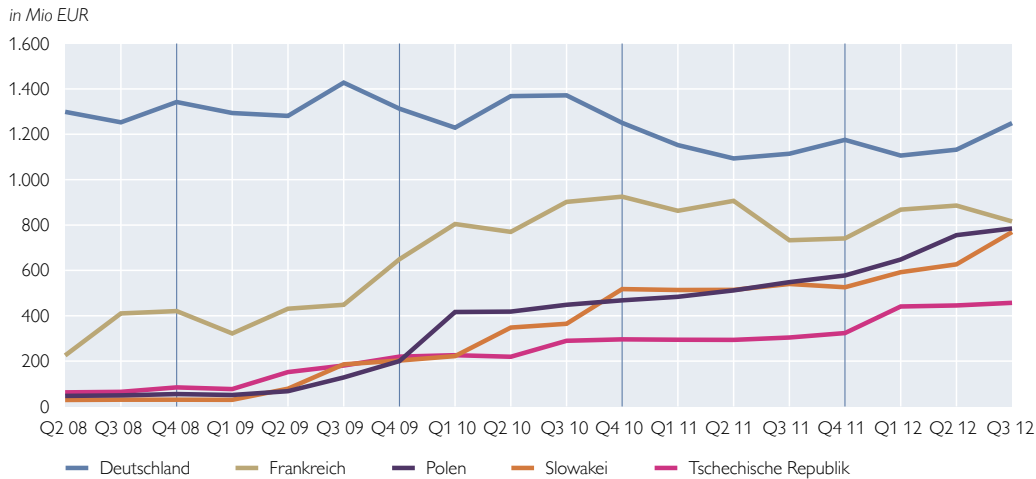
Grafik 2

Von österreichischen Versicherungen gehaltene Staatsschuldverschreibungen gegliedert nach Regionen



Grafik 3

Top-5-Veranlagungen österreichischer Versicherungen in Staatsschuldverschreibungen

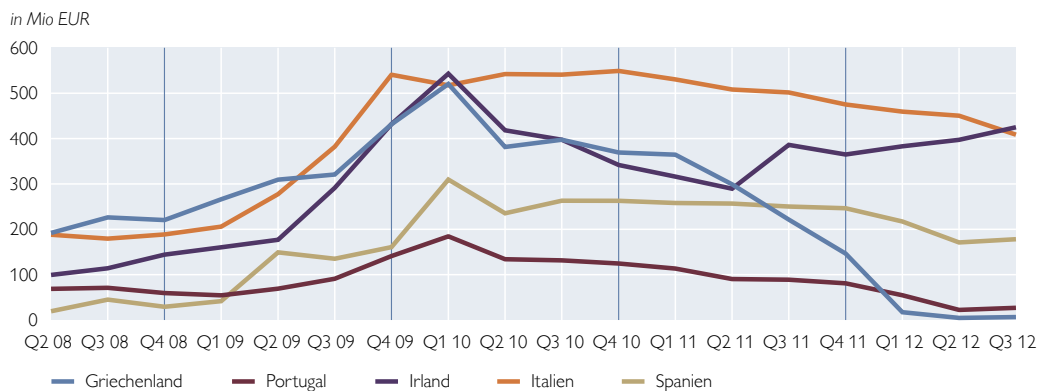


wobei Investitionen in polnische und slowakische Staatsanleihen nahezu auf gleichem Niveau getätigt wurden. Auch Staatsrentenwerte der Tschechischen Republik erfreuten sich bei den österreichischen Versicherungen immer größerer Beliebtheit und rangierten mit 0,5 Mrd EUR inzwischen auf Platz 5. Daraus ist abzuleiten, dass sich auch bei den Versicherungen – analog zum Bankensektor – ein verstärktes Streben nach Rendite abzeichnet.

Bei der Analyse der Veranlagungen der österreichischen Versicherungen in Staatsschuldverschreibungen von Krisenländern zeigte sich ein Veranlagungsvolumen von jeweils 0,4 Mrd EUR an italienischen und irischen Staatsrentenwerten. Spanische Staatsanleihen beliefen sich zuletzt auf 0,2 Mrd EUR und der Bestand an portugiesischen und griechischen Staatsschuldverschreibungen war vernachlässigbar gering.

Grafik 4

Veranlagung österreichischer Versicherungen in Staatsschuldverschreibungen von Krisenländern



Analysen

Executive Summaries

Declining Total Assets as Interbank Business Contracts

The decline in the domestic and foreign interbank business led to a contraction in Austrian banks' total assets. While deposit growth was solid in the first half of 2012, the rate halved over the first three quarters due to a decline in the third quarter. As deposit rates continued to decline, investors increasingly shifted funds into other types of investment, e.g. mutual fund shares. Loans to Austrian nonfinancial corporations increased on the back of the interest rate advantage over their euro area peers,

the loans to whom contracted. The trend of Austrian banks to reduce their bond debt accelerated in 2012. By contrast, nonfinancial corporations stepped up borrowing in the bond market in 2012, and bond borrowing by the government reached about the same level as in 2011. The cut in the government bonus on savings with building and loan associations by half resulted in the lowest number of new savings contracts since 2006.

Mutual Fund Shares – A Volatile Component of Household Wealth

For 10% of Austrian households – in particular for those whose net wealth is above average – mutual fund shares constitute a major financial wealth component. At end-September 2012, the value of mutual fund shares held by these private investors stood at close to EUR 39 billion. Households primarily held shares in domestic fixed-income funds and balanced funds. Although equity funds account for a relatively small share in private investors'

portfolio, the overall negative developments of the prices of the underlying securities since the beginning of the financial crisis in 2008 have caused a marked decline in the value of Austrian households' mutual fund shares. Overall, domestic funds invested predominantly in foreign government bonds and quoted shares of foreign issuers.

Growth of Credit to Households and Nonfinancial Corporations and Changes in Credit Standards – Results for Austria and the Euro Area

Given mixed economic conditions, the growth of credit to households and nonfinancial corporations and the development of underlying credit standards have diverged among euro area countries since 2010. The analysis of lending to the corporate sector in the euro area shows that, for instance, Spanish monetary financial institutions (MFIs) reported negative credit growth rates in

October 2012 (–6.5%), as did MFIs in the euro area as a whole (–1.8%). In contrast, growth rates were positive in Austria (+1.6%), Germany (+1.4%) and the Netherlands (4.1%). Similarly, developments were mixed across the euro area with regard to lending to households. At the same time, euro area-wide growth was positive in this segment in October 2012 (+0.5%).

Banks' Lending Policies for Loans to Enterprises Remain Cautious

The results of the quarterly bank lending survey of January 2013 show that, in the fourth quarter of 2012, Austrian banks somewhat tightened their standards for corporate and housing loans. The respondents motivated this by higher funding costs and balance sheet constraints as well as an altered risk perception. The demand of enterprises for loans continued to decline slightly, while

households' demand for housing and consumer loans rose marginally. For the first quarter of 2013, the banks surveyed expect a further slight tightening of their standards for corporate loans, but no change in the standards for loans to households. While demand for corporate loans is expected to continue to drop somewhat, that for housing loans is anticipated to edge up.

Rückläufige Bilanzsumme bei zurückgehendem Interbankengeschäft

Rückgänge im in- und ausländischen Zwischenbankgeschäft schlugen sich in einer rückläufigen Bilanzsumme nieder. Das kräftige Einlagenwachstum des ersten Halbjahres 2012 wurde durch Rückgänge im dritten Quartal halbiert. Durch die weiter sinkenden Einlagenzinsen kam es zu einer Umschichtung in andere Veranlagungsformen wie z. B. Investmentzertifikate. Vor dem Hintergrund eines steigenden Zinsvorteils für österreichische Unternehmen im Vergleich zum Euroraum erhöhten sich die Kredite an österreichische Unternehmen, während

sie für Unternehmen im Euroraum zurückgingen. Der Trend abnehmender Anleiheschuld österreichischer Banken beschleunigte sich im Jahr 2012. Die nicht-finanziellen Unternehmen nahmen hingegen 2012 den Anleihemarkt in verstärktem Ausmaß und der Staat in einem ähnlichen Ausmaß in Anspruch wie im Jahr 2011. Die Halbierung der Bausparprämie führte zur geringsten Anzahl von Neuabschlüssen seit dem Jahr 2006.

Investmentzertifikate – volatiles Standbein im Finanzvermögen privater Haushalte

Investmentzertifikate stellen für 10% der privaten Haushalte – insbesondere für Haushalte mit einem überdurchschnittlichen Nettovermögen – eine wichtige Komponente des Finanzvermögens dar. Der aktuelle Wert, der von diesen privaten Anlegern gehaltenen Investmentzertifikate, betrug Ende September 2012 fast 39 Mrd EUR. Haushalte hielten vorwiegend Zertifikate von inländischen Rentenfonds bzw. gemischten Fonds. Trotz des

relativ geringen Anteils von Aktienfonds im Portfolio privater Anleger verursachten die seit Ausbruch der Finanzkrise im Jahr 2008 insgesamt negativen Kursentwicklungen der dahinter liegenden Wertpapiere deutliche Kursverluste. Insgesamt investierten inländische Fonds das Vermögen zum größten Teil in ausländische Staatsanleihen und börsennotierte Aktien ausländischer Emittenten.

Entwicklung des Kreditvolumens und der Kreditkonditionen privater Haushalte und Unternehmen im Euroraum-Vergleich

Seit dem Jahr 2010 kam es im Euroraum zwischen den einzelnen Mitgliedsländern aufgrund der heterogenen wirtschaftlichen Situationen zu unterschiedlichen Entwicklungen der Kreditvolumina und der Kreditkonditionen privater Haushalte und nichtfinanzieller Unternehmen. Während spanische Monetäre Finanzinstitute (MFIs) im Oktober 2012 ein negatives Kreditwachstum an Unternehmen im Euroraum von –6,5% aufwiesen

und auch das Wachstum bei Unternehmenskrediten im Euroraum insgesamt mit –1,8% negativ war, verzeichneten Länder wie Österreich, Deutschland oder die Niederlande mit 1,6%, 1,4% bzw. 4,1% positive Werte. Ähnliche Entwicklungen waren auch bei privaten Haushalten zu erkennen, wobei das Kreditwachstum im Euroraum insgesamt mit 0,5% im Oktober 2012 im positiven Bereich lag.

Anhaltend vorsichtige Kreditpolitik der Banken im Firmenkundengeschäft

Die Ergebnisse der vierteljährlichen Umfrage über das Kreditgeschäft im Jänner 2013 zeigen, dass die österreichischen Banken im vierten Quartal 2012 bei der Gestaltung ihrer Richtlinien für Unternehmens- und für Wohnbaukredite etwas vorsichtiger agiert haben. Als Gründe nannten die befragten Banken zum einen höhere Refinanzierungskosten und bilanzielle Restriktionen und zum anderen eine konjunkturbedingt geänderte Risikoeinschätzung. Die Kreditnachfrage der Unternehmen sank im vierten Quartal 2012 geringfügig, während die

Nachfrage der privaten Haushalte nach Wohnbau- und Konsumkrediten leicht stieg. Für das erste Quartal 2013 erwarten die befragten Banken eine weitere leichte Anhebung ihrer Richtlinien für Firmenkredite sowie unveränderte Standards für Kredite an private Haushalte. In Bezug auf die Kreditnachfrage wird ein weiterer leichter Rückgang bei Firmenkrediten erwartet, während bei Wohnbaukrediten mit einem leichten Anstieg gerechnet wird.

Rückläufige Bilanzsumme bei zurückgehendem Interbankengeschäft

Wesentliche Entwicklungen im inländischen Finanzwesen in den ersten drei Quartalen 2012

Christian Probst,
Norbert Schuh¹

Rückgänge im in- und ausländischen Zwischenbankgeschäft schlugen sich in einer rückläufigen Bilanzsumme nieder. Das kräftige Einlagenwachstum des ersten Halbjahres 2012 wurde durch Rückgänge im dritten Quartal halbiert. Durch die weiter sinkenden Einlagenzinssätze kam es zu einer Umschichtung in andere Veranlagungsformen wie z. B. Investmentzertifikate. Vor dem Hintergrund eines steigenden Zinsvorteils für österreichische Unternehmen im Vergleich zum Euroraum erhöhten sich die Kredite an österreichische Unternehmen, während sie für Unternehmen im Euroraum zurückgingen. Der Trend abnehmender Anleiheschuld österreichischer Banken beschleunigte sich im Jahr 2012. Die nichtfinanziellen Unternehmen nahmen hingegen 2012 den Anleihemarkt in verstärktem Ausmaß und der Staat in einem ähnlichen Ausmaß in Anspruch wie im Jahr 2011. Die Halbierung der Bausparprämie führte zur geringsten Anzahl von Neuabschlüssen seit dem Jahr 2006.

1 Leicht rückläufige unkonsolidierte Bilanzsumme²

Die unkonsolidierte Bilanzsumme der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute lag Ende September 2012 wieder unter der 1.000-Mrd-EUR-Grenze. Der Rückgang in den ersten drei Quartalen betrug 17,8 Mrd EUR bzw. 1,8%. Markante Rückgänge waren im in- und ausländischen Zwischenbankgeschäft sowie bei der Emissionstätigkeit der Banken zu beobachten. Zuwächse wurden bei den Guthaben bei der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) (+3,0 Mrd EUR oder +20,1%) und bei Schuldtiteln öffentlicher Stellen (+3,8 Mrd EUR oder +23,5%), die zur Refinanzierung zugelassen sind, realisiert. Das Einlagen- und Kreditgeschäft stieg im Jahr 2012 mäßig an. Das kräftige Einlagenwachstum im ersten Halbjahr wurde durch einen Einlagenrückgang im dritten Quartal mehr als halbiert. In diesem Zeitraum wurden auslaufende Einlagen mit ein-

jähriger Bindungsfrist in andere Veranlagungsformen, wie z. B. Investmentfonds, umgeschichtet.

Der Raiffeisensektor hielt Ende September 2012 mit einem unveränderten Marktanteil in Höhe von 30,5% gemessen an der unkonsolidierten Gesamtbilanzsumme den ersten Platz. Danach folgten die Aktienbanken mit 26,2% (+1 Prozentpunkt) vor den Sparkassen mit 16,6% (unverändert).

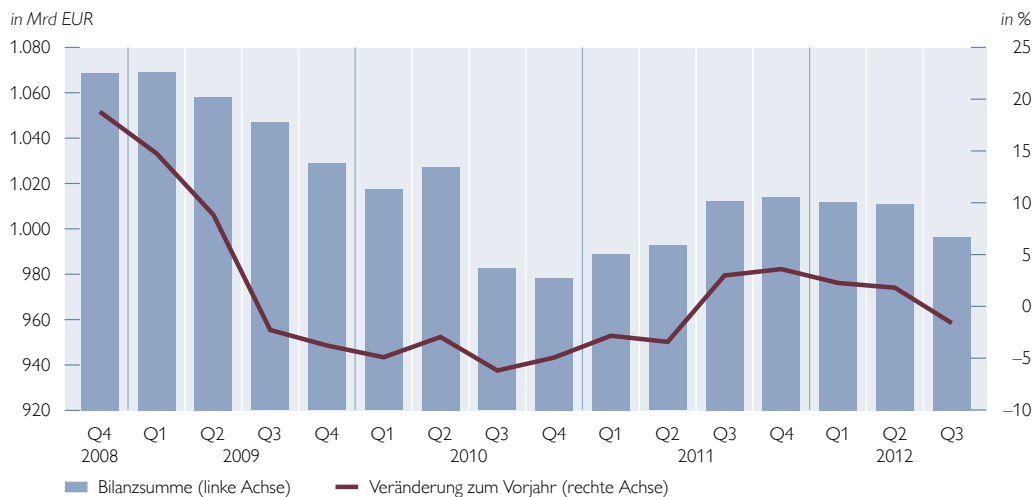
Der Stand der Auslandsforderungen des unkonsolidierten Bankensektors sank in den ersten drei Quartalen 2012 um 15,2 Mrd EUR oder 4,7% auf 305,8 Mrd EUR, während der Stand der Verbindlichkeiten um 10,9 Mrd EUR oder 4,3% auf 240,1 Mrd EUR zurückging. Die Forderungen gegen ausländische Kreditinstitute nahmen um 8,2 Mrd EUR (-5,9%) ab. Titrierte Kredite gegen private Schuldner wurden im Ausmaß von 1,5 Mrd EUR (-7,6%) abgebaut. Sonstige Auslandsforderungen gingen um 2,4 Mrd EUR

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, christian.probst@oenb.at, norbert.schuh@oenb.at. Die Autoren danken den Mitarbeitern der Abteilung Statistik – Aufsicht, Modelle und Bonitätsanalysen für wertvolle Vorarbeiten.

² Gemäß Aufsichtsstatistik.

Grafik 1

Unkonsolidierte Bilanzsumme der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute



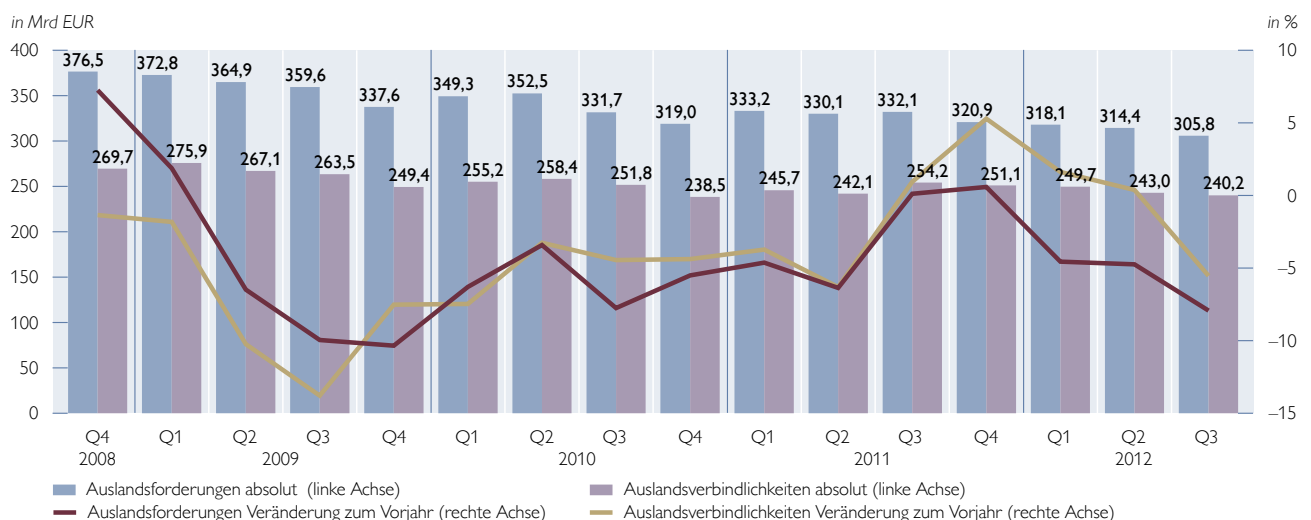
(−6,3%) zurück; zu etwa gleichen Teilen betraf dies den Abbau von Schuldverschreibungen ausländischer öffentlicher Emittenten sowie den Rückgang von Beteiligungen zwischen verbundenen Unternehmen. Auf der Seite der Auslandsverbindlichkeiten reduzierte sich die titrierte Schuld um 8,4 Mrd EUR bzw. 9,4% und die gegenüber

ausländischen Kreditinstituten um 3,1 Mrd EUR (−3,5%).

Seit Ende des Jahres 2008 gingen die Auslandsforderungen um 70,7 Mrd EUR (−18,8%) und die Auslandsverbindlichkeiten um 29,5 Mrd EUR (−10,9%) zurück. Die Nettoforderungsposition, die Ende 2008 ihren Höhepunkt mit 106,9 Mrd EUR erreicht

Grafik 2

Auslandsgeschäfte der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute



hatte, reduzierte sich damit um fast 40% auf 65,7 Mrd EUR.

2 Weiterhin positive Entwicklung bei der Kreditvergabe an österreichische Unternehmen³

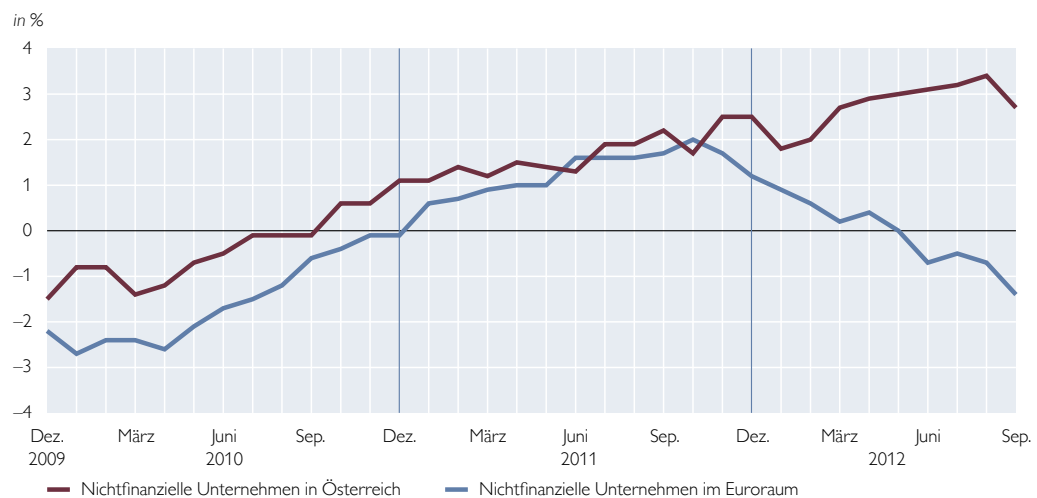
Das Kreditwachstum im Segment der nichtfinanziellen Unternehmen wies in Österreich nach wie vor deutlich positive Werte aus, während es im Durchschnitt des Euroraums stark zurückging. Der um Wechselkurseffekte, Abschreibungen und Reklassifikationen bereinigte Jahresveränderungswert des Kreditvolumens an nichtfinanzielle Unternehmen in Österreich belief sich Ende September 2012 auf 2,7% und lag damit 1 Prozentpunkt über dem Durchschnitt des Jahres 2011 (+1,7%). Allerdings schwächte sich die Dynamik zuletzt ab. Im Lauf des Jahres 2012 hatte sich die Jahreswachstumsrate von 1,8% im Jänner auf 3,4% im Monat August fast verdoppelt, um im Monat September auf 2,7% zurückzugehen. Die bereinigte Jahreswachstumsrate im

Durchschnitt der Länder des Euro-raums brach dagegen im Verlauf des dritten Quartals 2012 ein. Nachdem die Jahreswachstumsrate im Jänner noch knapp 1% betrug, ging diese bis Mai 2012 auf null zurück. Der Rückgang der bereinigten Jahreswachstumsrate hat sich in der Folge von Juni 2012 (-0,5%) bis September 2012 (-1,4%) fast verdreifacht.

Der bereinigte Jahresveränderungswert für aushaftende Kredite an österreichische private Haushalte belief sich Ende September 2012 auf +0,8%, während dieser Wert für den Euro-raum (+0,1%) stagnierte. Für die Entwicklung in Österreich war der Monat September ausschlaggebend, in dem der Zuwachs von 900 Mio EUR dem des bisherigen gesamten Jahres 2012 entsprach. Von einem Risikostandpunkt aus betrachtet war die Verschiebung von Fremdwährungskrediten hin zu Euro-Krediten positiv zu bewerten. Im laufenden Jahr wurden, netto und um Wechselkurse bereinigt, Fremdwäh-

Grafik 3

Bereinigte Veränderung der Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen in Österreich und im Euroraum im Vorjahresvergleich

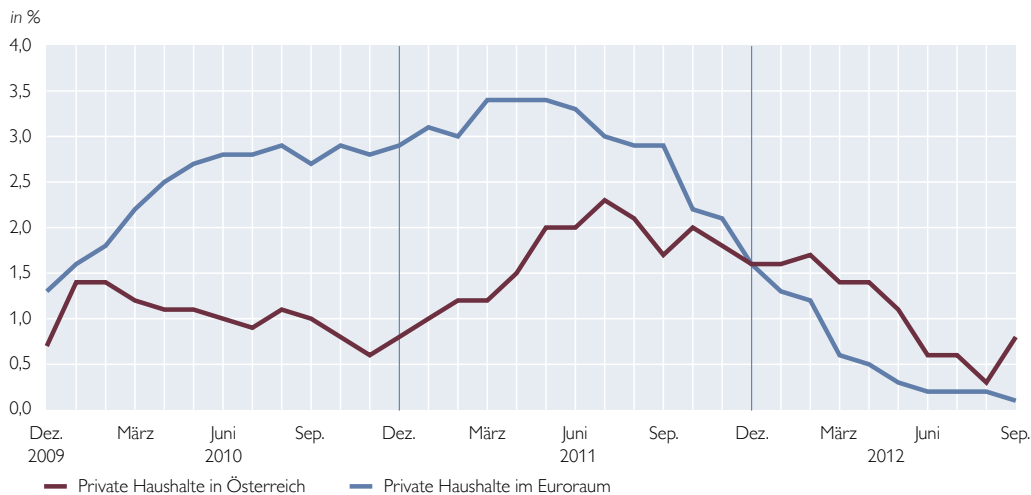


Quelle: OeNB.

³ Im folgenden werden Daten der Monetärstatistik verwendet.

Grafik 4

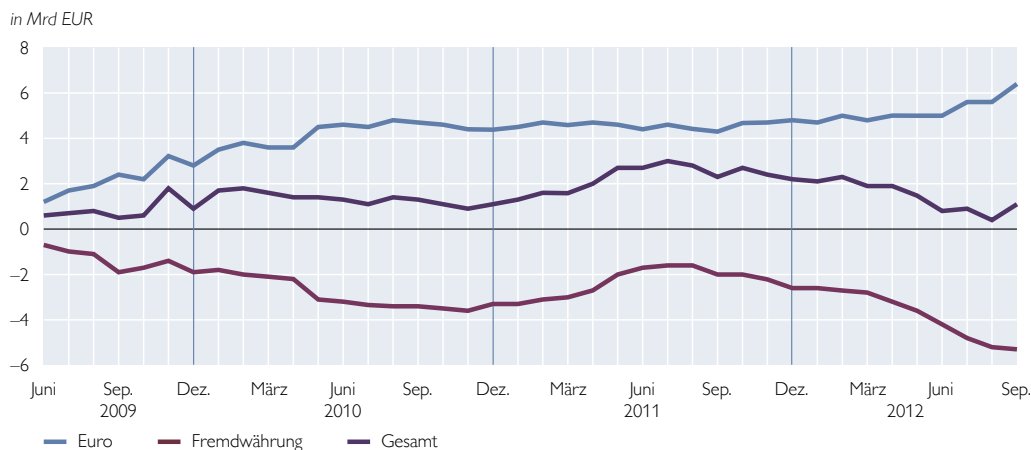
Bereinigte Veränderung der Kredite an private Haushalte in Österreich und im Euroraum im Vorjahresvergleich



Quelle: OeNB, EZB.

Grafik 5

Bereinigte Veränderung der Kredite an private Haushalte in Euro und Fremdwährung im Vorjahresvergleich



Quelle: OeNB.

rungskredite im Ausmaß von 4,2 Mrd EUR zurückgeführt und Kredite in Euro um 5,2 Mrd EUR aufgestockt. In den letzten drei Jahren (seit September 2009) betrug der wechsellkursbereinigte Rückgang an Fremdwährungskrediten 10,8 Mrd EUR. Dem stand ein Zuwachs des Kreditbestands in Euro um 16,4 Mrd EUR gegenüber. Der Anteil der Fremdwährungskredite ging in

diesem Zeitraum um 4,3 Prozentpunkte auf 24,9% zurück.

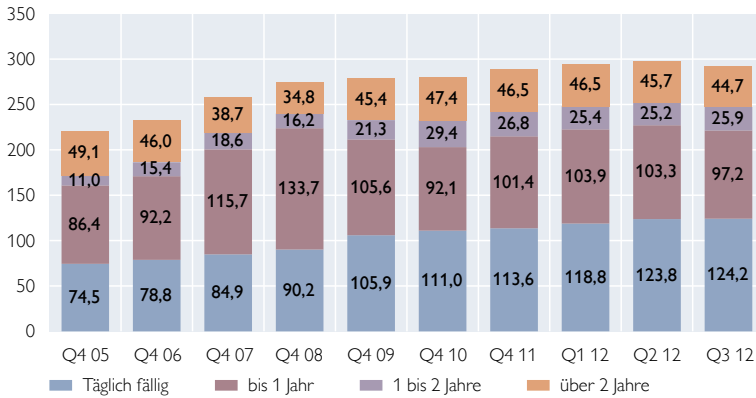
3 Rückgang der Einlagen im dritten Quartal

Nachdem das Einlagenwachstum von österreichischen Nichtbanken bei in Österreich tätigen Kreditinstituten im Jahresabstand im Juni 2012 4,9% betragen hatte, ging dieses im September

Grafik 6

Einlagen von inländischen Nichtbanken

in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

2012 auf 1,8% zurück. Auslaufende Einlagen mit einer Bindungsfrist bis 1 Jahr wurden in andere Veranlagungsformen, wie Investmentfonds, umgeschichtet. Der Stand von Einlagen mit einer Bindungsfrist bis 1 Jahr verringerte sich im dritten Quartal um 6,1 Mrd EUR (-5,9%), ebenso wie die Einlagen mit einer Bindungsfrist von über 2 Jahren (-1 Mrd EUR oder -2,2%). Dem standen Zuwächse von Sichteinlagen in Höhe von 0,4 Mrd

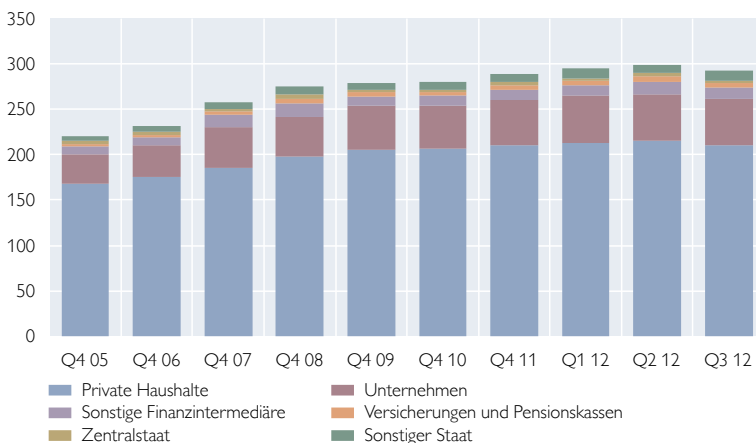
EUR oder 0,3% und von Einlagen mit einer Bindungsfrist von 1 bis 2 Jahren in Höhe von 0,7 Mrd EUR oder 2,7% gegenüber. Im dritten Quartal reduzierten sich die Gesamteinlagen somit um 6,0 Mrd EUR oder 2,0%, sodass das Einlagenwachstum in den ersten drei Quartalen nur noch 3,8 Mrd EUR oder 1,3% betrug.

Im laufenden Jahr 2012 war nur bei täglich fälligen Einlagen (+10,6 Mrd EUR bzw. +9,3%) ein Anstieg zu erkennen, während alle anderen Laufzeiten Rückgänge verzeichneten: Bindungsfrist bis 1 Jahr -4,3 Mrd EUR oder -4,2%, 1 bis 2 Jahre -0,8 Mrd EUR oder -3,1%; über 2 Jahre -1,7 Mrd EUR oder -3,7%. Grund hierfür war das niedrige Zinsniveau und eine flache Zinsstrukturkurve. Der Zinssatz für täglich fällige Einlagen sank seit Dezember 2011 um 27 Basispunkte auf 0,51% und derjenige für Einlagen mit einer Bindungsfrist bis zu einem Jahr um 99 Basispunkte auf 0,68%, sodass die Zinssatzdifferenz zwischen täglich fälligen Einlagen und Einlagen mit einer maximal einjährigen Bindungsfrist von 90 auf 17 Basispunkte zurückging. Die täglich fälligen Einlagen bauten ihre Position als bedeutendste Einlagenkategorie, die sie seit Dezember 2009 innehaben, weiter aus. Der Anteil der Sichteinlagen stieg in den letzten fünf Jahren um knapp 10 Prozentpunkte und machte Ende September 42,5% (124,2 Mrd EUR) der Gesamteinlagen aus. Die Einlagen mit einer Bindungsfrist bis 1 Jahr waren mit einem Drittel (97,2 Mrd EUR) die zweitwichtigste Einlagenkategorie. Die Einlagen mit einer Bindungsfrist von mehr als 2 Jahren kamen auf 15,3% (44,7 Mrd EUR) und die mit einer Bindungsfrist zwischen 1 bis 2 Jahren auf 8,9% (25,9 Mrd EUR).

Grafik 7

Sektorale Verteilung der Einlagen

in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

In den ersten neun Monaten kam es zu einer atypischen Entwicklung der

Einlagenzuwächse. Der mit Abstand wichtigste Sektor – private Haushalte – der per Ende September 2012 71,8% der Einlagen hielt, reduzierte seinen Bestand um 1,3 Mrd EUR oder 0,6%. Hingegen waren Einlagenerhöhungen vor allem bei nichtfinanziellen Unternehmen (+2,9 Mrd EUR oder +5,9%) und bei den Sozialversicherungen (+2,1 Mrd EUR) festzustellen, deren Einlagen sich verdoppelten. Angesichts der sich eintrübenden Konjunkturlage wurden offensichtlich größere Investitionsvorhaben der Unternehmen aufgeschoben. Die Einlagen des Bundes stiegen um 0,5 Mrd EUR (+20,9%).

4 Weiterer Rückgang der Bankenrefinanzierung über den Anleihemarkt

Im Bereich der Anleihenfinanzierung war sektoral betrachtet, eine sehr unterschiedliche Entwicklung zu beobachten. Während sich die nichtfinanziellen Unternehmen aufgrund der gesunkenen Zinsen verstärkt über den Anleihemarkt finanzierten und der öffentliche Sektor in ähnlichem Ausmaß wie in der vergleichbaren Periode im Vorjahr, reduzierten die Banken netto ihre auf dem Anleihemarkt aushaftende Schuld deutlich, da sich die Risikoaufschläge für Banken merklich erhöhten. Zudem stellte die EZB den Banken über 3-Jahres-Tender im Ausmaß von 1.000 Mrd EUR großzügig Liquidität zur Verfügung.

Die Banken bauten ihre Anleiheschuld in den ersten drei Quartalen 2012 verstärkt ab. Nachdem sie sich in den Jahren 2007 und 2008 in Höhe von 28,5 Mrd EUR und 40,0 Mrd EUR netto auf dem Anleihemarkt refinanziert hatten, ging die Anleiheschuld der Banken in den Jahren 2009 (–4,3 Mrd EUR), 2010 (–13,7 Mrd EUR) und

2011 (–3,5 Mrd EUR) zurück. In den ersten drei Quartalen 2012 reduzierten die Banken ihren aushaftenden Anleihebestand sogar um 15,2 Mrd EUR und übertrafen damit den Rekordrückgang des Jahres 2010. Dadurch reduzierte sich der Umlauf von Bankanleihen seit Ende 2008 um 28,9 Mrd EUR oder 11,0%, während sich der Umlauf der übrigen österreichischen Emissionen im selben Zeitraum um 56,5 Mrd EUR oder 28,2% erhöhte. Die nichtfinanziellen Unternehmen verzeichneten einen Anstieg ihrer Anleiheschuld um 20,7 Mrd EUR oder 56,0% und der öffentliche Sektor um 34,9 Mrd EUR oder 22,1%. Durch diese Entwicklungen ging der Anteil der Bankanleihen seit 2008 um 9,1 Prozentpunkte zurück. Banken sind aber trotzdem mit einem Anteil von 47,8% noch immer die bedeutendste Emittentengruppe.

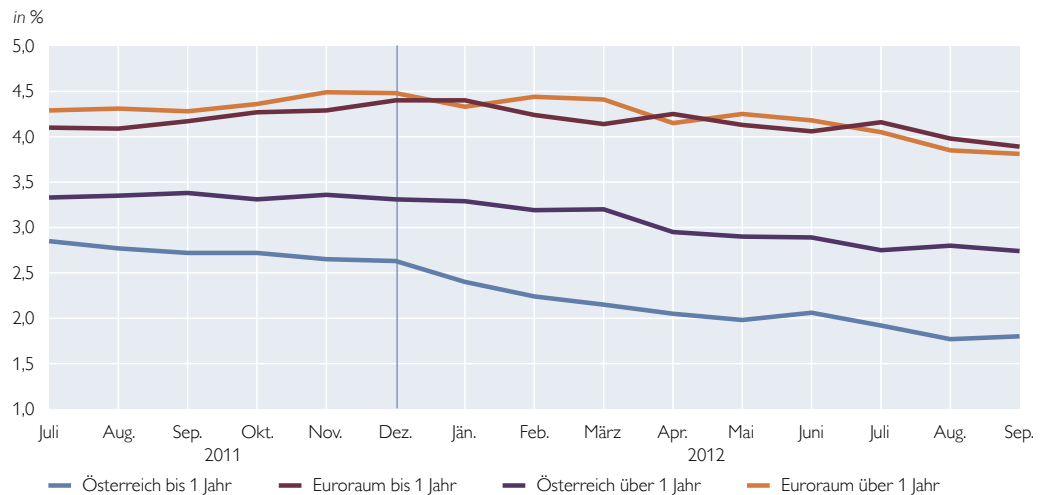
Außerhalb des Finanzsektors⁴ entwickelte sich die Emissionstätigkeit dynamisch. Dies traf vor allem für die nichtfinanziellen Unternehmen zu. Deren Nettoemissionen (Emissionen abzüglich Tilgungen) betragen in den ersten drei Quartalen 2012 5,6 Mrd EUR und lagen damit 2,6 Mrd EUR oder rund 90% höher als in der Vergleichsperiode 2011. In den Jahren 2010 und 2011 erhöhten nichtfinanzielle Unternehmen ihre Anleiheschuld um 3,7 Mrd EUR bzw. 3,5 Mrd EUR.

5 Günstige Finanzierungsbedingungen für nichtfinanzielle Unternehmen und private Haushalte

5.1 Zinsvorteil für nichtfinanzielle Unternehmen erhöhte sich

Die Zinssätze für österreichische Unternehmenskredite mit einer ursprünglichen Laufzeit bis 1 Jahr und bis 1 Mio EUR sanken im Verlauf des

⁴ Siehe Kurzbericht von Andreasch, M. in dieser Publikation.

Kreditzinssätze für nichtfinanzielle Unternehmen im Neugeschäft bis 1 Mio EUR

Jahres 2012 unter 2 % und lagen im September 2012 mit 1,80 % um 92 Basispunkte unter dem Wert vom September 2011. Sie lagen im September 2012 um 209 Basispunkte unter dem entsprechenden Zinssatz des Euroraums. Unternehmen im Euroraum bezahlten 3,89 % für diese Kreditkategorie, also mehr als das Doppelte. Der Zinsvorteil österreichischer Unternehmen gegenüber denjenigen des Euroraums erhöhte sich binnen Jahresfrist um 64 Basispunkte.

Der Zinssatz für österreichische Unternehmenskredite mit einer ursprünglichen Laufzeit über 1 Jahr und bis 1 Mio EUR erreichte Ende September 2012 2,74 %, was einen Rückgang um 65 Basispunkte seit September 2011 bedeutete. Die Zinssätze für Unternehmen im Euroraum gingen im selben Zeitraum um 46 Basispunkte auf 3,81 % zurück, sodass die Zinsdifferenz in dieser Kreditkategorie auf 107 Basispunkte anstieg.

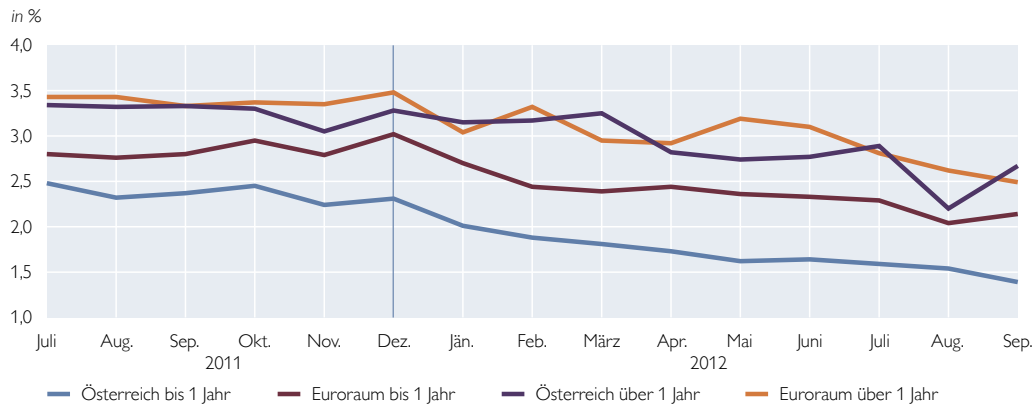
Die Kreditzinssätze für österreichische Unternehmen mit einer ursprünglichen Laufzeit bis 1 Jahr und über

1 Mio EUR gingen in den letzten 12 Monaten um 98 Basispunkte auf 1,39 % zurück. Im Euroraum machte der Rückgang für vergleichbare Zinssätze nur 65 Basispunkte aus, sodass sich der Zinsvorteil Österreichs um 33 Basispunkte auf 75 Basispunkte erhöhte. Unternehmen im Euroraum bezahlten im September 2012 für Kredite mit einem Volumen über 1 Mio EUR und einer Laufzeit bis zu einem Jahr 2,14 %.

Bei Unternehmenskrediten mit einer Laufzeit mit mehr als einem Jahr und mit einem Volumen über 1 Mio EUR bezahlten österreichische Unternehmen fallweise, wie auch zuletzt im September 2012 (2,67 %), einen höheren Zinssatz als im Durchschnitt des Euroraums (2,49 %). Dabei muss bedacht werden, dass vor allem in Österreich in diesem Segment nicht sehr viele Transaktionen durchgeführt werden. Die Zinssätze sind daher von einzelnen Transaktionen bestimmt. Dabei kann die Bonität der jeweiligen Kreditnehmer in den unterschiedlichen Perioden recht unterschiedlich sein. Dies erkennt man an

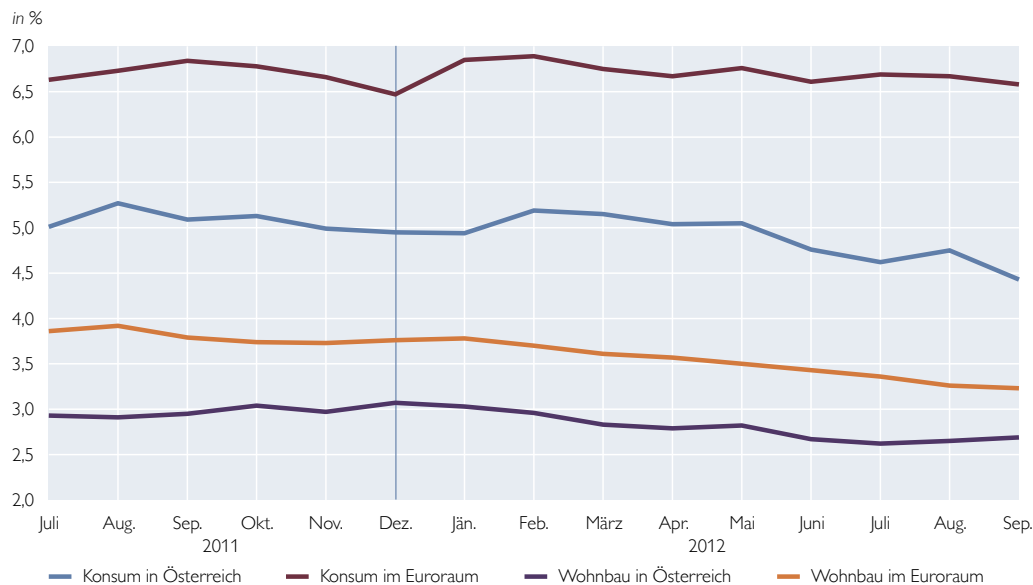
Grafik 9

Kreditzinssätze für nichtfinanzielle Unternehmen im Neugeschäft über 1 Mio EUR



Grafik 10

Kreditzinssätze für private Haushalte im Neugeschäft



der größeren Volatilität der Kreditzinssätze in Österreich im Vergleich zum Euroraum. Außerdem kam die Kreditvergabe für große und langfristige Kredite in Ländern, die mit der Finanzkrise zu kämpfen hatten, de facto zum Erliegen, was zu einem Sinken des Euroraumdurchschnitts führte.

5.2 Zinsvorteil für private Haushalte bleibt bestehen

Während der Zinssatz für Konsumkredite in Österreich in den ersten neun Monaten um 51 Basispunkte zurückging, erhöhte sich dieser für Kunden im Euroraum. Für Konsumkredite zahlten österreichische Kunden im September

2012 4,43%, das sind um 215 Basispunkte weniger als private Haushalte im Euroraum (6,58%). Kreditnehmer im Euroraum mussten daher für Konsumkredite um fast 50% mehr bezahlen als österreichische Kreditnehmer. Der Zinssatz für Wohnbaukredite an österreichische private Haushalte sank im Neugeschäft in den letzten neun Monaten seit Dezember 2012 um 38 Basispunkte auf 2,69%. Im selben Zeitraum ging der Zinssatz für Wohnbaukredite im Euroraum um 53 Basispunkte auf 3,23% zurück, sodass sich der Zinsvorteil österreichischer Haushalte in diesem Kreditsegment geringfügig (15 Basispunkte) auf 54 Basispunkte reduzierte.

6 Österreichische Fonds wurden im dritten Quartal 2012 wieder verstärkt nachgefragt

Niedrige Zinsen ließen Anleger und Investoren offensichtlich wieder auf Investmentfonds blicken, die seit Jahresbeginn beachtliche Bewertungsgewinne gezeigt haben. Nach einer starken Abnahme des Fondsvolumens (inklusive „Fonds in Fonds“-Veranlagungen) im Jahr 2011 um 10,18 Mrd EUR (6,9%) kam es im ersten Halbjahr wieder zu einer leichten Zunahme von 2,54 Mrd EUR (+1,9%) auf 140,05 Mrd EUR. In den ersten sechs Monaten waren nur Bewertungs-

gewinne für den Volumenanstieg verantwortlich, im dritten Quartal hingegen zeigten sich wieder Kapitalzuflüsse. Von Anfang Juli bis Ende September erhöhten Transaktionen von 1,46 Mrd EUR und Bewertungsgewinne von 4,39 Mrd EUR das Fondsvolumen um 5,85 Mrd EUR.

Von Jahresbeginn 2012 bis Ende September stieg das Fondsvolumen um 8,39 Mrd EUR (+6,1%) auf 145,90 Mrd EUR. Verantwortlich dafür waren überwiegend Bewertungsgewinne von 8,11 Mrd EUR. Die transaktionsbedingten Zuflüsse betragen auf Grund des guten dritten Quartals insgesamt 0,28 Mrd EUR.

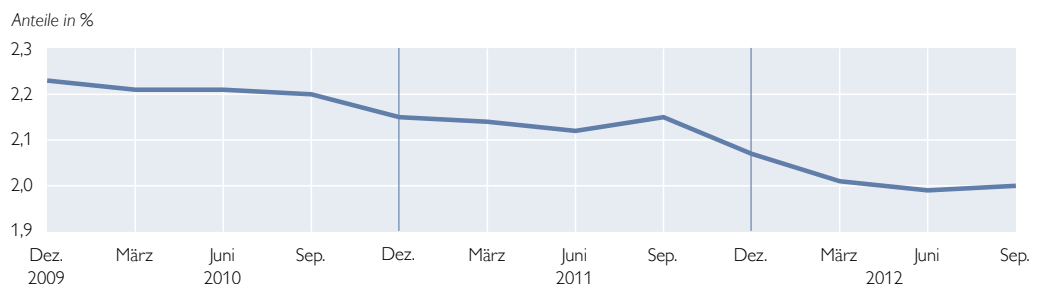
Verglichen mit dem Eurowährungsraum ergab sich für die österreichische Fondsindustrie im dritten Quartal ein um 0,7 Prozentpunkte höherer Anstieg. Von Jahresbeginn bis Ende September entwickelten sich österreichische Fonds mit 6,1% jedoch deutlich schlechter als der Durchschnitt des Euro-Währungsraums mit 9,4%.

Der Anteil des Fondsvolumens österreichischer Fonds am Euro-Währungsraum betrug Ende September 2012 2,00%.

Die Investitionen der österreichischen Fonds im dritten Quartal zeigen, dass ausländische Investmentzertifikate (+0,86 Mrd EUR bzw. +5,3%) relativ stark aufgestockt wurden. Inländische

Grafik 11

Anteil Österreichs am Fondsvolumen der WWU inklusive Geldmarktfonds



Quelle: OeNB.

Investmentzertifikate wurden in der Höhe von 0,25 Mrd EUR (+1,3 %) ins Portfolio genommen.

Aktien und Beteiligungspapiere wurden ausschließlich im Ausland gekauft (+0,43 Mrd EUR bzw. +3,5 %), während inländische Aktien- und Beteiligungspapiere in der Höhe von 0,11 Mrd EUR bzw. 3,4 % abgebaut wurden.

Stark reduziert wurden inländische Rentenwerte (−0,42 Mrd EUR bzw. 2,4 %), während ausländische Rentenwerte mit 0,80 Mrd EUR bzw. 1,3 % relativ stark aufgestockt wurden und mit 62,07 Mrd EUR den größten Anteil am Fondsvolumen darstellten.

Bei Immobilien- und Sachanlagenvermögen wurde nur im Inland (+0,1 Mrd EUR bzw. +4,9 %) investiert, während der Stand im Ausland gleich geblieben ist. Die positive Stimmung der Fondsmanager ließ sich an der Entwicklung der Bargeldbestände erkennen, die um 0,61 Mrd EUR bzw. 7,2 % reduziert wurden.

Betrachtet man das konsolidierte Fondsvolumen, so konnte im gesamten dritten Quartal ein Nettokapitalzufluss von 0,70 Mrd EUR (Nettomittel-

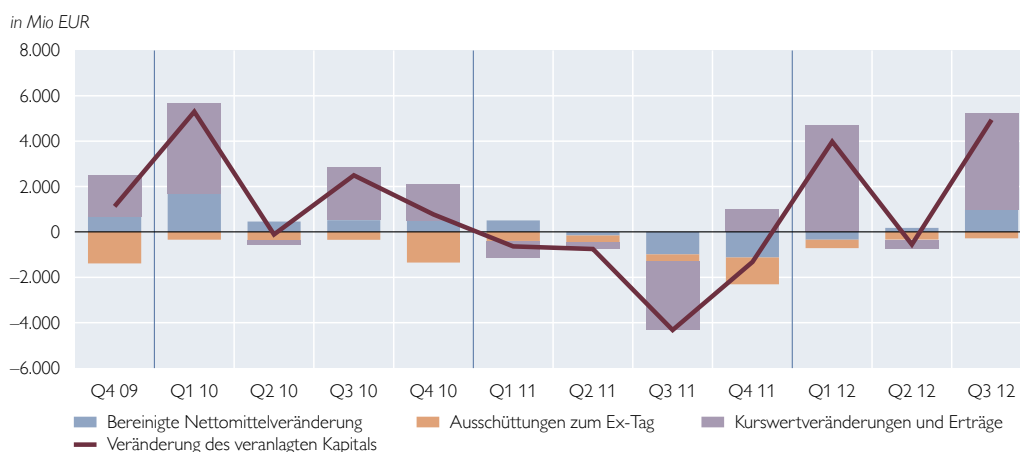
zufluss von 0,98 Mrd EUR abzüglich Ausschüttungen von 0,28 Mrd EUR) erzielt werden. Inklusive Kurswertgewinnen und Erträgen von 4,25 Mrd EUR stieg das konsolidierte Fondsvolumen Ende September auf 125,11 Mrd EUR. Der aktuelle Stand entspricht in etwa dem Stand vom zweiten Quartal 2005.

Trotz hoher Zuflüsse im dritten Quartal ergab sich von Jahresbeginn 2012 bis Ende September noch ein Nettokapitalabfluss von 0,18 Mrd EUR (Nettomittelzufluss von 0,81 Mrd EUR abzüglich Ausschüttungen von 0,99 Mrd EUR). Kurswertgewinne bzw. Erträge betragen beachtliche 8,55 Mrd EUR.

Von Anfang Jänner bis Ende September 2012 ergab sich eine kapitalgewichtete durchschnittliche Gesamtpformance aller österreichischen Investmentfonds (Publikumsfonds und Spezialfonds) von 6,9 %. Dabei verzeichneten Aktienfonds einen Kursgewinn von 11,1 %, Rentenfonds ein Plus von 6,6 % und Mischfonds ein positives Ergebnis von 6,3 %. Immobilienfonds konnten +4,5 % und Hedgefonds +2,6 % erzielen. Geldmarktfonds

Grafik 12

Nettomittelveränderung, Ausschüttung und Kurswertveränderung



erreichten eine Performance von 1,7%. Ein negatives Ergebnis zeigte mit –1,8% die Kategorie Sonstige Fonds, die allerdings nur ein sehr geringes Volumen aufweist.

7 Geringste Anzahl an Neuabschlüssen im Bauspar-kassengeschäft seit 2006

Die Bekanntgabe der Halbierung des Prozentsatzes der Bausparprämie im November 2011 führte zu einem Rückgang der Neuabschlüsse von Bausparverträgen. Die Gesamtzahl der Neuabschlüsse in den ersten drei Quartalen 2012 lag mit 577.431 Stück deutlich (–92.405 Verträge oder –13,8%) unter dem Vorjahreswert von 669.836. Dieser Wert war der niedrigste seit dem Jahr 2006. Im längerfristigen Vergleich – Durchschnitt der letzten

fünf Jahre für die ersten drei Quartale – verringerten sich die Neuabschlüsse um exakt ein Achtel. Die Abnahme der Neuabschlüsse zog in den ersten neun Monaten 2012 auch einen Rückgang der Gesamtanzahl der Bausparverträge um 107.613 Stück oder 2,0% auf 5.385.567 nach sich. Ein ähnlich niedriger Wert wurde zuletzt im März 2009 mit 5.388.072 Bausparverträgen beobachtet. Die Gesamtvertragssummen der Neuabschlüsse von Bausparverträgen lassen eine analoge Entwicklung erkennen. Die Neuabschlüsse lagen in den ersten drei Quartalen 2012 mit 12,1 Mrd EUR um 15,2% unter dem Wert der Vergleichsperiode des Vorjahres und um 10,3% unter dem 5-Jahres-Durchschnitt der ersten neun Monate der Jahre 2007 bis 2011.

Ausgewählte Kennzahlen aus dem Bereich der Finanzstatistik

unkonsolidiert	Stand Sep. 12	Kumulative Veränderung	
		Q3 12	Q3 11
Anzahl der Hauptanstalten	812	–12	–17
Anzahl der Auslandstöchter (>25%)	103	–2	–2
	<i>in Mio EUR</i>	<i>in %</i>	
Bilanzsumme	996.519	–1,8	3,5
Direktkredite	320.671	0,4	1,3
Spareinlagen	156.678	–0,2	–0,3
Vermögensbestand Pensionskassen	16.174	9,3	–2,7
Verwaltetes Vermögen Investmentfonds	145.895	6,1	–5,8
	<i>in %</i>	<i>in Prozentpunkten</i>	
Anteil der FW-Kredite an Gesamtkrediten	15,4	–2,1	–0,3
Anteil der Kredite in JPY an FW-Krediten insgesamt	6,9	0,5	0,3
Anteil der Kredite in CHF an FW-Krediten insgesamt	85,7	–0,6	–0,6
Anteil Auslandsaktiva an der Bilanzsumme	30,7	–1,0	0,2
Anteil Auslandspassiva an der Bilanzsumme	24,1	–0,7	0,7
Cost-Income-Ratio	61,7	0,8	0,8
Relation Nettozinsertag/Betriebserträge	48,1	–2	3,2
Relation Personalaufwand/Betriebsaufwendungen	51,8	0,6	1,3
Kernkapital unkonsolidiert	15,6	1,4	0,3

Quelle: OeNB.

Investmentzertifikate – volatiles Standbein im Finanzvermögen privater Haushalte¹

Investmentzertifikate stellen für 10% der privaten Haushalte – insbesondere für Haushalte mit einem überdurchschnittlichen Nettovermögen – eine wichtige Komponente des Finanzvermögens dar. Der aktuelle Wert, der von diesen privaten Anlegern gehaltenen Investmentzertifikate, betrug Ende September 2012 fast 39 Mrd EUR. Haushalte hielten vorwiegend Zertifikate von inländischen Rentenfonds bzw. gemischten Fonds. Trotz des relativ geringen Anteils von Aktienfonds im Portfolio privater Anleger verursachten die seit Ausbruch der Finanzkrise im Jahr 2008 insgesamt negativen Kursentwicklungen der dahinter liegenden Wertpapiere deutliche Kursverluste. Insgesamt investierten inländische Fonds das Vermögen zum größten Teil in ausländische Staatsanleihen und börsennotierte Aktien ausländischer Emittenten.

Michael Andreasch,
Bianca Ullly²

Der vorliegende Beitrag geht in Kapitel 1 auf die Bedeutung von Investmentzertifikaten im Vermögensbestand der privaten Haushalte ein und untersucht die Präferenzen nach einzelnen Fondskategorien in den letzten fünf Jahren. Kapitel 2 beschreibt, welche Haushalte innerhalb des Haushaltssektors Investmentzertifikate besitzen, während Kapitel 3 analysiert, wie die aus der Veranlagung in Investmentzertifikaten bereitgestellten Mittel von den Fonds veranlagt wurden.

1 Investmentzertifikate als Portfolio-Bestandteil erreichten 2007 ihren bisherigen Höhepunkt

Im Bereich des österreichischen Haushaltssektors (Selbstständig Erwerbstätige, private Haushalte, private Organisationen ohne Erwerbszweck sowie Privatstiftungen) stellen Investmentfonds – neben Anleihen – die beliebteste Form der Portfolioinvestitionen dar. Zu Beginn des Jahres 2008 dominierten Veranlagungen in in- und ausländische Investmentzertifikate mit einem Anteil von 41% der Wertpapierbestände des Haushaltssektors (45,4 Mrd EUR). 35% der Investitionen (38,7 Mrd EUR)

waren in- und ausländischen Anleihen zuzuschreiben, sowie 24% in- und ausländischen Aktien (26,1 Mrd EUR). Allerdings verringerten sich die Bestände an Fonds krisenbedingt bis zum dritten Quartal des Jahres 2012 sowie aufgrund der Einführung der KEST-Besteuerung auf 44,8 Mrd EUR. Zu diesem Zeitpunkt betrug der Anteil der Investmentfonds nur noch 39%. Investitionen in Aktien reduzierten sich – ebenfalls krisenbedingt – auf 20% (23,7 Mrd EUR). Der Anteil an Anleihen stieg hingegen auf 41% (47,8 Mrd EUR).

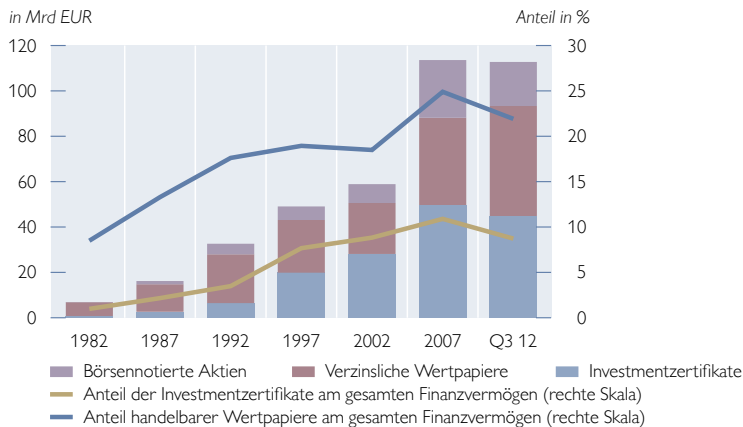
Eine Analyse der letzten 30 Jahre macht deutlich, dass erst ab der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre die Bedeutung von Investmentzertifikaten – und damit handelbarer Wertpapiere insgesamt – in der Allokation der Portfolios des Haushaltssektors zunahm. Betrug der Anteil der Investmentzertifikate am gesamten Finanzvermögen 1982 nur 1%, stieg er bis 1997 auf rund 8% an, zehn Jahre später entfiel auf Investmentzertifikate der bisher höchste Anteil von fast 10%. Der Marktwert Ende September 2012 ergab rund 9% des Finanzvermögens und hatte damit den gleichen Anteil wie bereits zehn Jahre vorher.

¹ Redaktionsschluss: 27. Dezember 2012.

² Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, michael.andreasch@oenb.at, bianca.ully@oenb.at.

Grafik 1

Bestand an Investmentzertifikaten, Aktien und verzinslichen Wertpapieren im Besitz des Haushaltssektors



Quelle: OeNB.

Private Haushalte erwarben vorzugsweise inländische Fonds, wobei sich das Verhältnis von 88 % zu 12 % Anfang 2008 auf 82 % zu 18 % im dritten Quartal 2012 zugunsten der ausländischen Fonds verschoben hat. Diese Aufgliederung sagt aber nichts über die tatsächliche Veranlagung in verschiedenen dahinterliegenden Finanzprodukten bzw. hinsichtlich der regionalen Gliederung der Emittenten aus. Entscheidend ist aber der Anteil, um die Wertschöpfung der inländischen Fondsindustrie einschätzen zu können.

Für den inländischen Fondsmarkt hat der Haushaltssektor eine wesentliche Bedeutung: Im dritten Quartal des Jahres 2012 waren etwa 30 % des in inländische Investmentzertifikate veranlagten Kapitals dem Haushaltssektor zuzuschreiben. Einzig institutionelle Anleger wie Versicherungen, Pensionskassen und betriebliche Vorsorgekassen, investierten mit einem Anteil von knapp 35 % stärker als der Haushaltssektor in Investmentfonds. Es ist jedoch anzumerken, dass hinter einem Großteil dieser Ver-

anlagungen hauptsächlich die Interessen der privaten Haushalte stecken.

Der Haushaltssektor bevorzugt Fonds mit breit gestreuter, risikoaverser Strategie. Aus diesem Grund sind je ca. ein Drittel der Investitionen in österreichische Investmentfonds Renten- sowie gemischten Fonds zuzuschreiben. Bis zum vierten Quartal des Jahres 2008 und ab dem dritten Quartal des Jahres 2010 wurde hauptsächlich in gemischte Fonds veranlagt. Im Zeitraum zwischen 2008 und 2010 wiesen Rentenfonds die höchsten Bestände auf: 13,9 Mrd EUR (37 % der Investitionen des Haushaltssektors in in- und ausländische Fonds) im vierten Quartal 2008 und 15,6 Mrd EUR (35 %) im dritten Quartal 2010. Dieser Anstieg ist nicht nur auf Zukäufe, sondern auch auf positive Bewertungseffekte aufgrund des hohen Ertragsniveaus für Anleihen in diesem Zeitraum zurückzuführen (+937 Mio EUR). Gemischte Fonds mussten hingegen im vierten Quartal des Jahres 2008 Kursverluste in Höhe von –759 Mio EUR hinnehmen. Diese konnten durch positive Bewertungseffekte zwischen Anfang 2009 und dem dritten Quartal 2010, in einer Höhe von 1,4 Mrd EUR, ausgeglichen werden.

Die Änderungen bei der Besteuerung von Kursgewinnen Anfang 2011 hatten merkliche Auswirkungen auf die Struktur des Investmentfonds-Portfolios des Haushaltssektors. Bedingt durch gezielte Umschichtungen von Rentenfonds (–1,1 Mrd EUR im vierten Quartal 2010) in gemischte Fonds vor Einführung der neuen Spekulationssteuer Anfang 2011 erreichten die gemischten Fonds dank Zukäufe in Höhe von 1,6 Mrd EUR wieder den höchsten Anteil innerhalb der einzelnen Fondskategorien³. Der Bestand der gemischten Fonds

³ Die in diesem Zeitraum erworbenen Fondsanteile sind auch bei späterem Verkauf von der neuen Besteuerung noch ausgenommen.

betrug Ende des Jahres 2010 16 Mrd EUR bzw. 34%. Dieser hohe Anteil konnte trotz laufender Nettoabflüsse in den darauf folgenden Quartalen gehalten werden. Ende September 2012 betrug der Marktwert 15 Mrd EUR bzw. 33%. Der Bestand der ausländischen Fonds erhöhte sich ebenfalls aufgrund der Umschichtung im vierten Quartal 2010 um 695 Mio EUR auf 8,6 Mrd EUR. Immobilienfonds konnten einen Anstieg der Bestände von 1,4 Mrd EUR (3%) Anfang 2008 auf 2,4 Mrd EUR (5%) im dritten Quartal 2012 verzeichnen. Am Ende des Beobachtungszeitraums befanden sich somit 74% aller inländischen Immobilienfonds im Besitz des österreichischen Haushaltssektors.

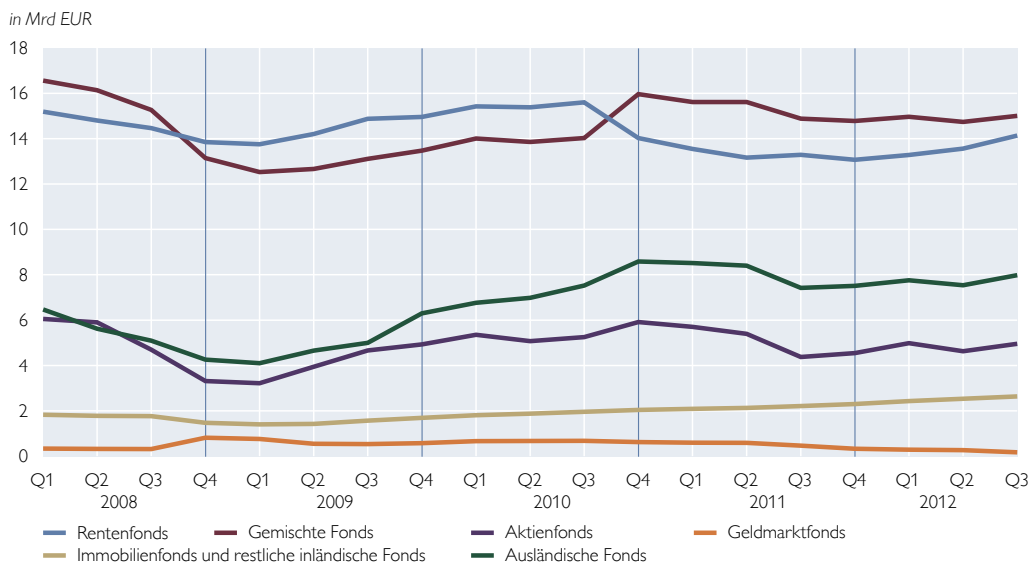
Bedingt durch die Finanzkrise musste der Haushaltssektor seit dem Jahr 2008 bei Fondskategorien mit überwiegender Veranlagung in Aktien und bei ausländischen Investmentzertifikaten teils hohe negative Kurseffekte hinnehmen: Ausländische Fonds verzeichneten in diesem Beobachtungszeitraum die

höchsten Verluste von –1,08 Mrd EUR (das entspricht 17% der Bestände im ersten Quartal 2008), gefolgt von Aktienfonds mit negativen Bewertungseffekten in Höhe von –670 Mio EUR (11%) und gemischte Fonds in Höhe von –255 Mio EUR (1,5%). Als ertragreicher gestalteten sich hingegen Investitionen in Renten- und Immobilienfonds: Die steigenden Anleiherenditen und Immobilienpreise sorgten für positive Kurseffekte von Rentenfonds in Höhe von 854 Mio EUR (6%), sowie von Immobilienfonds in Höhe von 7 Mio EUR (0,5%).

Trotz der hohen negativen Kurseffekte im Beobachtungszeitraum verstärkte der österreichische Haushaltssektor seine Investitionen in ausländische Fonds: Die Bestände erhöhten sich von 6,5 Mrd EUR Anfang 2008 (12% der Investitionen des Haushaltssektors in in- und ausländische Fonds) auf 7,9 Mrd EUR (18%) im dritten Quartal 2012. Dieser Zuwachs ist vor allem Zukäufen in Höhe von 2,2 Mrd EUR und thesaurierten Erträgen in

Grafik 2

Bestände vom österreichischen Haushaltssektor gehaltener Investmentfonds



Echte Fondskäufe und -verkäufe des Haushaltssektors pro Fondskategorie

in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

Höhe von 300 Mio EUR zuzuschreiben.

Veranlagungen in Geldmarktfonds, welche aufgrund des aktuell niedrigen Zinsniveaus als „unattraktives Investment“ gelten, sind nahezu komplett zurückgegangen. Die Bestände wurden von 343 Mio EUR (1% Anteil an

Veranlagungen in Investmentzertifikate) Anfang 2008 auf 174 Mio EUR (0,4%) im dritten Quartal 2012 reduziert, hauptsächlich durch Verkäufe in Höhe von –276 Mio EUR. Die restliche Veränderung von +80 Mio EUR ist auch auf die Reklassifizierung von Rentenfonds zu Geldmarktfonds im dritten Quartal 2011 aufgrund regulatorischer Bestimmungen zurückzuführen.

Tabelle 1

Echte Fondskäufe und -verkäufe des Haushaltssektors pro Fondskategorie

	2008				2009				2010				2011				2012		
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3
in Mio EUR																			
Rentenfonds	-643	-223	-514	-505	-46	21	203	150	104	-156	18	-1074	-384	-277	-136	-285	-105	178	210
Gemischte Fonds	-442	-153	-345	-772	-504	-317	-197	176	89	-80	28	1.574	-100	-51	-287	-169	-315	-51	-130
Aktienfonds	57	20	-202	-84	21	88	111	31	25	-77	14	88	-83	-61	-215	-13	-25	-102	-40
Geldmarktfonds	-389	-135	-8	-59	-49	-19	4	39	85	11	7	-53	-28	-9	5	1	-41	-19	-7
Immobilienfonds und restliche inländische Fonds	149	52	8	-207	-64	38	130	133	109	70	76	84	39	38	60	107	109	73	84
Ausländische Fonds	-87	104	1	-282	96	240	51	148	242	272	379	695	63	9	-153	-61	129	86	187

Quelle: OeNB.

Grafik 3 und Tabelle 1 zeigen die echten Käufe und Verkäufe der vom österreichischen Haushaltssektor gehaltenen Investmentfonds für den beobachteten Zeitraum.

Grafik 4 zeigt sämtliche Veränderungen der Investitionen des österreichischen Haushaltssektors in inländische Investmentzertifikate. Im Jahr 2008 – am Höhepunkt der Finanzkrise – gab es negative Bewertungseffekte in Höhe von –6,7 Mrd EUR sowie Verkäufe in Höhe von 4,4 Mrd EUR. Zwischen den Jahren 2009 und 2010, eine Zeit mit leichter Erholung am Finanzmarkt, kam es zu positiven Kursentwicklungen in Höhe von 4,2 Mrd EUR und zaghaften Zukäufen in Höhe von 889 Mio EUR. Nach diesem kurzen Aufwärtstrend führten Kursverluste in Höhe von –2 Mrd EUR zu Verkäufen in Höhe von 1,8 Mrd EUR. Der Haushaltssektor investierte 2012 weiterhin zurückhaltend in Investmentzertifikate. Trotz positiver Bewertungseffekte in den ersten drei Quartalen 2012 in Höhe von 1,9 Mrd EUR kam es im ersten Quartal 2012 noch zu Verkäufen in Höhe von 376 Mio EUR und im zweiten und dritten Quar-

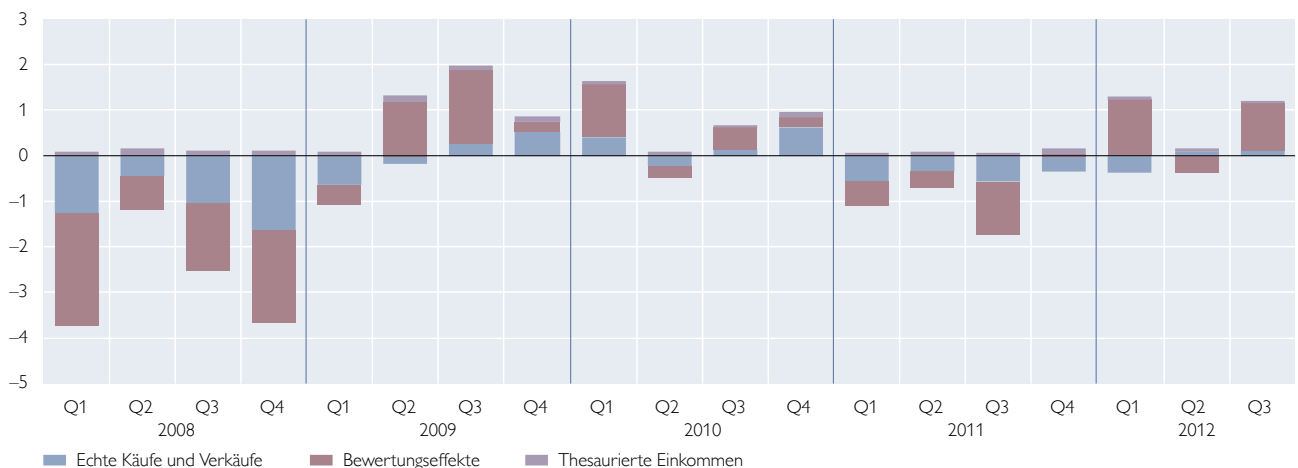
tal 2012 zu leichten Zukäufen in Höhe von 196 Mio EUR. Die thesaurierten Einkommen folgten im Jahresvergleich einem Abwärtstrend: 2008 konnten noch Erträge der thesaurierenden Fonds in Höhe von 471 Mio EUR reinvestiert werden. 2009 sank das Jahreseinkommen auf 429 Mio EUR, gefolgt von 2010 und 2011 mit je knapp unter 330 Mio EUR. Bis zum dritten Quartal 2012 konnten thesaurierte Einkommen in Höhe von 208 Mio EUR verbucht werden. Auf das Jahr hochgerechnet entspricht das Erträgen in Höhe von ca. 300 Mio EUR.

Vergleicht man die Investitionstätigkeit des Haushaltssektors in Form von Investmentzertifikaten mit sogenannten Direktveranlagungen (Nettoerwerb von verzinslichen Wertpapieren bzw. börsennotierten Aktien, die den Hauptteil der von inländischen Fonds gehaltenen Vermögensklassen ausmachen) in der Periode seit dem ersten Quartal 2008, so lassen sich sowohl im Fall von verzinslichen Wertpapieren als auch im Fall von börsennotierten Aktien deutliche Unterschiede in der Höhe und der zeitlichen Abfolge der Investitionen zu

Grafik 4

Veränderungen der vom österreichischen Haushaltssektor gehaltenen inländischen Investmentfonds

in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

den korrespondierenden Renten- bzw. Aktienfonds feststellen.

Verzinsliche Wertpapiere und auch börsennotierte Aktien in Form von Direktveranlagungen wurden von privaten Investoren deutlich stärker (selbst nach Ausbruch der Finanzkrise) netto erworben als die korrespondierenden Fondskategorien. Während verzinsliche Wertpapiere in der Beobachtungs-

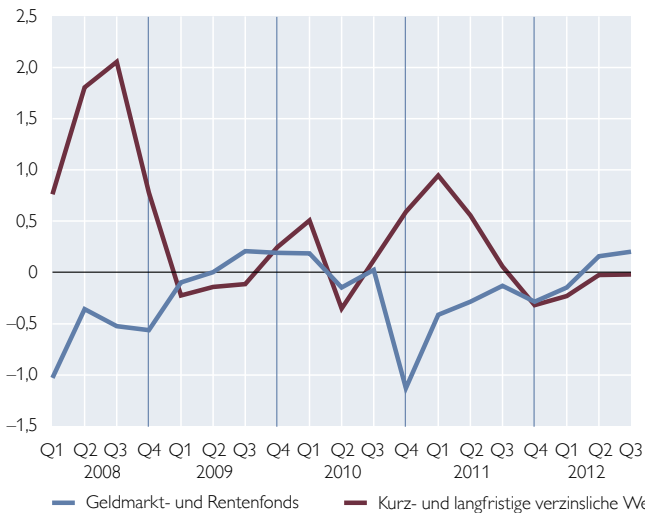
periode aus den letzten 19 Quartalen per saldo um 6,9 Mrd EUR erworben wurden, kam es zeitgleich zu Nettoverkäufen von Geldmarkt- und Rentenfonds in Höhe von 4,1 Mrd EUR. Dabei sind allerdings zwei Sonderfaktoren zu berücksichtigen, die das differenzierte Finanzverhalten der privaten Investoren noch zusätzlich verstärkten. Die Ankündigung einer Änderung der steuer-

Grafik 5

Transaktionen und Bewertungseffekte aus den Veranlagungen des Haushaltssektors

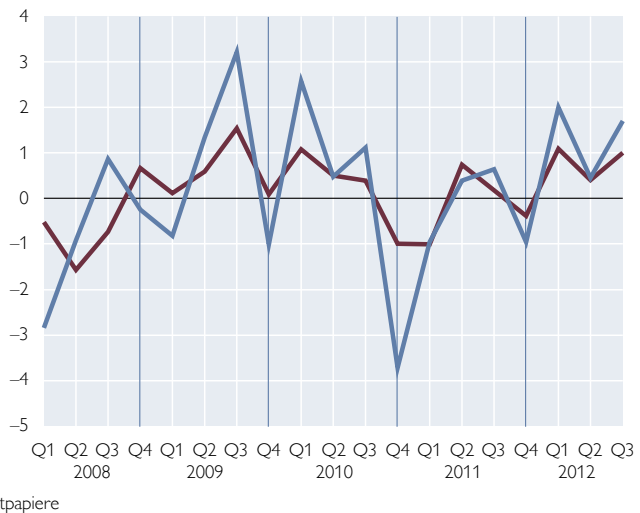
Nettotransaktionen

in Mrd EUR



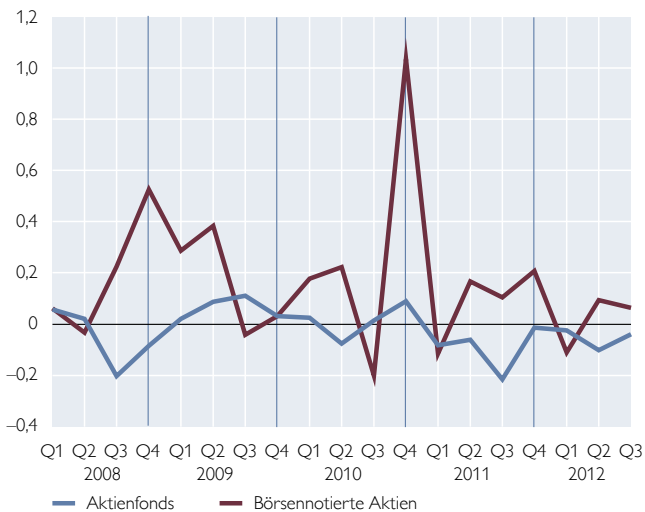
Bewertungsänderungen

in % des Vorquartalsstands



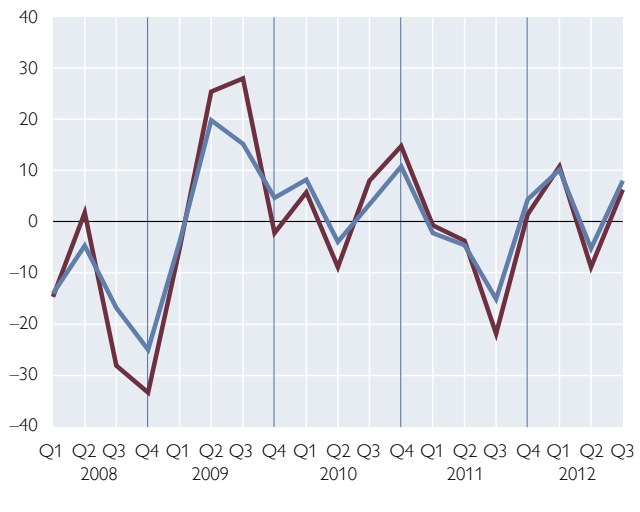
Nettotransaktionen

in Mrd EUR



Bewertungsänderungen

in % des Vorquartalsstands



Quelle: OeNB.

lichen Belastung von Kursgewinnen ab 2011 führte im vierten Quartal 2010 nicht nur zu einer Umschichtung von Rentenfonds in gemischte Fonds sondern auch zu verstärkten Direktveranlagungen privater Haushalte in Anleihen und Aktien, teilweise zu Lasten von Investmentzertifikaten. Das zweite Phänomen ist daher auch beim Vergleich von Investitionen in Aktien bzw. in Aktienfonds zu beachten. Ungeachtet dessen dominierte auch hier die Direktveranlagung mit einem Transaktionswert von 3,1 Mrd EUR in den letzten 19 Quartalen deutlich, da Aktienfonds per saldo sogar in Höhe von rund 0,4 Mrd EUR verkauft wurden. Für die stärkere Ausrichtung in Direktveranlagung dürfte einerseits die starke Präferenz von Bankanleihen als teilweises – von den Banken partiell selbst gesteuertes – Substitut zu Einlagen und andererseits das selektive Herausgreifen von vermeintlich abschätzbaren Einzelaktien gegenüber breitgestreuten Aktienfonds maßgeblich sein.

Die Entwicklung der Bewertungsänderung von im Besitz des Haushaltssektors befindlichen verzinslichen Wertpapieren, Aktien und der jeweils entsprechenden Fondskategorien zeigt allerdings, dass die Kursentwicklung und damit ein wesentlicher Teil der Performance sehr ähnlich verläuft. Dies gilt insbesondere bei den weitaus volatileren Kursausschlägen im Fall von Aktien bzw. Aktienfonds. Hier gab es in den letzten 19 Quartalen de facto einen Paarlauf. Per saldo verzeichneten sowohl Aktien als auch Aktienfonds, die sich seit Jahresultimo 2007 im Besitz privater Anleger befinden, eine insgesamt negative Kursentwicklung von 24% (im Fall der Aktienfonds) bzw. – trotz netto Zukäufen – 39% (im Fall von börsennotierten Aktien). Grafik 5 fasst die Ergebnisse zusammen.

2 Nur wenige Haushalte sind im Besitz von Investmentzertifikaten

Der volkswirtschaftliche Sektor – wie in der Gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung ausgewiesen – private Haushalte innerhalb des Haushaltssektors hielt in den vergangenen fünf Jahren durchschnittlich 80% des gesamten Bestands an Investmentzertifikaten des Haushaltssektors. Ende September 2012 betrug der Marktwert, der von Konsumentenhaushalten gehaltenen Investmentzertifikate, knapp 37 Mrd EUR. Daneben spielten vor allem Privatstiftungen (eingesetzt von Haushalten) mit einem Volumen von rund 4,2 Mrd EUR bzw. einem Anteil von 10% eine Rolle, während Selbstständig Erwerbstätige (innerhalb des Sektors private Haushalte) bzw. Sonstige private Organisationen ohne Erwerbszweck wie Vereine, kirchliche Organisationen und Gewerkschaften lediglich jeweils rund 1,8 Mrd EUR an Investmentzertifikaten besaßen.

Die Daten aus dem „Eurosystem Household Finance and Consumption Survey 2010“ für Österreich zeigen, dass rund 10% der Haushalte Investmentzertifikate besitzen, während Aktien nur von rund 5% und Anleihen von rund 3,5% der Haushalte besessen werden. Aktien und/oder Investmentzertifikate befinden sich im Besitz von rund 13% der Haushalte, wobei von den Haushalten, die Investmentzertifikate im Besitz halten, rund ein Viertel auch Aktienbesitzer ist. Zwischen diesen beiden Finanzanlagen besteht eine signifikante positive Korrelation.

3 Veranlagungen vom Haushaltssektor gehaltener österreichischer Investmentfonds

Betrachtet man die Aktivseite der österreichischen Fonds im Besitz des

Haushaltssektors, so ergab sich Anfang 2009 folgende Struktur: 84% (28,5 Mrd EUR) Wertpapiere, 12% (4,2 Mrd EUR) Einlagen und 4% (1,2 Mrd EUR) Immobilien. Zum damalig hohen Zinsniveau waren Einlagen eine lukrative, sichere Investition und somit für Fondsmanager attraktiver als beim momentanen Niedrigzinsniveau. Im dritten Quartal 2012 hat sich die Veranlagungsstruktur dementsprechend verändert: Der Anteil an Wertpapieren stieg auf 87% (32,9 Mrd EUR) an, während der Anteil an Einlagen auf 7% (2,6 Mrd EUR) gesunken ist. Durch das vermehrte Interesse der Haushalte an Immobilienfonds stieg der Anteil an Investitionen in Immobilien auf 6% (2,2 Mrd EUR). Das entspricht einem Anstieg von +50%.

Innerhalb des Veranlagungsschwerpunkts der Fonds, den Wertpapierinvestitionen, dominieren Investitionen in ausländische Emissionen: Die Hälfte der Wertpapierbestände (16,4 Mrd EUR) war im dritten Quartal 2012 in

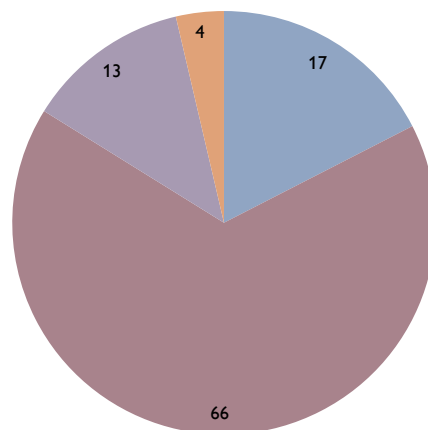
ausländische Anleihen veranlagt, hauptsächlich in Staatsanleihen (8,4 Mrd EUR bzw. 26% Anteil am Wertpapierbestand) und Anleihen der Finanzbranche (6,3 Mrd EUR bzw. 19%). 17% bzw. 5,6 Mrd EUR wurden in inländische Anleihen investiert, wobei auch hier der Anteil der Staatsanleihen mit 9% bzw. 2,9 Mrd EUR dominiert. Die Veranlagung in ausländische Staatsanleihen gestaltete sich im dritten Quartal 2012 sehr europalastig: Deutschland dominiert mit knapp 23% (1,2 Mrd EUR) der Investitionen in ausländischen Staatsanleihen, gefolgt von Frankreich mit 18% bzw. 1,5 Mrd EUR. In die GIIPS-Staaten wurde 1,1 Mrd EUR bzw. knapp 14% investiert, wovon der Großteil von 800 Mio EUR (9,5%) Italien zuzuordnen ist. Deutschland war mit einem Anteil von 17% bzw. 1 Mrd EUR auch innerhalb der Veranlagung in ausländische Anleihen der Finanzbranche am attraktivsten. 15% bzw. fast 1 Mrd EUR wurden in niederländische Anleihen, 12,5%

Grafik 6

Vermögensanteile inländischer Investmentfonds gehalten vom österreichischen Haushaltssektor

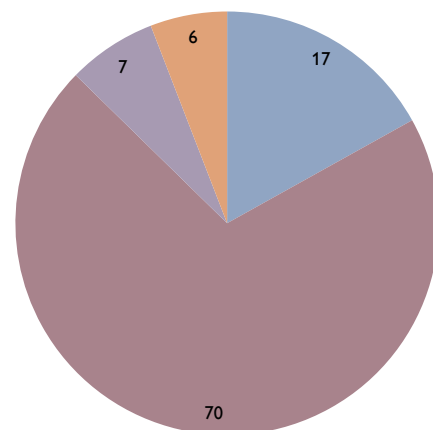
Q1 09

in %



Q3 12

in %



■ Inländische Wertpapiere ■ Ausländische Wertpapiere ■ Einlagen ■ Immobilien

Quelle: OeNB.

bzw. knapp 0,8 Mrd EUR in französische Anleihen und 11 % bzw. 0,7 Mrd EUR in Anleihen des Vereinigten Königreichs investiert.

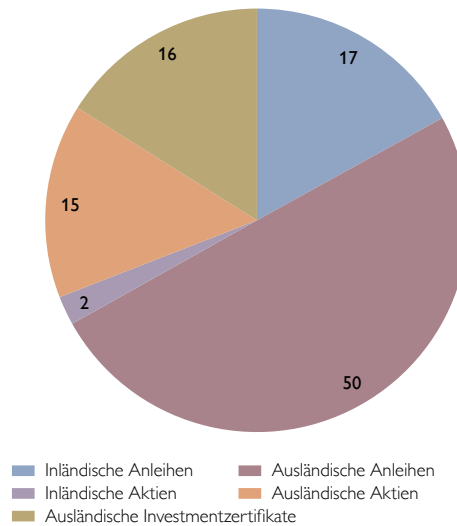
Neben Anleihen wurden 4,9 Mrd EUR (15 %) in ausländische Aktien und 5,3 Mrd EUR (16 %) in ausländische Investmentzertifikate veranlagt. Inländische Aktien machten nur 730 Mio EUR bzw. 2 % aus. Abgesehen vom Engagement in österreichische Anleihen, vor allem Staats- und Finanzanleihen, scheint der inländische Finanzmarkt für Investmentfonds nicht ausreichend Volumen- und Risikostreuung zu bieten.

Grafik 6 und Grafik 7 zeigen die prozentuelle Aufteilung der vom österreichischen Haushaltssektor gehaltenen Vermögensanteile inländischer Investmentfonds.

Grafik 7

Wertpapierinvestitionen der vom Haushaltssektor gehaltenen österreichischen Investmentfonds im dritten Quartal 2012

in %



Quelle: OeNB.

Entwicklung des Kreditvolumens und der Kreditkonditionen privater Haushalte und Unternehmen im Euroraum-Vergleich

Martin Bartmann¹

Seit dem Jahr 2010 kam es im Euroraum zwischen den einzelnen Mitgliedsländern aufgrund der heterogenen wirtschaftlichen Situationen zu unterschiedlichen Entwicklungen der Kreditvolumina und der Kreditkonditionen privater Haushalte und nichtfinanzieller Unternehmen. Während spanische Monetäre Finanzinstitute (MFIs) im Oktober 2012 ein negatives Kreditwachstum an Unternehmen im Euroraum von $-6,5\%$ aufwiesen und auch das Wachstum bei Unternehmenskrediten im Euroraum insgesamt mit $-1,8\%$ negativ war, verzeichneten Länder wie Österreich, Deutschland oder die Niederlande mit $1,6\%$, $1,4\%$ bzw. $4,1\%$ positive Werte. Ähnliche Entwicklungen waren auch bei privaten Haushalten zu erkennen, wobei das Kreditwachstum im Euroraum insgesamt mit $0,5\%$ im Oktober 2012 im positiven Bereich lag.

1 Hintergrund

Der vorliegende Bericht untersucht die unterschiedlichen Entwicklungen des Kreditvolumens und der Kreditkonditionen an private Haushalte und Unternehmen im Euroraum. Dabei wird nicht nur auf die Wachstumsraten und Zinssätze sondern auch auf die in den betrachteten Ländern vorherrschenden unterschiedlichen Strukturen der Kreditkonditionen (unterschiedliche Zinsbindungsfristen der Kredite) eingegangen. Als Beispiele für die in letzter Zeit vorherrschenden unterschiedlichen Entwicklungen im Euroraum wird neben Österreich auch Spanien und Deutschland bewertet.² Als Beobachtungszeitraum wurde Jänner 2004 bis Oktober 2012 gewählt, wobei der besondere Fokus auf die letzten drei Jahre gelegt wurde, in welchen aufgrund der aufkommenden Staatsschuldenkrise divergierende Entwicklungen bei Krediten zu beobachten waren.

2 Entwicklung des Kreditvolumens bei Unternehmen im Euroraum

Zu Beginn des untersuchten Zeitraums wiesen die Jahreswachstumsraten der

Kreditvolumina an nichtfinanzielle Unternehmen in den meisten Ländern des Euroraums – bis auf Deutschland, Luxemburg und Belgien – deutlich positive Werte auf. Von den großen Staaten im Euroraum war in Spanien das Kreditwachstum bei Unternehmenskrediten am stärksten ausgeprägt. Grafik 1 zeigt einen starken Anstieg des Kreditwachstums in Spanien, welcher von Dezember 2004 bis Dezember 2007 zu einer Verdopplung des Kreditvolumens an Unternehmen führte. Mit dem Platzen der Immobilienblase und dem Ausbruch der Finanzkrise im Jahr 2008 ging auch das Kreditwachstum in allen Ländern des Euroraums deutlich zurück. Das zusätzliche Aufkommen der Staatsschuldenkrise und die wachsenden wirtschaftlichen Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern des Euroraums haben seit dem Jahr 2011 zu wieder stärker divergierenden Kreditwachstumsraten zwischen den Ländern des Euroraums geführt. Die unterschiedlichen wirtschaftlichen Entwicklungen lassen sich sehr gut anhand des für jedes Land ausgewiesenen realen Wachstums des Bruttoinlandsprodukts feststellen. So

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, martin.bartmann@oenb.at.

² Als Datenquelle dienen die von der EZB erhobenen, harmonisierten Daten der Monetärstatistik und Zinssatzstatistik von Ländern des Euroraums. Die Daten spiegeln die Entwicklungen der Kreditvergabe im Euroraum ansässiger Monetärer Finanzinstitute (MFIs) an Unternehmen und private Haushalte.

lag das reale Wirtschaftswachstum im dritten Quartal 2012 in Deutschland und Österreich bei 0,9% bzw. 0,4%, in Spanien und im Euroraum insgesamt kam es mit -1,6% bzw. -0,6% zu einem Schrumpfen der Wirtschaftsleistung im Jahresvergleich. Infolgedessen war auch im Oktober 2012 das Wachstum von Krediten an Unternehmen im Euroraum in Deutschland und Österreich mit 1,4% bzw. 1,6% positiv, während es in Spanien (-6,5%), Italien (-3,3%) und im Euroraum insgesamt (-1,8%) zu einem Rückgang des Kreditvolumens bei Unternehmenskrediten kam.

Neben den wirtschaftlichen Entwicklungen haben auch die Kreditkonditionen in den einzelnen Ländern Einfluss auf das Kreditwachstum. Grafik 2 gibt einen Überblick der Zinssätze neu vergebener Unternehmenskredite. Die Entwicklung zeigt, dass die Unterschiede bei neu vergebenen Unternehmenszinssätzen vor Ausbruch der Finanzkrise gering waren. Bis zu diesem Zeitpunkt waren die unterschiedlichen Zinssätze weniger ein Ergebnis von differenzierten Risikoaufschlägen, sondern lagen eher in der unterschiedlichen Struktur der vergebenen Kredite. Kredite mit längeren Zinsbindungsfristen haben ein höheres Zinsniveau als Kredite mit einem variablen Zinssatz. Zum Beispiel werden in Deutschland eher Kredite mit längeren Zinsbindungsfristen als im Euroraum-Durchschnitt vergeben, was bei gleichen Risikoaufschlägen und sonstigen Bedingungen zu einem höheren Zinsniveau führt. In Österreich sind hingegen ausschließlich variable Unternehmenskredite von Bedeutung. Seit Ausbruch der Finanzkrise im Jahr 2008 und der daraus folgenden Niedrigzinsphase im Euroraum hat sich die Struktur bei neu vergebenen Unternehmenskrediten in den untersuchten Ländern

nur geringfügig verändert. Dabei kam es zu einem leichten Anstieg des Anteils an variabel verzinsten Krediten. Die Unterschiede in der Struktur zwischen den einzelnen Ländern sind jedoch weitgehend bestehen geblieben und waren damit nicht für die größer werdenden Zinssatzdifferenzen zwischen den einzelnen Ländern des Euroraums verantwortlich. Diese sind somit fast ausschließlich auf die unterschiedlichen Entwicklungen der Risikoaufschläge zurückzuführen.

So befand sich der Kreditzinssatz für neu vergebene Unternehmenskredite in Spanien bis 2007 weitgehend unter dem Euroraum-Durchschnitt. Aufgrund der verstärkten Staatsschuldenkrise erhöhten sich die Risikoaufschläge für spanische Unternehmen stärker als im Euroraum insgesamt, so dass der Zinssatz für neu vergebene Unternehmenskredite in Spanien im Mai 2012 um bis zu 88 Basispunkte über dem Euroraum-Durchschnitt lag. In Österreich befand sich der kapitalgewichtete Durchschnittszinssatz bereits vor Ausbruch der Finanzkrise unter dem Euroraum-Durchschnitt. Dieser Zinsvorteil stieg im Verlauf der Krise auf bis zu 1 Prozentpunkt im Mai 2012 weiter an. Das tiefe Zinsniveau bei Unternehmenskrediten in Österreich dürfte dabei auch das Kreditwachstum bei Unternehmen begünstigt haben, welches im Lauf des Jahres 2012 – trotz wirtschaftlich weniger dynamischer Entwicklung – über jenem von Deutschland lag.

Bei detaillierterer Betrachtung der Kreditkonditionen fällt auf, dass sich die unterschiedlichen Entwicklungen der betrachteten Länder vor allem bei Krediten bis 1 Mio EUR – die als Näherungswert für KMU-Kredite verstanden werden können – wiederfinden. Lag der maximale Unterschied zwischen den beobachteten Ländern

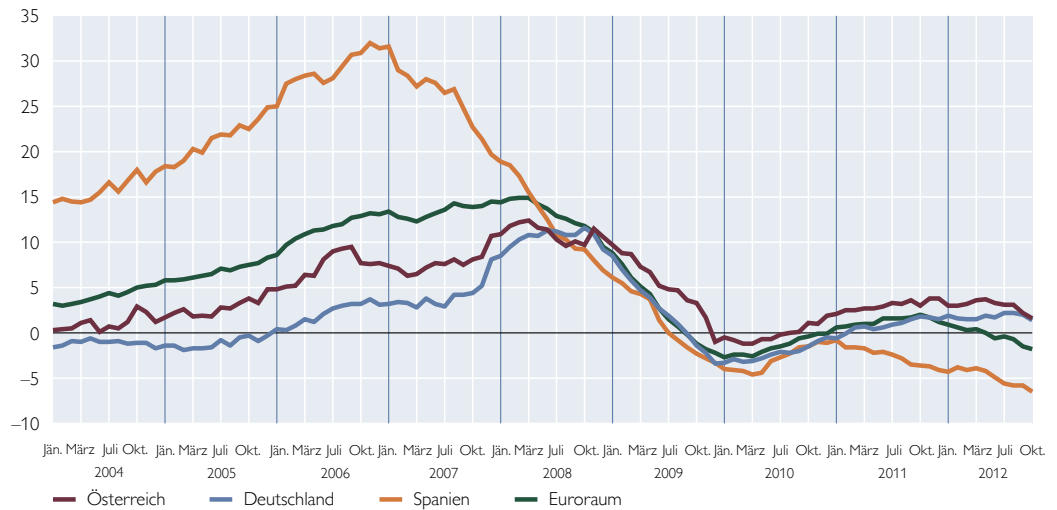
Österreich, Deutschland und Spanien bei Krediten bis 1 Mio EUR im Jahresdurchschnitt 2004 bei einem Prozentpunkt, so stieg der entsprechende 12-Monatsdurchschnitt für Oktober 2012 auf 2,5 Prozentpunkte an. Gleichzeitig kam es bei den Zinssätzen für neu vergebene Großkredite zu einer weitgehend parallel verlaufenen Entwick-

lung. In diesem Segment erhöhte sich die Differenz zwischen den in den beobachteten Ländern vorherrschenden Zinssatzkonditionen von durchschnittlich 61 Basispunkten im Jahr 2004 auf lediglich 76 Basispunkte für die letzten zwölf Monate der Beobachtungsperiode.

Grafik 1

Kredite an Unternehmen im Euroraum

Jahreswachstum in %

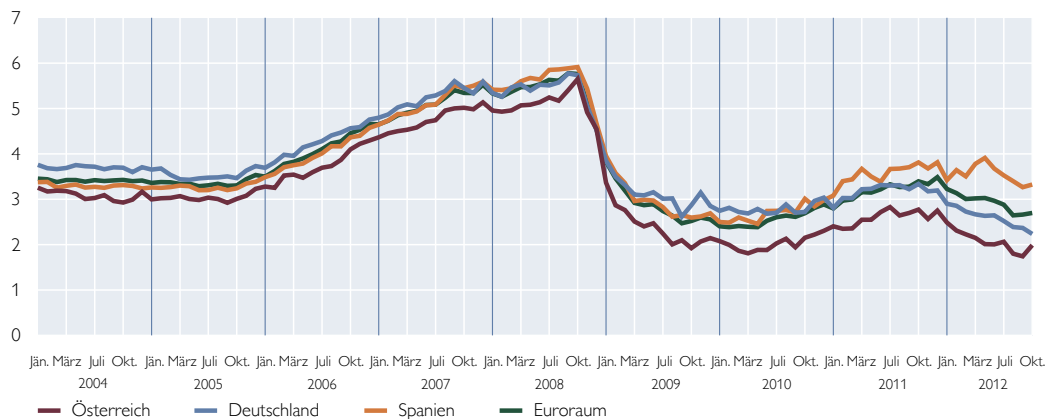


Quelle: OeNB, EZB.

Grafik 2

Zinssätze neu vergebener Kredite an Unternehmen

in %



Quelle: OeNB, EZB.

3 Entwicklung des Kreditvolumens bei privaten Haushalten im Euroraum

Die Entwicklung des Kreditvolumens bei privaten Haushalten verlief im Euroraum etwas weniger dynamisch als bei Unternehmen. Mit einem Jahreswachstum von 23,5% im Juni 2006 war in Spanien das Kreditwachstum an private Haushalte – hervorgerufen durch die Immobilienblase – am stärksten ausgeprägt. Im Euroraum insgesamt erreichte das Kreditwachstum bei privaten Haushalten seinen Höhepunkt mit 9,8% im April 2006 und damit wesentlich früher als bei Unternehmen, wo der Höhepunkt des Kreditwachstums erst zwei Jahre später erreicht wurde. Das mit Ende des Jahres 2005 ansteigende Zinsniveau – die EZB erhöhte von November 2005 bis Juli 2008 ihren Leitzinssatz von 2,0% auf 4,25% – wirkte sich damit schon wesentlich früher dämpfend auf das Kreditwachstum bei privaten Haushalten als bei Unternehmen aus. Anders als im Unternehmenssektor war das Kreditwachstum bei privaten Haushalten im Euroraum insgesamt nach dem Ausbruch der Finanzkrise nur über einen sehr kurzen Zeitraum im negativen Bereich und konnte sich danach wieder deutlich – auf bis zu 3,4% im Mai 2011 – erholen. Auffallend war, dass von Dezember 2009 bis Dezember 2011 das Kreditwachstum im Euroraum insgesamt über jenem der in diesem Artikel beobachteten Länder lag. Mit Jahreswachstumsraten deutlich über dem Euroraum-Durchschnitt trugen andere Länder wie Italien mit 8,3% (August 2010), Finnland mit 6,2% (April 2011), Frankreich mit 7,3% (Juni 2011) und die Niederlande mit 11,9% (Mai 2011) zu dieser Entwicklung bei.

Ähnlich wie bei Unternehmen lassen sich auch bei privaten Haushalten

die Veränderungen der Risikoaufschläge anhand von Grafik 4 sehr gut beobachten. Bis Juli 2004 lag das Zinsniveau Spaniens unter jenem in Österreich, was auf einen etwas höheren Anteil neu vergebener variabler Kredite zurückzuführen war. Im Vergleich mit Deutschland lag der Zinssatz Spaniens bei neu vergebenen Krediten an private Haushalte sogar bis Juli 2006 darunter. Dieser Umstand ist darauf zurückzuführen, dass in Deutschland – im Unterschied zu den meisten Ländern im Euroraum – der Großteil der Kredite an den Haushaltssektor mit längeren Zinsbindungsfristen vergeben wird. Im Jahr 2004 lag der Anteil der Kredite an private Haushalte mit längeren Zinsbindungsfristen in Deutschland bei ca. 65% und damit deutlich über jenen in Österreich (25%), Spanien (20%) und dem Euroraum-Durchschnitt (48%). Anders als bei nichtfinanziellen Unternehmen kam es bei der Struktur der Kreditzinssätze bei privaten Haushalten in den beobachteten Ländern zu größeren Verschiebungen über den Beobachtungszeitraum. Während in Deutschland, Spanien und im Euroraum-Durchschnitt aufgrund des historisch geringen Zinsniveaus der Anteil der neu vergebenen Kredite mit längerfristig gebundenen Zinssätzen auf 74%, 31% bzw. 63% anstieg, kam es in Österreich zu einer gegenteiligen Entwicklung. Lediglich 14% aller neu vergebenen Kredite an private Haushalte wiesen in den letzten zwölf Monaten eine Zinsbindung von mehr als einem Jahr aus. Ein Teil des Anstiegs des Zinssatzvorteils Österreichs gegenüber dem Euroraum kann somit durch die unterschiedliche Entwicklung in der Struktur bei neu vergebenen Krediten erklärt werden. Für den Großteil des von Jänner 2004 bis Oktober 2012 angestiegenen Zinsvorteils Österreichs – von 39 auf 111 Basispunkte gegenüber

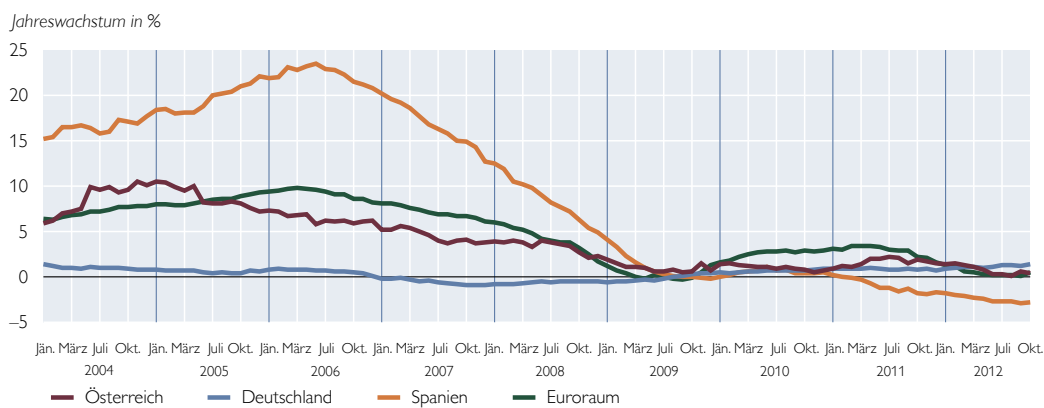
dem Euroraum – waren hingegen stark ansteigende Risikoaufschläge einzelner Mitgliedsländer verantwortlich.

Trotz des mit 2,74% in Österreich und 3,28% in Deutschland vorherrschenden historisch geringen Zinsniveaus bei Krediten an private Haushalte, war das Kreditwachstum in diesen Ländern im Oktober 2012 mit

0,4% bzw. 1,4% nur geringfügig positiv. Die höchsten Kreditwachstumsraten im Euroraum wiesen im Oktober 2012 Luxemburg mit 5,5% bzw. Finnland mit 5,2% auf. Neben Spanien (-2,8%) waren es vor allem Griechenland (-4,4%), Portugal (-3,6%) und Belgien (-2,9%) die eine negative Entwicklung verzeichneten.

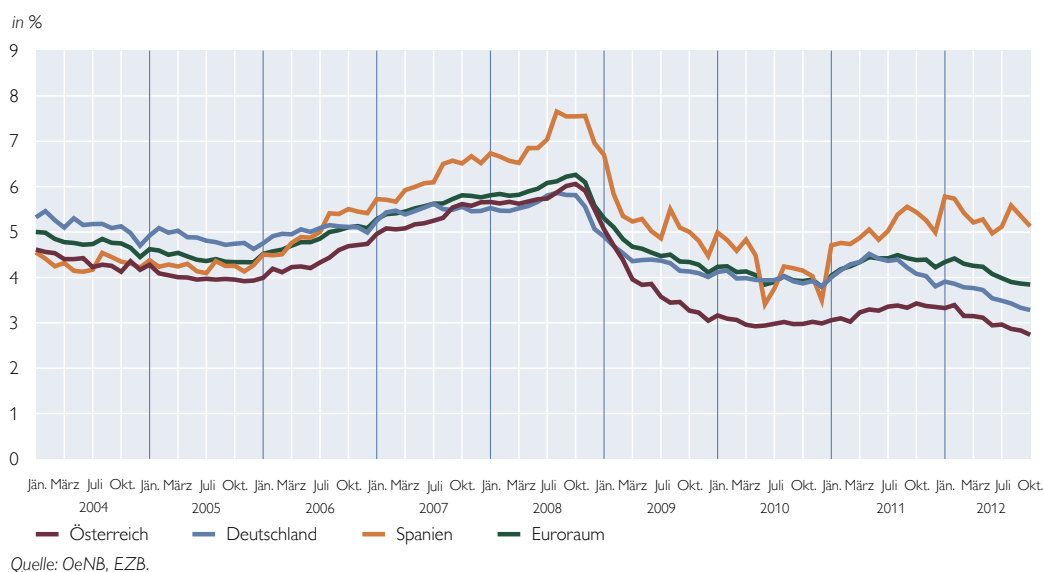
Grafik 3

Kredite an private Haushalte im Euroraum



Grafik 4

Zinnsätze neu vergebenen Kredite an private Haushalte



Anhaltend vorsichtige Kreditpolitik der Banken im Firmenkundengeschäft

Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft im Jänner 2013

Die Ergebnisse der vierteljährlichen Umfrage über das Kreditgeschäft im Jänner 2013 zeigen, dass die österreichischen Banken im vierten Quartal 2012 bei der Gestaltung ihrer Richtlinien für Unternehmens- und für Wohnbaukredite etwas vorsichtiger agiert haben. Als Gründe nannten die befragten Banken zum einen höhere Refinanzierungskosten und bilanzielle Restriktionen und zum anderen eine konjunkturbedingt geänderte Risikoeinschätzung. Die Kreditnachfrage der Unternehmen sank im vierten Quartal 2012 geringfügig, während die Nachfrage der privaten Haushalte nach Wohnbau- und Konsumkrediten leicht stieg. Für das erste Quartal 2013 erwarten die befragten Banken eine weitere leichte Anhebung ihrer Richtlinien für Firmenkredite sowie unveränderte Standards für Kredite an private Haushalte. In Bezug auf die Kreditnachfrage wird ein weiterer leichter Rückgang bei Firmenkrediten erwartet, während bei Wohnbaukrediten mit einem leichten Anstieg gerechnet wird.

Walter Waschiczek¹

Die österreichischen Banken haben im vierten Quartal 2012 ihre Richtlinien für Unternehmenskredite und für Wohnbaufinanzierungen etwas verschärft. Gleichzeitig sank die Kreditnachfrage der Unternehmen leicht, während die privaten Haushalte in etwas höherem Umfang Kredite nachfragten. Das zeigen die Ergebnisse der vierteljährlichen Umfrage über das Kreditgeschäft im Jänner 2013.

Beim aktuellen Befragungstermin enthielt der Fragebogen wieder einige Zusatzfragen zur Refinanzierungssituation der Banken und deren Effekte auf die Kreditvergabe. Bezüglich ihres Zugangs zu großvolumigen Finanzierungen verzeichneten die teilnehmenden Banken im vierten Quartal 2012 leichte Verbesserungen bei mittel- bis langfristigen Schuldverschreibungen und der Verbriefung von Unternehmenskrediten, während bei den Kundeneinlagen geringfügige Beeinträchtigungen registriert wurden. Die Spannungen auf den europäischen Staatsanleihemärkten hatten – wie schon bei den beiden vorangegangenen Befragungsterminen –

kaum einen Einfluss auf die Refinanzierungssituation sowie die Kreditrichtlinien der österreichischen Banken. Auf die bevorstehenden Änderungen der Eigenkapitalbestimmungen reagierten die Banken nach Einschätzung der befragten Kreditmanager im zweiten Halbjahr 2012 mit einer Reduktion ihrer risikogewichteten Aktiva, während sich ihre Eigenkapitalposition verbesserte. Für das erste Halbjahr 2013 erwarten die Umfrageteilnehmer eine weitere geringfügige Verminderung der risikogewichteten Aktiva und eine Erhöhung der Eigenkapitalposition. Die höheren Eigenkapitalanforderungen haben im Unternehmenskreditbereich zu einer leichten Verschärfung der Richtlinien und der Margen im zweiten Halbjahr 2012 beigetragen, während sie bei den Haushaltskrediten zu einer leichten Lockerung der Margen führten.

Die Antworten auf den regulären Fragebogen zeigen, dass die *Kreditrichtlinien*² im *Firmenkundengeschäft* im vierten Quartal 2012 zum dritten Mal in Folge geringfügig verschärft wurden.

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen, walter.waschiczek@oenb.at.

² Kreditrichtlinien sind die internen, schriftlich festgelegten und ungeschriebenen Kriterien, die festlegen, welche Art von Krediten eine Bank als wünschenswert erachtet.

Das galt für Ausleihungen an Großbetriebe und Finanzierungen von kleinen und mittleren Unternehmen (KMUs) gleichermaßen. Als Gründe für die anhaltend vorsichtige Vergabe von Firmenkrediten nannten die befragten Banken zum einen Faktoren, die mit höheren Refinanzierungskosten und bilanziellen Restriktionen im Zusammenhang stehen, wie die Eigenkapitalkosten und die Liquiditätsposition, und zum anderen eine geänderte Risikoeinschätzung in Bezug auf die allgemeinen Konjunkturaussichten und auf branchen- oder firmenspezifische Aspekte. Für das erste Quartal 2013 erwarten die Umfrageteilnehmer eine weitere leichte Straffung ihrer Kreditrichtlinien.

Auch die *Kreditbedingungen*³ für Unternehmensfinanzierungen zogen im vierten Quartal 2012 leicht an. Sowohl für Kreditnehmer mit durchschnittlicher Bonität als auch für risikoreichere Engagements wurden nun schon zum vierten Mal in Folge die Margen leicht angehoben. Die Sicherheitserfordernisse, die Kredithöhe und die Fristigkeit wurden ebenfalls etwas restriktiver gehandhabt, während die Zusatz- oder Nebenvereinbarungen und die Kreditnebenkosten unverändert blieben.

In Hinblick auf die *Kreditnachfrage* der Unternehmen verzeichneten die befragten Banken im Berichtszeitraum

den sechsten geringfügigen Rückgang in Folge, der diesmal jedoch ausschließlich Großbetriebe betraf; die Kreditnachfrage der KMUs blieb unverändert. Als wichtigster Grund wurde wie bei der letzten Befragung ein etwas geringerer Finanzierungsbedarf für Anlageinvestitionen genannt. Für das erste Quartal 2013 erwarten die Umfrageteilnehmer einen weiteren geringfügigen Rückgang der Kreditnachfrage.

Im *Privatkundengeschäft* kam es im vierten Quartal 2012 bei den *Kreditrichtlinien* für Wohnbaufinanzierungen zu geringfügigen Verschärfungen, was die befragten Banken auf leichte Verschlechterungen der Refinanzierungskosten und bilanzielle Restriktionen zurückführten. Im Bereich der Konsumkredite wurden die Kreditstandards nicht adaptiert. Für das erste Quartal 2013 gehen die Banken von unveränderten Standards für Kredite an private Haushalte aus. Bei den *Kreditbedingungen* wurden die Margen für risikoreichere Wohnbaukredite leicht angehoben.

Die *Kreditnachfrage* der privaten Haushalte stieg nach Einschätzung der befragten Banken im vierten Quartal 2012 leicht. Für das erste Quartal 2013 wird ein leichter Anstieg der Nachfrage nach Wohnbaukrediten und eine unveränderte Nachfrage nach Konsumkrediten erwartet.

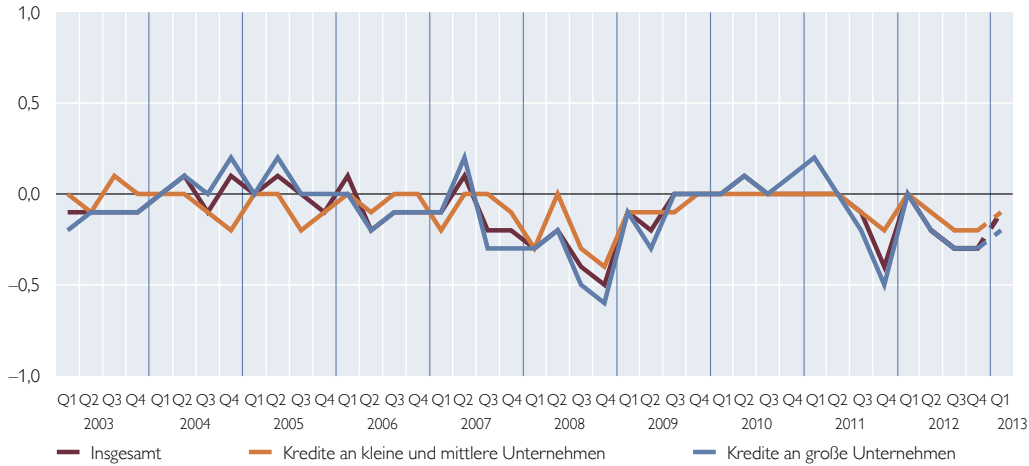
³ Unter *Kreditbedingungen* sind die speziellen Verpflichtungen zu verstehen, auf die sich Kreditgeber und -nehmer geeinigt haben.

Grafik 1

Richtlinien für die Gewährung von Krediten an Unternehmen

Veränderung in den letzten drei Monaten

-1 = deutlich verschärft / -0,5 = leicht verschärft / 0 = nicht verändert / 0,5 = leicht gelockert / 1 = deutlich gelockert



Quelle: OeNB.

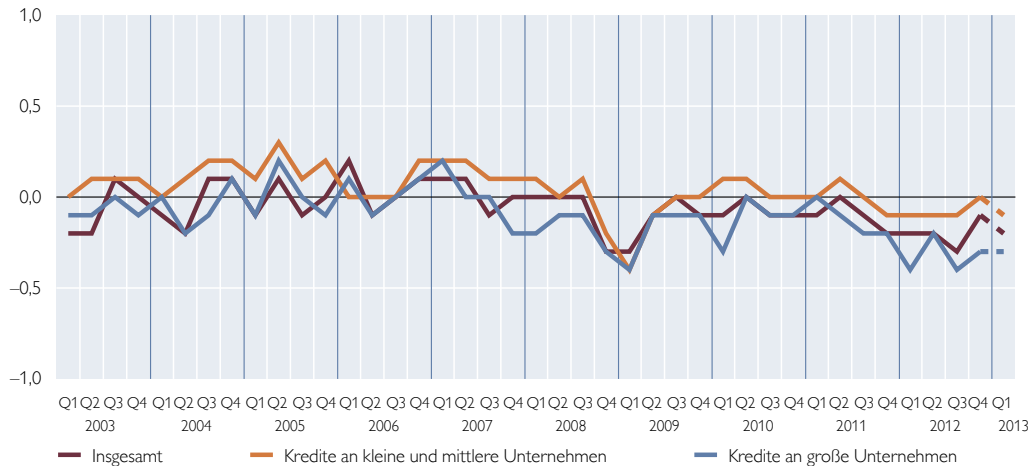
¹ Einschätzung der Banken für die Entwicklung in den nächsten drei Monaten.

Grafik 2

Nachfrage nach Krediten durch Unternehmen

Veränderung in den letzten drei Monaten

-1 = deutlich gesunken / -0,5 = leicht gesunken / 0 = nicht verändert / 0,5 = leicht gestiegen / 1 = deutlich gestiegen



Quelle: OeNB.

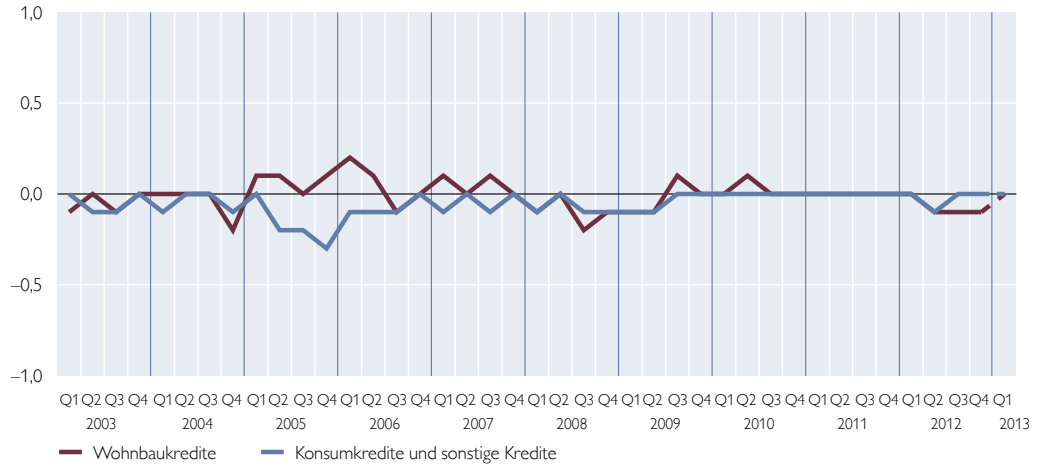
¹ Einschätzung der Banken für die Entwicklung in den nächsten drei Monaten.

Grafik 3

Richtlinien für die Gewährung von Krediten an private Haushalte

Veränderung in den letzten drei Monaten

-1 = deutlich verschärft / -0,5 = leicht verschärft / 0 = nicht verändert / 0,5 = leicht gelockert / 1 = deutlich gelockert



Quelle: OeNB.

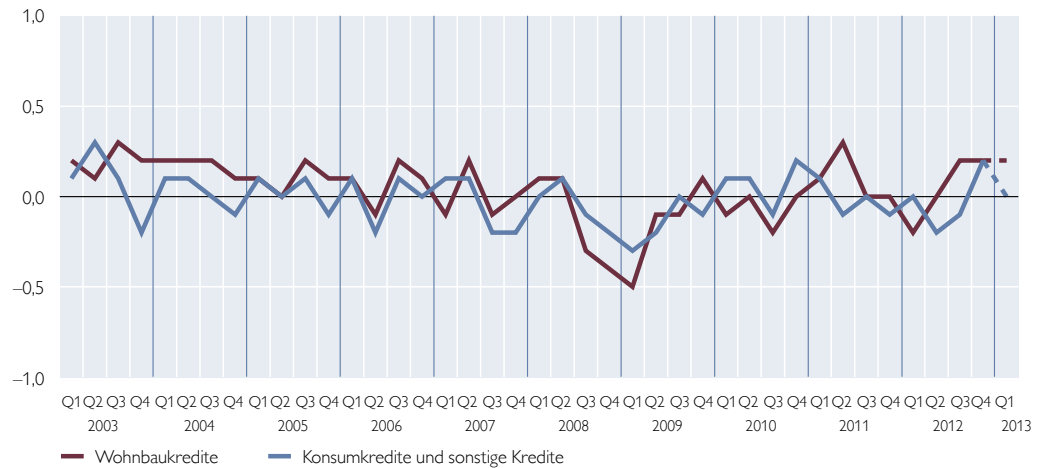
¹ Einschätzung der Banken für die Entwicklung in den nächsten drei Monaten.

Grafik 4

Nachfrage nach Krediten durch private Haushalte

Veränderung in den letzten drei Monaten

-1 = deutlich gesunken / -0,5 = leicht gesunken / 0 = nicht verändert / 0,5 = leicht gestiegen / 1 = deutlich gestiegen



Quelle: OeNB.

¹ Einschätzung der Banken für die Entwicklung in den nächsten drei Monaten.

DATEN

Redaktionsschluss: 14. Jänner 2013

Die jeweils aktuellsten Daten sowie weitere Indikatoren können auf der OeNB-Website (www.oenb.at) unter „Statistik und Meldeservice/Statistische Daten“ abgerufen werden:

Statistische Daten: www.oenb.at/de/stat_melders/datenangebot/datenangebot.jsp

Dynamische Abfrage: www.oenb.at/isaweb/dyna1.do?lang=DE&go=initHierarchie

Tabellenübersicht

1 Österreichischer Beitrag zu den Euro-Geldmengen M3	53
2 Ausleihungen innerhalb und außerhalb des Euroraums	54
3 Kundenzinssätze – Neugeschäft	55
4 Konsolidierte Bilanz der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute	56
5 Konsolidierte Eigenmittel gemäß § 22 und § 23 BWG des gesamten österreichischen Bankensektors	57
6 Konsolidierte Ertragslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute	58
7 Großkredite – alle Sektoren (Kreditinstitute, Leasing- und Versicherungsunternehmen)	59
8 Großkredite – Kreditinstitute insgesamt	60
9 Sonstige Finanzintermediäre	61
10 Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Geldvermögensbildung und Geldvermögen im dritten Quartal 2012	62
11 Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Finanzierung und Verbindlichkeiten im dritten Quartal 2012	63
12 Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Global	64
13 Österreichs Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland	65
14 Direktinvestitionen	66

Tabelle 1

Österreichischer Beitrag zu den Euro-Geldmengen M3

Periodenstand	2009	2010	2011	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
<i>in Mio EUR</i>										
M3 (M2 + 1. + 2. + 3.)	253.430	252.141	263.451	273.226	269.708	271.215	271.144	270.881	269.282	270.566
1. Einlagen aus Repo Geschäften	1.503	1.275	3.772	3.062	3.306	3.489	3.562	3.620	3.868	3.284
2. Begebene Geldmarktfondsanteile	2.461	2.231	1.190	1.040	1.046	1.077	1.043	1.004	421	410
3. Begebene Schuldverschreibungen von bis zu 2 Jahren	5.449	6.726	4.967	6.005	4.184	3.150	3.414	3.648	4.507	4.482
M2 (M1 + 4. + 5.)	244.017	241.909	253.522	263.119	261.172	263.499	263.125	262.609	260.486	262.390
4. Einlagen mit Bindungsfrist von bis zu 2 Jahren	132.769	126.567	134.448	135.633	136.200	135.579	134.204	130.984	130.625	127.917
5. Einlagen mit Kündigungsfrist von bis zu 3 Monaten	42	33	29	30	30	37	34	33	34	34
M1 (6.)	111.206	115.309	119.045	127.456	124.942	127.883	128.887	131.592	129.827	134.439
6. Täglich fällige Einlagen	111.206	115.309	119.045	127.456	124.942	127.883	128.887	131.592	129.827	134.439
Längerfristige finanzielle Verbindlichkeiten										
Einlagen mit Bindungsfrist von über 2 Jahren von Nicht-MFIs im Euroraum	57.457	59.500	58.618	58.145	57.954	58.460	58.191	58.097	57.576	58.017
Einlagen mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten von Nicht-MFIs (ohne Zentralstaaten) im Euroraum	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Begebene Schuldverschreibungen von über 2 Jahren	158.272	157.868	155.828	148.567	150.060	148.853	151.849	150.955	150.310	149.452
Kapital und Rücklagen	87.000	90.236	91.712	97.629	98.297	97.707	100.714	101.185	102.489	104.060
Titrierte und nicht titrierte Kredite an Nicht-MFIs im Euroraum										
Öffentliche Haushalte	62.443	71.232	72.935	75.105	73.904	74.572	75.169	75.135	75.811	76.750
Sonstige Nicht-MFIs	400.066	404.534	416.207	418.888	421.123	420.964	423.632	422.558	423.025	420.511
Buchkredite	326.787	335.728	343.603	345.196	347.125	346.806	348.498	347.366	347.679	345.584
Nettoforderungen gegenüber Ansässigen außerhalb des Euroraums	68.794	78.616	67.969	77.034	78.646	77.826	80.873	81.574	79.500	83.108

Quelle: OeNB.

Ausleihungen innerhalb und außerhalb des Euroraums

Periodenendstand	2009	2010	2011	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
<i>in Mio EUR</i>										
Ausleihungen im Euroraum										
Nichtbanken Finanzintermediäre	38.228	35.414	34.077	35.297	35.647	35.317	36.506	35.574	35.435	35.360
Vertragsversicherungen und Pensionskassen	290	208	192	190	209	190	162	205	187	152
Nichtfinanzielle Unternehmen	154.537	159.164	165.309	165.982	166.922	167.028	167.362	167.377	167.266	165.601
Private Haushalte	133.732	140.942	144.025	143.726	144.348	144.270	144.469	144.212	144.792	144.471
Ausleihungen für Konsumzwecke	24.762	24.533	23.575	23.065	23.274	23.002	23.132	22.871	23.268	22.892
Ausleihungen für Wohnbau	73.455	80.008	83.960	84.814	85.063	85.284	85.519	85.548	85.707	85.877
Sonstige Ausleihungen	35.515	36.400	36.491	35.847	36.011	35.985	35.820	35.792	35.817	35.703
Öffentliche Haushalte	26.498	28.242	30.865	30.312	29.113	29.558	29.619	29.305	29.390	30.411
Ausleihungen außerhalb des Euroraums										
Banken	65.246	60.919	62.388	63.518	65.617	62.870	63.689	62.725	59.443	59.811
Nichtbanken	62.178	60.100	63.204	64.487	63.795	63.845	63.991	63.202	62.396	62.185
Öffentliche Haushalte	5.549	5.459	5.092	4.969	4.979	4.951	4.924	4.768	4.619	4.609

Quelle: OeNB.

Tabelle 3

Kundenzinssätze¹ – Neugeschäft

	2010	2011	Apr. 12	Mai 12	Juni 12	Juli 12	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12
	in %								
Einlagenzinssätze									
von privaten Haushalten²									
mit vereinbarten Laufzeiten									
bis 1 Jahr	1,08	1,65	1,48	1,40	1,20	1,13	0,97	0,94	0,96
1 bis 2 Jahre	1,61	2,15	1,89	1,84	1,72	1,62	1,42	1,26	1,22
über 2 Jahre	2,16	2,49	2,36	2,27	2,22	2,19	1,97	1,70	1,78
von nichtfinanziellen Unternehmen									
mit vereinbarten Laufzeiten									
bis 1 Jahr	0,86	1,43	0,94	0,87	0,84	0,76	0,60	0,48	0,46
Kreditzinssätze¹									
an private Haushalte²									
für Konsum	4,73	5,00	5,04	5,05	4,76	4,62	4,75	4,52	4,39
Effektivzinssatz ³	6,19	6,55	6,72	6,84	6,31	6,22	6,40	6,11	5,91
Wohnbau	2,71	2,86	2,79	2,82	2,67	2,62	2,65	2,69	2,49
Effektivzinssatz ³	3,14	3,40	3,34	3,32	3,20	3,07	3,09	3,15	2,98
für sonstige Zwecke	2,62	3,12	2,83	2,63	2,60	2,69	2,35	2,35	2,33
freie Berufe	x	3,30	2,95	2,94	2,88	2,90	2,73	2,71	2,64
an nichtfinanzielle Unternehmen									
Kredite bis 1 Mio EUR	2,43	2,92	2,55	2,44	2,54	2,40	2,27	2,24	2,23
mit Kreditlaufzeit bis 1 Jahr	x	2,61	2,05	1,98	2,06	1,92	1,77	1,80	1,79
mit Kreditlaufzeit über 1 Jahr	x	3,23	2,95	2,90	2,89	2,75	2,80	2,74	2,60
Kredite über 1 Mio EUR	1,96	2,55	2,09	1,95	1,93	2,01	1,74	1,68	1,95
mit Kreditlaufzeit bis 1 Jahr	x	2,29	1,73	1,62	1,64	1,60	1,54	1,39	1,61
mit Kreditlaufzeit über 1 Jahr	x	3,11	2,82	2,74	2,77	2,89	2,20	2,67	2,63

Quelle: OeNB.

¹ Der Zinssatz ist der vereinbarte annualisierte Jahreszinssatz in Prozent pro Jahr. In diesem Zinssatz sind nur etwaige unterjährige Zinskapitalisierungen, aber keine sonstigen Kosten enthalten.

² Der Subsektor „freie Berufe und selbstständig Erwerbstätige“ war bis einschließlich Mai 2004 Teil des Sektors „nichtfinanzielle Unternehmen“ und ist seit Juni 2004 im Sektor „private Haushalte“ enthalten.

³ Ohne „Private Organisationen ohne Erwerbszweck“.

Konsolidierte Bilanz der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute

	2009	2010	2011	Q3 09	Q3 10	Q3 11	Q3 12
<i>in Mio EUR</i>							
Barreserve	26.742	23.443	33.254	21.369	19.604	24.086	37.508
Kredite und Forderungen inklusive Finanzierungsleasing	800.509	797.040	814.638	805.032	811.298	813.840	825.992
Schuldverschreibungen, Aktien, Schuldtitel (Handelsergebnis)	207.323	179.500	197.657	205.544	211.013	204.889	196.948
Finanzderivate inklusive solche für Sicherungsmaßnahmen mit positiven Marktwert	22.895	24.330	39.317	24.183	32.792	40.343	42.614
Anteil an verbundenen Unternehmen, Beteiligungen (Finanzergebnis)	17.169	17.953	19.790	16.996	19.149	19.784	21.092
Sachanlagen und langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen nach IFRS 5	29.277	16.554	23.539	44.844	16.037	23.726	14.532
Immaterielle Vermögensgegenstände	10.942	10.575	8.308	10.837	10.795	8.301	8.162
Sonstige Aktivposten	25.104	28.566	29.810	25.090	29.275	29.414	30.074
Aktiva insgesamt	1.139.961	1.130.854	1.166.313	1.153.896	1.149.962	1.164.384	1.176.922
Einlagen von Zentralbanken	17.429	9.531	10.692	14.709	8.784	5.229	16.056
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	223.563	206.610	207.511	220.816	225.055	208.509	208.463
Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken	479.350	498.051	518.779	480.333	490.432	515.256	540.532
Schuldverschreibungen und andere finanzielle Verbindlichkeiten gemäß IAS 39	238.365	234.842	230.724	243.966	238.643	235.320	217.629
Finanzderivate inklusive solche für Sicherungsmaßnahmen mit negativen Marktwert	21.819	28.384	36.721	22.044	29.371	36.831	37.651
Shortpositionen des Handelsbestands	1.077	605	1.249	826	667	1.132	988
Finanzielle Verbindlichkeiten aus Vermögensübertragungen	8.932	5.395	9.509	9.167	5.721	10.812	6.354
Nachrangige Verbindlichkeiten	27.959	25.901	25.542	28.175	27.591	25.165	21.276
Jederzeit rückzahlbares Grundkapital (z. B. Genossenschaftsanteile)	104	103	103	103	103	101	97
Verbindlichkeiten in Veräußerungsgruppen, die zur Veräußerung gehalten werden (IFRS 5)	10.915	1.313	8.796	23.933	1.241	8.819	20
Sonstige Passiva	25.162	26.593	25.667	27.678	29.206	25.698	28.667
Fonds für allgemeine Bankrisiken	324	451	396	339	447	410	376
Rückstellungen	10.751	11.382	11.330	10.348	11.198	11.314	11.598
Eigenkapital und Fremdanteile	74.209	81.693	79.294	71.460	81.503	79.788	87.215
Passiva insgesamt	1.139.961	1.130.854	1.166.313	1.153.896	1.149.962	1.164.384	1.176.922

Quelle: OeNB.

Tabelle 5

Konsolidierte Eigenmittel gemäß § 22 und § 23 BWG des gesamten österreichischen Bankensektors

	2009	2010	2011	Q3 11	Q4 11	Q1 12	Q2 12	Q3 12
	<i>in Mio EUR</i>							
Eigenmittel insgesamt	80.574	86.206	88.071	87.059	88.071	88.519	87.721	85.471
Kernkapital (Tier 1)	60.557	67.212	68.822	68.008	68.822	69.977	69.222	68.661
Eingezahltes Kapital / Kapitalrücklage	28.443	31.146	30.759	30.516	30.759	30.873	30.711	30.608
Anrechenbare Rücklagen	32.830	36.335	38.359	37.674	38.359	39.538	39.028	38.396
Fonds für allgemeine Bankrisiken	1.048	1.106	1.054	1.067	1.054	1.052	1.215	1.218
Sonstige Kernkapitalbestandteile	177	499	576	523	576	600	600	542
<i>abzüglich: Abzugsposten (Kernkapital)</i>	1.941	1.874	1.926	1.772	1.926	2.086	2.332	2.103
Ergänzende Eigenmittel (Tier 2)	23.401	22.816	22.163	22.581	22.163	21.446	21.301	19.986
Anrechenbare Eigenmittel insgesamt (nach Abzugsposten)	80.000	86.179	87.778	86.958	87.778	88.286	87.464	85.526
Tier 3	1.090	889	1.143	948	1.143	1.059	1.099	981
Gesamte Abzugsposten¹	3.957	4.711	4.057	4.478	4.057	3.962	3.900	4.157
Eigenmittelerfordernis insgesamt	50.665	52.265	51.969	52.597	51.969	50.978	51.116	50.750
Eigenmittelerfordernis für Kreditrisiko	44.658	46.222	45.560	46.415	45.560	44.878	44.990	44.757
Abwicklungsrisiko	0	0	0	0	0	2	0	0
Eigenmittelerfordernis für Marktrisiko	1.696	1.650	1.802	1.750	1.802	1.435	1.466	1.353
Eigenmittelerfordernis für operationelles Risiko	4.163	4.262	4.402	4.334	4.402	4.623	4.614	4.575
Eigenmittelerfordernis Diverse und Floor ¹	122	104	183	75	183	15	21	38
	<i>in %</i>							
Tier-1-Ratio	9,3	10,0	10,3	10,1	10,3	10,7	10,6	10,6
Solvency Ratio	12,8	13,3	13,7	13,4	13,7	14,0	13,9	13,6
	<i>Anzahl</i>							
Anzahl der Banken	717	710	698	697	698	698	697	630

Quelle: OeNB.

¹ Mindesteigenmitteluntergrenze aus dem Umstieg auf Basel II (Floor) gemäß § 103e Z 6 BWG (Eigenmittelerfordernis Diverse und Umstieg auf Basel II).

Konsolidierte Ertragslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute

	2009	2010	2011	Q3 09	Q3 10	Q3 11	Q3 12
	<i>in Mio EUR</i>						
Nettozinsergebnis	19.451	20.390	20.426	14.568	15.250	15.241	14.633
Zinsen und ähnliche Erträge	50.495	43.275	44.127	37.749	32.348	32.642	32.388
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	31.043	22.885	23.701	23.181	17.098	17.401	17.755
Dividendenerträge und Erträge aus Beteiligungen	1.106	926	824	696	691	611	563
Provisionsergebnis	7.160	7.678	7.592	5.228	5.668	5.546	5.377
Provisionserträge	9.629	10.409	10.250	7.011	7.642	7.573	7.304
Provisionsaufwendungen	2.469	2.731	2.658	1.783	1.974	2.027	1.927
Realisierte Gewinne/Verluste aus Finanzgeschäften	500	655	569	305	601	219	1.141
Handelsergebnis ¹	2.560	997	845	2.762	1.027	299	822
Sonstige Bewertungsergebnisse nach IFRS ¹	1.730	638	507	923	174	364	593
Bewertungsergebnisse aus Veräußerung, Neubewertung von Sachanlagen (IAS 16) und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien (IAS 40)	15	14	38	-98	9	15	-44
Sonstige betriebliche Erträge	5.329	6.209	6.406	3.988	4.566	5.035	5.408
Betriebsserträge (ohne Risikovorsorgen)	37.850	37.508	37.207	28.372	27.987	27.331	28.492
Verwaltungsaufwendungen	-15.502	-16.204	-16.594	-11.523	-11.932	-12.181	-12.407
Abschreibungen, Wertberichtigungen auf Sachanlagen, als Finanzinvestition gehaltene Immobilien (IAS 40) und immaterielle Vermögensgegenstände ¹	-1.868	-2.347	-3.925	-1.300	-1.568	-3.140	-1.520
Aufwendungen für jederzeit rückzahlbares Grundkapital	-6	-6	-6	-5	-5	-5	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-4.855	-5.473	-6.313	-3.263	-3.824	-4.914	-4.373
Betriebsergebnis (ohne Risikovorsorgen)	15.620	13.478	10.369	12.281	10.659	7.091	10.193
a) Rückstellungen	-384	-234	-327	-162	-179	-263	-15
b) Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-11.005	-7.756	-6.028	-7.304	-5.793	-4.684	-4.309
c) Risikovorsorgen aus nicht zum Zeitwert bilanzierten finanziellen Vermögensgegenständen ¹	-1.173	-313	-1.840	-507	-117	-989	-237
d) unmittelbar erfolgswirksamer negativer Geschäfts- oder Firmenwert ¹	14	2	3	7	-9	3	1
e) Anteil des Ergebnisses von assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen nach Equity-Methode ¹	473	1.336	724	393	1.115	650	757
f) Ergebnis aus Gegenständen des Anlagevermögens und Veräußerungsgruppen (IFRS 5), ohne Veräußerung/Aufgabe von Geschäftsbereichen ¹	-45	5	-103		-5	-64	-33
g) außerordentliches Ergebnis	-275	-71	-33	-38	-59	8	-4
Periodenergebnis vor Steuern und Minderheitenanteilen	3.226	6.447	2.763	4.670	5.613	1.753	6.353
h) Ertragsteuern	-1.245	-1.210	-1.474	-1.002	-978	-949	-1.078
i) Gesamtergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	87		-126	0	10	-71	47
j) Minderheitenanteile	-538	-658	-452	-538	-454	-463	-633
Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen	1.530	4.577	711	3.129	4.192	270	4.688

Quelle: OeNB.

¹ Für diese Positionen werden Daten nur von meldepflichtigen Bankkonzernen nach IFRS erhoben.

Tabelle 7

Großkredite – alle Sektoren (Kreditinstitute, Leasing- und Versicherungsunternehmen)

	2009		2010		2011		Q2 12		Q3 12	
	absolut in Mio EUR	Verteilung in %	absolut in Mio EUR	Verteilung in %	absolut in Mio EUR	Verteilung in %	absolut in Mio EUR	Verteilung in %	absolut in Mio EUR	Verteilung in %
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	414	0,3	465	0,3	550	0,3	496	0,3	505	0,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	402	0,3	405	0,3	400	0,2	465	0,3	448	0,3
Herstellung von Waren	22.414	14,9	21.851	14,0	22.443	13,9	23.171	14,2	23.396	14,3
Energieversorgung; Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	7.405	4,9	7.077	4,5	6.443	4,0	6.535	4,0	6.251	3,8
Bau	9.228	6,1	10.042	6,4	10.463	6,5	10.448	6,4	10.774	6,6
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	17.547	11,7	18.128	11,6	18.915	11,7	19.195	11,7	18.745	11,4
Beherbergung und Gastronomie	6.190	4,1	6.774	4,3	7.093	4,4	7.107	4,3	7.151	4,4
Verkehr und Lagerei	8.096	5,4	8.768	5,6	9.014	5,6	8.962	5,5	9.092	5,5
Information und Kommunikation	1.210	0,8	1.241	0,8	1.364	0,8	1.430	0,9	1.449	0,9
Grundstücks- und Wohnungswesen	45.243	30,1	47.561	30,5	49.436	30,7	50.421	30,8	50.636	30,9
Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben	13.412	8,9	12.764	8,2	12.754	7,9	13.394	8,2	13.587	8,3
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen	6.278	4,2	6.255	4,0	6.378	4,0	6.220	3,8	6.193	3,8
Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen	2.521	1,7	3.044	2,0	3.265	2,0	3.128	1,9	3.109	1,9
Erbringung von sonstigen (wirtschaftlichen) Dienstleistungen	1.566	1,0	1.622	1,0	1.788	1,1	1.666	1,0	1.664	1,0
Solidarkreditnehmergruppen	8.134	5,4	9.952	6,4	10.963	6,8	11.103	6,8	11.121	6,8
Unternehmen insgesamt (ohne Einzelunternehmen)	150.061	100,0	155.948	100,0	161.269	100,0	163.741	100,0	164.121	100,0
Unternehmen insgesamt (ohne Einzelunternehmen)	150.061	18,0	155.948	19,2	161.269	18,7	163.741	18,8	164.121	19,4
Sonstige inländische Kreditnehmer	23.944	2,9	26.326	3,2	27.061	3,1	26.949	3,1	26.665	3,1
Öffentlicher Sektor	47.446	5,7	51.702	6,4	55.529	6,4	57.542	6,6	58.109	6,9
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	271.489	32,6	244.258	30,1	283.769	32,8	300.632	34,6	289.345	34,1
Ausland¹	180.983	21,8	185.141	22,8	185.212	21,4	180.944	20,8	173.250	20,4
Euroraum ohne Österreich	157.665	19,0	147.477	18,2	151.753	17,6	139.426	16,0	135.929	16,0
Summe Großkredite – alle Sektoren	831.587	100,0	810.852	100,0	864.593	100,0	869.235	100,0	847.420	100,0

Quelle: OeNB.

¹ Alle natürlichen und juristischen Personen außerhalb des Euroraums.

Großkredite – Kreditinstitute insgesamt

	2009		2010		2011		Q2 12		Q3 12	
	absolut in Mio EUR	Anteil der Kreditinstitute in %	absolut in Mio EUR	Anteil der Kreditinstitute in %	absolut in Mio EUR	Anteil der Kreditinstitute in %	absolut in Mio EUR	Anteil der Kreditinstitute in %	absolut in Mio EUR	Anteil der Kreditinstitute in %
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	404	97,6	455	97,8	545	99,1	486	98,0	498	98,6
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	372	92,5	380	93,8	379	94,8	447	96,1	432	96,4
Herstellung von Waren	20.904	93,3	20.429	93,5	21.079	93,9	21.815	94,1	22.008	94,1
Energieversorgung, Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung	7.063	95,4	6.716	94,9	6.089	94,5	6.068	92,9	5.800	92,8
Bau	8.581	93,0	9.405	93,7	10.058	96,1	10.033	96,0	10.378	96,3
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	16.016	91,3	16.584	91,5	17.520	92,6	17.693	92,2	17.250	92,0
Beherbergung und Gastronomie	5.995	96,8	6.527	96,4	6.871	96,9	6.886	96,9	6.938	97,0
Verkehr und Lagerei	6.588	81,4	6.983	79,6	7.316	81,2	7.175	80,1	7.320	80,5
Information und Kommunikation	986	81,5	1.032	83,2	1.127	82,6	1.107	77,4	1.139	78,6
Grundstücks- und Wohnungswesen	42.188	93,2	44.628	93,8	46.551	94,2	47.705	94,6	48.009	94,8
Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben	12.665	94,4	11.996	94,0	12.024	94,3	12.633	94,3	12.753	93,9
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen	5.495	87,5	5.587	89,3	5.765	90,4	5.650	90,8	5.630	90,9
Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen	2.296	91,1	2.770	91,0	2.906	89,0	2.777	88,8	2.767	89,0
Erbringung von sonstigen (wirtschaftlichen) Dienstleistungen	1.396	89,1	1.421	87,6	1.624	90,8	1.487	89,3	1.488	89,4
Solidarkreditnehmergruppen	8.011	98,5	9.867	99,1	10.909	99,5	11.026	99,3	11.047	99,3
Unternehmen insgesamt (ohne Einzelunternehmen)	138.958	92,6	144.778	92,8	150.765	93,5	152.988	93,4	153.457	93,5
Unternehmen insgesamt (ohne Einzelunternehmen)	138.958	92,6	144.778	92,8	150.765	93,5	152.988	93,4	153.457	93,5
Sonstige inländische Kreditnehmer	23.293	97,3	25.825	98,1	26.691	98,6	26.477	98,2	26.267	98,5
Öffentlicher Sektor	42.027	88,6	46.436	89,8	50.168	90,3	51.529	89,6	52.188	89,8
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	243.957	89,9	229.263	93,9	267.727	94,3	282.605	94,0	272.488	94,2
Ausland ¹	167.519	92,6	176.363	95,3	176.444	95,3	171.744	94,9	164.836	95,1
Euroraum ohne Österreich	135.528	86,0	127.872	86,7	132.615	87,4	120.969	86,8	117.502	86,4
Summe Großkredite – Kreditinstitute insgesamt	751.283	90,3	750.538	92,6	804.410	93,0	806.312	92,8	786.738	92,8

Quelle: OeNB.

¹ Alle natürlichen und juristischen Personen außerhalb des Euroraums.

Tabelle 9

Sonstige Finanzintermediäre

Periodenstand	2009	2010	2011	Q4 10	Q1 11	Q2 11	Q3 11	Q4 11	Q1 12	Q2 12	Q3 12
	<i>in Mio EUR</i>										
Investmentfonds											
Bereinigtes Fondsvolumen (abzüglich der „Fonds-in-Fonds“-Veranlagungen)	115.337	123.794	116.747	123.794	123.154	122.398	118.072	116.747	120.725	120.169	125.114
Veränderung des bereinigten Fondsvolumens	15.109	13.257	-2.607	3.467	158	-102	-3.703	1.042	4.726	123	5.506
Bereinigte Nettomittelveränderung	1.632	3.144	-1.767	497	505	-154	-990	-1.127	-341	177	977
Kapitalveränderung durch Ausschüttungen zum Ex-Tag	2.696	2.400	2.220	1.348	399	327	312	1.183	374	339	281
Kapitalveränderung durch Kurswertveränderungen und Erträge	10.781	7.713	-3.060	1.622	-746	-275	-3.025	986	4.693	-393	4.248
Pensionskassen											
Vermögensbestand	13.734	14.975	14.798	14.975	14.947	14.936	14.568	14.798	15.726	15.541	16.174
in Euro	13.286	14.508	14.381	14.508	14.494	14.508	14.173	14.381	15.216	15.091	15.772
in Fremdwährung	448	466	416	466	453	428	396	416	510	449	402
Inländische Investmentzertifikate	11.520	12.818	12.420	12.818	12.857	12.878	12.403	12.420	13.308	13.087	13.646
Ausländische Investmentzertifikate	932	1.037	1.096	1.037	1.071	1.084	1.058	1.096	1.178	1.145	1.437
Versicherungen											
Inländische Rentenwertpapiere	14.471	14.812	15.453	14.852	14.970	15.131	14.946	15.439	15.821	16.695	16.864
Ausländische Rentenwertpapiere	24.375	26.574	26.125	26.504	26.714	26.663	26.038	26.145	25.864	25.339	25.443
Inländische Anteilswerte und sonstige inländische Wertpapiere	22.780	25.600	25.536	25.532	25.749	25.938	25.488	25.614	26.241	26.323	27.273
Ausländische Anteilswerte und sonstige ausländische Wertpapiere	4.582	5.263	5.206	5.265	5.395	5.389	5.160	5.205	5.374	5.330	5.472
Summe der Aktiva	97.960	103.798	104.771	103.321	104.887	104.887	104.399	103.779	106.076	107.712	108.254

Quelle: OeNB.

Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Geldvermögensbildung und Geldvermögen im dritten Quartal 2012

	Inland	Nicht-finanzielle Unternehmen	Finanzsektor	davon Monetäre Finanzinstitute	Staat	Haushaltssektor	davon private Haushalte	Ausland
<i>Bestände in Mio EUR</i>								
Geldvermögen								
Gold und SZR	14.387	x	14.387	x	x	x	x	x
Bargeld und Einlagen	685.841	59.120	374.022	354.415	16.711	235.988	229.157	178.491
Bargeld	25.674	1.600	2.439	2.438	8	21.626	21.626	1.871
Einlagen	660.167	57.520	371.583	351.977	16.702	214.362	207.532	176.620
Verzinsliche Wertpapiere	389.741	10.944	307.185	179.234	23.166	48.446	44.288	346.613
Geldmarktpapiere	8.828	384	7.402	6.602	171	871	837	12.522
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	380.913	10.561	299.783	172.632	22.995	47.574	43.451	334.091
Kredite	602.822	98.297	465.995	445.915	38.460	71	0	77.041
Kurzfristige Kredite	119.550	27.789	88.932	84.493	2.828	0	0	18.655
Langfristige Kredite	483.273	70.508	377.062	361.422	35.632	71	0	58.386
Anteilsbriefe	692.776	261.123	263.033	85.281	43.570	125.050	96.193	226.857
Börsennotierte Aktien	82.235	26.075	33.700	3.815	3.042	19.418	15.077	26.118
Nichtbörsennotierte Aktien/Sonstige Anteilsbriefe	444.503	225.339	122.474	67.678	35.940	60.750	42.439	182.314
Investmentzertifikate	166.037	9.709	106.859	13.788	4.588	44.882	38.677	18.425
Versicherungstechnische Rückstellungen	108.246	5.520	3.261	0	x	99.465	99.465	2.196
Lebensversicherungsansprüche	70.441	0	0	0	x	70.441	70.441	2.196
Pensionskassenansprüche	18.321	0	0	0	x	18.321	18.321	0
Nichtlebensversicherungsansprüche/Rückversicherung	19.484	5.520	3.261	0	x	10.703	10.703	0
Sonstige Forderungen inklusive Finanzderivate	80.709	39.065	19.603	18.149	11.728	10.312	10.253	26.973
davon Handelskredite	37.910	37.910	0	0	0	0	0	16.216
Geldvermögen insgesamt	2.574.521	474.070	1.447.485	1.097.380	133.634	519.332	479.355	858.172
Geldvermögen ohne Direktinvestitionen i.w.S. (SPEs) ¹	2.506.696	406.245	1.447.485	1.097.380	133.634	519.332	479.355	786.977
<i>über 4 Quartale kumulierte Transaktionen in Mio EUR</i>								
Geldvermögensbildung								
Gold und SZR	-25	x	-25	x	x	x	x	x
Bargeld und Einlagen	15.414	4.128	3.463	5.180	3.209	4.614	4.634	1.252
Bargeld	4.161	75	128	128	0	3.958	3.958	154
Einlagen	11.253	4.054	3.335	5.052	3.209	655	676	1.099
Verzinsliche Wertpapiere	-7.098	352	-7.711	-6.890	902	-641	-384	-11.609
Geldmarktpapiere	4.113	92	3.865	4.321	169	-13	-19	-5.400
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	-11.212	259	-11.576	-11.211	733	-628	-365	-6.209
Kredite	18.338	8.952	6.196	7.078	3.191	0	0	3.114
Kurzfristige Kredite	465	2.563	-1.708	-262	-390	0	0	-7
Langfristige Kredite	17.874	6.389	7.904	7.340	3.581	0	0	3.121
Anteilsbriefe	23.617	7.863	15.289	1.709	-420	885	432	4.288
Börsennotierte Aktien	796	-27	487	-224	-2	337	129	608
Nichtbörsennotierte Aktien/Sonstige Anteilsbriefe	22.213	8.252	14.198	2.840	-588	350	188	3.507
Investmentzertifikate	608	-363	604	-907	169	198	115	173
Versicherungstechnische Rückstellungen	3.513	425	672	0	x	2.416	2.416	189
Lebensversicherungsansprüche	1.039	0	0	0	x	1.039	1.039	189
Pensionskassenansprüche	920	0	0	0	x	920	920	0
Nichtlebensversicherungsansprüche/Rückversicherung	1.553	425	672	0	x	457	457	0
Sonstige Forderungen inklusive Finanzderivate	1.436	792	-835	-621	260	1.219	1.204	294
davon Handelskredite	1.049	1.049	0	0	0	0	0	705
Geldvermögensbildung insgesamt	55.195	22.511	17.050	6.430	7.141	8.493	8.302	-2.471
Geldvermögensbildung ohne Direktinvestitionen i.w.S. (SPEs) ¹	53.537	20.853	17.050	6.430	7.141	8.493	8.302	-2.860
Sonstige Veränderungen des Geldvermögens	4.130	1.763	2.020	33.060	1.802	-1.455	-716	11.905
davon Marktpreisveränderungen ²	26.461	1.659	20.350	4.506	-188	4.640	4.152	13.045
Nettogeldvermögen	-10.013	-241.863	34.929	37.735	-151.221	348.142	311.172	21.055
Finanzierungssaldo	8.231	3.298	5.590	3.548	-8.021	7.363	7.106	-8.231

Quelle: OeNB.

¹ Direktinvestitionen im weiteren Sinn durch inländische SPEs (Special Purpose Entities)-Unternehmen im Ausland.² Aus Wechselkurs- und Wertpapierkursveränderungen handelbarer Wertpapiere (verzinsliche Wertpapiere, börsennotierte Aktien und Investmentzertifikate).

Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Finanzierung und Verbindlichkeiten im dritten Quartal 2012

	Inland	Nicht-finanzielle Unternehmen	Finanzsektor	davon Mone-täre Finanz-institute	Staat	Haus-halts-sektor	davon private Haus-halte	Ausland
Bestände in Mio EUR								
Verbindlichkeiten								
Gold und SZR	x	x	x	x	x	x	x	0
Bargeld und Einlagen	710.923	x	710.923	710.476	x	x	x	153.409
Bargeld	26.103	x	26.103	26.103	x	x	x	1.441
Einlagen	684.820	x	684.820	684.373	x	x	x	151.967
Verzinsliche Wertpapiere	544.409	63.467	253.916	243.910	227.027	x	x	191.945
Geldmarktpapiere	16.809	313	11.646	11.639	4.850	x	x	4.541
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	527.601	63.154	242.270	232.271	222.177	x	x	187.403
Kredite	515.585	263.525	31.307	0	53.631	167.122	164.193	164.279
Kurzfristige Kredite	88.637	51.581	16.177	0	5.918	14.961	14.308	49.568
Langfristige Kredite	426.948	211.944	15.130	0	47.713	152.161	149.885	114.711
Anteils-papiere	629.615	345.237	284.378	83.965	x	x	x	290.018
Börsennotierte Aktien	74.945	53.729	21.217	14.866	x	x	x	33.408
Nichtbörsennotierte Aktien/Sonstige Anteils-papiere	408.773	291.509	117.265	68.617	x	x	x	218.044
Investmentzertifikate	145.897	0	145.897	481	x	x	x	38.566
Versicherungstechnische Rückstellungen	104.571	x	104.571	1.844	x	x	x	5.871
Lebensversicherungsansprüche	70.028	x	70.028	0	x	x	x	2.610
Pensionskassenansprüche	18.321	x	18.321	1.844	x	x	x	0
Nichtlebensversicherungsansprüche/Rückversicherung	16.223	x	16.223	0	x	x	x	3.261
Sonstige Forderungen inklusive Finanzderivate	76.086	44.087	23.574	17.342	7.302	1.123	1.108	31.596
davon Handelskredite	35.609	35.609	0	0	0	0	0	18.518
Verbindlichkeiten insgesamt	2.581.189	716.316	1.408.669	1.057.537	287.959	168.245	165.300	837.117
Verbindlichkeiten ohne Direktinvestitionen i.w.S. (SPEs) ¹	2.509.994	645.121	1.408.669	1.057.537	287.959	168.245	165.300	769.292

über 4 Quartale kumulierte Transaktionen in Mio EUR

	Inland	Nicht-finanzielle Unternehmen	Finanzsektor	davon Mone-täre Finanz-institute	Staat	Haus-halts-sektor	davon private Haus-halte	Ausland
Finanzierung								
Gold und SZR	x	x	x	x	x	x	x	-25
Bargeld und Einlagen	15.257	x	15.257	15.299	0	x	x	1.409
Bargeld	2.874	x	2.874	2.874	0	x	x	1.441
Einlagen	12.383	x	12.383	12.425	0	x	x	-32
Verzinsliche Wertpapiere	-5.495	6.404	-18.209	-17.690	6.311	x	x	-13.212
Geldmarktpapiere	-2.476	-150	-676	-647	-1.650	x	x	1.189
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	-3.019	6.554	-17.534	-17.043	7.960	x	x	-14.401
Kredite	17.470	6.704	1.066	0	8.604	1.096	1.164	3.983
Kurzfristige Kredite	-916	-1.522	-201	0	1.561	-754	-668	1.374
Langfristige Kredite	18.386	8.226	1.267	0	7.043	1.850	1.832	2.609
Anteils-papiere	14.122	3.499	10.623	5.887	0	x	x	13.786
Börsennotierte Aktien	1.170	244	926	258	0	x	x	233
Nichtbörsennotierte Aktien/Sonstige Anteils-papiere	14.206	3.255	10.951	5.988	0	x	x	11.517
Investmentzertifikate	-1.254	0	-1.254	-359	0	x	x	2.035
Versicherungstechnische Rückstellungen	2.733	x	2.733	1	0	x	x	969
Lebensversicherungsansprüche	932	x	932	0	0	x	x	297
Pensionskassenansprüche	920	x	920	1	0	x	x	0
Nichtlebensversicherungsansprüche/Rückversicherung	881	x	881	0	0	x	x	672
Sonstige Forderungen inklusive Finanzderivate	2.880	2.606	-7	-614	247	34	32	-1.150
davon Handelskredite	1.736	1.736	0	0	0	0	0	18
Finanzierung insgesamt	46.967	19.213	11.462	2.882	15.162	1.130	1.196	5.760
Finanzierung ohne Direktinvestitionen i.w.S. (SPEs) ¹	46.578	18.824	11.462	2.882	15.162	1.130	1.196	4.102
Sonstige Veränderungen der Verpflichtungen	-3.525	-12.991	-6.460	14.805	15.189	737	762	19.557
davon Marktpreisveränderungen ²	24.627	4.245	12.813	4.796	7.570	0	0	14.881
Nettogeldvermögen	-10.013	-241.863	34.929	37.735	-151.221	348.142	311.172	10.013
Finanzierungssaldo	8.231	3.298	5.590	3.548	-8.021	7.363	7.106	-8.231

Quelle: OeNB.

¹ Direktinvestitionen im weiteren Sinn an inländische SPEs (Special Purpose Entities)-Unternehmen aus dem Ausland.² Aus Wechselkurs- und Wertpapierkursveränderungen handelbarer Wertpapiere (verzinsliche Wertpapiere, börsennotierte Aktien und Investmentzertifikate).

Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Global

		2009	2010	2011	Q4 11	Q1 12	Q2 12	Q3 12
		<i>in Mio EUR</i>						
Leistungsbilanz	Netto	7.487	9.740	1.741	976	2.823	596	850
	Credit	164.474	185.754	201.679	51.632	52.220	49.999	51.456
	Debet	156.987	176.014	199.939	50.656	49.397	49.403	50.605
Güter	Netto	-2.444	-3.181	-7.501	-2.171	-2.080	-928	-1.240
	Credit	96.901	111.505	124.411	31.472	31.165	31.377	31.645
	Debet	99.345	114.686	131.912	33.643	33.245	32.306	32.885
Dienstleistungen	Netto	12.679	13.176	13.650	3.617	6.034	2.217	2.611
	Credit	39.229	41.138	43.962	11.236	13.018	10.461	12.201
	Debet	26.550	27.962	30.312	7.619	6.984	8.244	9.590
Einkommen	Netto	-1.118	1.574	-2.489	-562	-125	-112	26
	Credit	24.910	29.625	29.587	7.246	7.245	7.374	6.950
	Debet	26.028	28.051	32.077	7.808	7.370	7.487	6.923
Laufende Transfers	Netto	-1.630	-1.829	-1.920	92	-1.006	-581	-546
	Credit	3.434	3.487	3.719	1.678	792	786	661
	Debet	5.065	5.316	5.639	1.586	1.799	1.367	1.207
Vermögensübertragungen	Netto	101	183	-394	-79	-77	-85	-73
	Credit	778	1.016	457	109	165	110	94
	Debet	678	833	852	188	242	195	167
Kapitalbilanz	Netto	-9.942	-3.382	-4.237	-2.735	60	-2.406	-2.010
Direktinvestitionen i.w.S.	Netto	-137	-7.406	-7.558	-1.269	-3.195	-3.355	581
im Ausland	Netto	-8.180	12.563	-18.367	-3.106	-4.816	-1.177	-2.780
davon Direktinvestitionen i.e.S.	Netto	-7.203	-7.546	-16.893	-2.134	-4.357	-944	-2.793
in Österreich	Netto	8.043	-19.969	10.809	1.837	1.620	-2.179	3.361
davon Direktinvestitionen i.e.S.	Netto	6.697	634	10.547	1.189	1.622	-1.989	3.337
Portfolioinvestitionen	Netto	-7.032	-6.943	14.730	-530	-1.246	5.440	-2.684
Forderungen	Netto	-3.145	-6.458	8.258	3.924	1.698	6.390	460
Anteilspapiere	Netto	-4.377	-7.365	1.033	929	-1.967	998	-2.015
Verzinsliche Wertpapiere	Netto	1.232	908	7.225	2.994	3.665	5.391	2.475
Verpflichtungen	Netto	-3.886	-486	6.472	-4.453	-2.944	-949	-3.143
Anteilspapiere	Netto	73	-262	351	-322	98	-122	467
Verzinsliche Wertpapiere	Netto	-3.959	-224	6.121	-4.131	-3.042	-827	-3.610
Sonstige Investitionen	Netto	-5.692	12.252	-11.445	-556	4.954	-4.597	338
Forderungen	Netto	20.573	17.443	-24.233	560	-3.085	-3.064	675
Handelskredite	Netto	399	-621	-1.275	318	-353	93	-571
Kredite	Netto	5.192	3.724	-6.596	-953	-1.042	-14	-856
Bargeld und Einlagen	Netto	17.145	15.129	-15.397	1.645	-1.468	-2.514	2.134
Sonstige Forderungen	Netto	-2.163	-788	-965	-450	-221	-629	-31
Verpflichtungen	Netto	-26.265	-5.192	12.788	-1.116	8.039	-1.533	-337
Handelskredite	Netto	-286	735	-378	-483	648	-88	133
Kredite	Netto	-2.209	392	-78	710	998	1.896	78
Bargeld und Einlagen	Netto	-24.232	-5.381	13.153	-1.319	6.505	-3.400	-588
Sonstige Verpflichtungen	Netto	462	-938	91	-24	-111	59	40
Finanzderivate	Netto	544	-189	763	-420	-233	511	24
Offizielle Währungsreserven	Netto	2.375	-1.095	-727	40	-220	-405	-269
Statistische Differenz	Netto	2.354	-6.541	2.890	1.838	-2.807	1.895	1.232

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Anmerkung: Bis 2010 endgültige Daten, 2011 revidierte Daten, 2012 provisorische Daten.

Im Jahr 2011 kam es zu einem Bruch zwischen Direktinvestitionen und Sonstige Investitionen, da Kredite von Schwesterunternehmen von Sonstige Investitionen auf Direktinvestitionen umgeschichtet wurden.

Tabelle 13

Österreichs Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland

	Q4 10–Q3 11			Q4 11–Q3 12		
	Credit	Debet	Netto	Credit	Debet	Netto
	<i>in Mio EUR</i>					
Dienstleistungen	42.973	29.489	13.485	46.916	32.437	14.479
Transport	10.332	10.245	87	10.748	10.805	-57
Internationaler Personentransport	1.882	1.709	173	1.977	1.778	198
Frachten	7.397	7.653	-257	7.583	8.104	-521
Transporthilfsleistungen	1.053	884	171	1.185	920	265
Reiseverkehr	14.228	7.388	6.839	14.606	8.066	6.541
Geschäftsreisen	2.163	1.252	911	2.198	1.505	692
Urlaubsreisen	12.063	6.135	5.928	12.408	6.560	5.849
Kommunikationsdienstleistungen	990	856	136	1.036	849	186
Bauleistungen	646	548	96	587	667	-80
Versicherungsdienstleistungen	620	679	-58	808	768	38
Finanzdienstleistungen	919	357	561	872	279	592
EDV- und Informationsdienstleistungen	1.727	1.241	485	2.245	1.338	907
Patente und Lizenzen	556	1.042	-486	600	1.235	-635
Sonstige unternehmensbezogene Dienstleistungen	12.322	6.284	6.038	14.692	7.573	7.119
davon Transithandelserträge	3.295	0	3.295	4.128	0	4.128
davon Sonstige Handelsleistungen	450	479	-29	617	554	64
davon Operational Leasing	302	146	155	328	148	182
davon Rechtsberatung, Wirtschaftsprüfung, kaufmännische Beratung und PR	722	637	85	851	759	93
davon Werbung, Marktforschung und Meinungsumfragen	767	872	-106	857	1.007	-150
davon Dienstleistungen der Forschung und Entwicklung	1.439	364	1.074	1.702	431	1.271
davon Architektur-, Ingenieur- und sonstige technische Dienstleistungen	2.433	1.098	1.335	2.853	1.420	1.433
Dienstleistungen für persönliche Zwecke, für Kultur und Erholung	213	759	-546	292	771	-479
Regierungsleistungen, a.n.g.	422	88	333	432	86	346
Dienstleistungsverkehr nach Regionen						
EU-27	32.294	21.776	10.516	34.976	23.872	11.103
davon Euroraum-17	25.706	16.293	9.413	27.946	17.741	10.205
davon Deutschland	16.847	8.797	8.051	18.585	10.014	8.569
davon Italien	2.359	1.922	437	2.410	2.067	345
davon Vereinigtes Königreich	1.528	1.184	344	1.673	1.380	293
davon Ungarn	1.181	1.129	52	1.256	1.299	-43
Extra-EU-27	10.679	7.713	2.967	11.939	8.565	3.374
davon Schweiz	2.896	1.322	1.574	3.290	1.509	1.782
davon USA	1.167	1.005	162	1.264	1.113	151
davon Russische Föderation	860	839	20	1.059	909	151
davon China	472	258	214	566	265	304

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Anmerkung: Bis 2010 endgültige Daten, 2011 revidierte Daten, 2012 provisorische Daten.

Direktinvestitionen Österreichs im Ausland (aktiv)

		2007	2008	2009	2010	2011	Q4 11	Q1 12	Q2 12	Q3 12
		<i>in Mio EUR</i>								
Direktinvestitionen i.w.S.¹	Netto	-51.089	-20.008	-8.180	12.563	-18.367	-3.106	-4.816	-1.177	-2.780
abzüglich SPEs ³	Netto	-22.409	229	-949	20.082	-1.423	-945	-442	-253	-18
abzüglich Grundstücke	Netto	-167	-132	-28	27	-51	-27	-18	20	31
Direktinvestitionen i.e.S.	Netto	-28.513	-20.106	-7.203	-7.546	-16.893	-2.134	-4.357	-944	-2.793
Eigenkapital ¹	Netto	-23.580	-14.484	-7.846	-3.239	-12.406	-2.489	-1.001	-1.329	-1.234
Reinvestierte Gewinne	Netto	-6.376	-1.937	-544	-2.240	-2.706	-1.488	-2.208	1.381	-1.492
Sonstiges DI-Kapital	Netto	1.443	-3.685	1.187	-2.067	-1.781	1.843	-1.147	-995	-68
Forderungen	Netto	-523	-3.148	-616	-2.143	995	2.134	-1.147	-558	394
Verbindlichkeiten	Netto	1.966	-538	1.803	76	-2.775	-290	-1	-430	-462

Direktinvestitionen i.e.S. (Gesamtkapital) nach Zielregion

EU-27		-11.585	-11.224	-2.753	-1.015	-9.901	-439	-1.429	-865	-919
Deutschland		-1.512	-2.588	-1.566	-683	-3.420	-225	267	-500	402
Italien		-63	-527	-921	-149	-245	-106	-124	-128	-106
Vereinigtes Königreich		1.030	29	-73	-36	-1.077	143	-94	-77	-93
Niederlande		886	-1.149	2.181	-850	-54	3.158	4.233	568	-357
Ungarn		-1.731	-950	742	-263	-1.629	-1.237	62	141	101
Tschechische Republik		-1.206	-1.376	-379	-828	-375	-367	-331	55	-816
Rumänien		-1.329	-980	-607	-511	-1.272	-665	-287	-276	-128
Extra-EU-27		-16.928	-8.882	-4.450	-6.532	-6.992	-1.695	-2.927	-79	-1.874
Schweiz		-1.100	-203	556	-663	-775	-581	-312	-361	-717
Türkei		-3.248	-196	-661	-1.249	-1.905	-99	-833	-474	-260
USA		-240	-235	-275	-174	-733	-190	-56	-50	-27
Russland		-2.719	-1.601	-409	-1.234	-791	-93	-264	97	150
China ⁵		-182	-163	-437	-684	258	-160	-158	1.160	-204
Europa		-25.521	-17.625	-4.912	-5.226	-15.022	-1.914	-3.575	-1.892	-2.090
Euroraum-17		-5.783	-6.516	-2.254	-1.064	-4.756	1.822	-490	-179	47
Zentral-, Ost- und Südosteuropa ⁴		-16.736	-10.654	-2.060	-3.748	-7.206	-3.826	-1.917	-714	-723

Direktinvestitionen des Auslands in Österreich (passiv)

		2007	2008	2009	2010	2011	Q4 11	Q1 12	Q2 12	Q3 12
		<i>in Mio EUR</i>								
Direktinvestitionen i.w.S.²	Netto	45.607	4.623	8.043	-19.969	10.809	1.837	1.620	-2.179	3.361
abzüglich SPEs ³	Netto	22.843	-88	1.254	-20.719	122	562	-4	-184	15
abzüglich Grundstücke	Netto	2	30	92	116	141	86	2	-5	9
Direktinvestitionen i.e.S.	Netto	22.762	4.682	6.697	634	10.547	1.189	1.622	-1.989	3.337
Eigenkapital ²	Netto	4.258	7.138	3.135	1.185	7.093	1.195	178	-113	-490
Reinvestierte Gewinne	Netto	3.743	-2.512	-1.206	963	4.656	1.383	1.820	-1.720	1.313
Sonstiges DI-Kapital	Netto	14.761	56	4.768	-1.514	-1.202	-1.389	-376	-156	2.514
Forderungen	Netto	-1.044	392	-415	-1.502	-2.455	-2.599	-450	-264	2.231
Verbindlichkeiten	Netto	15.805	-336	5.183	-12	1.252	1.210	74	108	281

Direktinvestitionen i.e.S. (Gesamtkapital) nach Herkunftsregionen

EU-27		19.002	6.138	3.134	558	7.111	-296	1.184	-1.747	1.647
Deutschland		-8.164	3.803	-377	-293	5.612	544	650	60	100
Italien		10.861	2.448	879	-390	10.612	1.901	101	-202	323
Vereinigtes Königreich		2.906	2.971	-1.828	4.724	-7.431	-975	-7	308	-119
Niederlande		5.544	-756	1.464	-1.109	-3.622	-2.937	-33	-643	1.384
Luxemburg		21	50	38	23	-19	39	-3	-18	3
Belgien		-17			48	28	20	-22	1	9
Spanien		21	-14	0	-2	13	18	-2	8	8
Frankreich		3.760	-1.456	3.563	76	3.435	1.485	438	-242	1.690
Extra-EU-27		1.139	-887	366	543	938	124	30	190	245
Schweiz		26	26	33	40	106	108	-71	-62	76
USA		2.878	-1.435	643	-668	-754	203	11	59	-8
Russland		124	-171	286	271	579	184	445	-122	697
Japan		14	-7	147	-11	-109	101	23	-8	6
Europa		18.948	5.179	4.433	1.115	8.984	217	1.706	-1.785	2.709
Euroraum-17		16.271	2.925	4.530	-2.831	13.993	132	1.166	-2.036	2.078
Zentral-, Ost- und Südosteuropa ⁴		111	-50	284	193	780	417	466	-174	807

Quelle: OeNB.

¹ Aktivseite: (-) Zunahme / (+) Abnahme österreichischer Direktinvestitionen im Ausland.² Passivseite: (+) Zunahme / (-) Abnahme ausländischer Direktinvestitionen in Österreich.³ „Special Purpose Entities“ ohne Aktivität in Österreich.⁴ Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Estland, Kroatien, Lettland, Litauen, Mazedonien, Moldawien, Montenegro, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakische Republik, Slowenien, Tschechische Republik, Ukraine, Ungarn, Weißrussland.⁵ Einschließlich Hongkong.

Anmerkung: Bis 2010 endgültige Daten, 2011 revidierte Daten, 2012 provisorische Daten.

Hinweise

Übersicht zu Statistiken – Daten & Analysen

Nähere Informationen zu den folgenden Publikationen finden Sie unter www.oenb.at.

Heft Q2/12

Executive Summaries/Übersicht

Vorsichtige Veranlagungspolitik prägt das Bankengeschäft
Wesentliche Entwicklungen im inländischen Finanzwesen im Jahr 2011

Christian Probst, Norbert Schuh

Consolidated Banking Data

Niedrigeres Jahresergebnis 2011 aufgrund stagnierender Betriebserträge
und höherer Abschreibungen

Attila Hucker

Kreditrichtlinien der Banken zu Jahresbeginn unverändert
Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft
im April 2012

Walter Waschiczek

Entwicklung der inländischen Investmentfonds im Jahr 2011

Christian Probst, Bianca Ully

Globale Neuorientierung infolge der Krise
Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen der österreichischen
Außenwirtschaft

René Dell'mour, Matthias Fuchs, Patricia Walter, Robert Zorzi

Heft Q3/12

Executive Summaries/Übersicht

Robustes Einlagen- und Kreditgeschäft
Wesentliche Entwicklungen im inländischen Finanzwesen im ersten Quartal 2012

Christian Probst, Norbert Schuh

Leichte Verschärfung der Richtlinien für Kredite an Unternehmen
und private Haushalte
Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft
im Juli 2012

Walter Waschiczek

Konzerninterne Kreditvergabe österreichischer Banken
an zentral-, ost- und südosteuropäische Tochterinstitute

Elizabeth Bachmann, Markus Hameter, Mathias Lahnsteiner

Quo Vadis – Welchen Trend zeigen die jüngsten Jahresabschlusskennzahlen
österreichischer Unternehmen?

Reinhard Konczer

Neugestaltung der ABBA-Modelllandschaft

Michael Fedesin, Florian Resch

Wie ist das Immobilieneigentum zwischen Verheirateten aufgeteilt?

Karin Wagner

A Residential Property Price Index for Austria

Wolfgang Brunauer, Wolfgang Feilmayr, Karin Wagner

Heft Q4/12

Executive Summaries/Übersicht

15 Jahre Kompetenzzentrum für Finanzstatistik – Mehr als nur Daten

Aurel Schubert, Johannes Turner

Weiterhin günstige Finanzierungsbedingungen für Unternehmen trotz
stagnierender Bilanzsumme der Banken

Wesentliche Entwicklungen im inländischen Finanzwesen
im ersten Halbjahr 2012

Christian Probst, Norbert Schuh

Mäßige Entwicklung der inländischen Investmentfonds im ersten Halbjahr 2012

Christian Probst, Bianca Ullly

Welche Rolle spielen die Veranlagungen von Nichtbanken für das
Geldmengenwachstum?

Michael Andreasch, Martin Bartmann

Banken berichten weiterhin über Zurückhaltung bei Unternehmenskrediten
Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft
im Oktober 2012

Walter Waschiczek

Heft Q1/13

Executive Summaries/Übersicht

Rückläufige Bilanzsumme bei zurückgehendem Interbankengeschäft

Wesentliche Entwicklungen im inländischen Finanzwesen in den ersten drei
Quartalen 2012

Christian Probst, Norbert Schuh

Investmentzertifikate – volatiles Standbein im Finanzvermögen
privater Haushalte

Michael Andreasch, Bianca Ullly

Entwicklung des Kreditvolumens und der Kreditkonditionen privater Haushalte
und Unternehmen im Euroraum-Vergleich

Martin Bartmann

Anhaltend vorsichtige Kreditpolitik der Banken im Firmenkundengeschäft
Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft im
Jänner 2013

Walter Waschiczek

Sonderhefte

Juni 10

Bankenstatistisches Jahrbuch 2009

Sektorale VGR in Österreich 2009

Finanzmarkt Österreich – Analyse aktueller Entwicklungen 2010

September 10

Direktinvestitionen 2008

Mai 11

Dienstleistungshandel Österreichs 1995–2010

Masterplan: Export wissensintensiver Dienstleistungen

Juni 11

Bankenstatistisches Jahrbuch 2010

Sektorale VGR in Österreich 2010

September 11

Direktinvestitionen 2009

Mai 12

Bankenstatistisches Jahrbuch 2011

Juni 12

Sektorale VGR in Österreich 2011

November 12

Direktinvestitionen 2010

Periodische Publikationen

Nähere Informationen finden Sie unter www.oenb.at.

Geschäftsbericht (Nachhaltigkeitsbericht) deutsch **Annual Report (Sustainability Report)** englisch

Der Bericht erörtert Auftrag, Aufgaben und Organisation der OeNB sowie die Geldpolitik des Eurosystems, die Wirtschaftslage, Entwicklungen auf den Finanzmärkten und bei der Finanzmarktaufsicht. Der betriebswirtschaftliche Teil informiert über den Jahresabschluss, die Wissensbilanz und die Umwelterklärung der OeNB.

Monetary Policy & the Economy englisch

Die Quartalspublikation präsentiert zentralbankrelevante wirtschaftspolitische Analysen und Studien.

Fakten zu Österreich und seinen Banken deutsch **Facts on Austria and Its Banks** englisch

Die halbjährlich erscheinende Publikation gibt einen kompakten Überblick über die real- und finanzwirtschaftliche Entwicklung Österreichs und stellt diese in den internationalen Kontext.

Financial Stability Report englisch

Der halbjährliche Bericht enthält Analysen finanzmarktstabilitätsrelevanter Entwicklungen in Österreich und im internationalen Umfeld sowie Schwerpunktstudien.

Focus on European Economic Integration englisch

Die Quartalspublikation konzentriert sich auf die Region Zentral-, Ost- und Südosteuropa und damit auf einen strategischen Forschungsschwerpunkt der OeNB. Die Beiträge umfassen extern begutachtete Studien zur makrofinanziellen und monetären Integration sowie einschlägige Länderanalysen und länderübergreifende Vergleiche.

Statistiken – Daten & Analysen deutsch, englische Zusammenfassungen

Die Quartalspublikation enthält Analysen zu österreichischen Finanzinstitutionen sowie zu Finanzströmen und zur Außenwirtschaft. 14 Tabellen informieren über finanzwirtschaftliche und realwirtschaftliche Indikatoren. Im Rahmen dieser Serie erscheinen fallweise auch Sonderhefte, die spezielle statistische Themen behandeln.

Research Update englisch

Das im Internet (www.oenb.at/research-update) erscheinende Research Update informiert quartalsweise über die Forschungsschwerpunkte, Publikationen und Veranstaltungen der Hauptabteilung Volkswirtschaft der OeNB.

Workshop-Bände deutsch, englisch

Die Bände dokumentieren Workshops der OeNB zu geld- und wirtschaftspolitisch relevanten Themen, die mit nationalen und internationalen Experten diskutiert werden.

Working Papers englisch

Diese Online-Publikation dient als Forum für Studien von OeNB-Ökonomen bzw. externen Autoren zu speziellen geldpolitischen Themen.

Tagungsband zur Volkswirtschaftlichen Tagung englisch

Der Konferenzband enthält Beiträge der jährlichen Volkswirtschaftlichen Tagung der OeNB, einer Plattform für den internationalen Meinungs- und Informationsaustausch zu währungs-, wirtschafts- und finanzmarktpolitischen Fragen.

Konferenzband zur Conference on European Economic Integration

englisch

Der Konferenzband enthält Beiträge zur jährlichen Conference on European Economic Integration (CEEI) der OeNB, die sich schwerpunktmäßig mit zentralbankrelevanten Fragen zu Zentral-, Ost- und Südosteuropa und dem EU-Erweiterungsprozess befasst.

Publikationen der Bankenaufsicht

deutsch, englisch

www.oenb.at/de/presse_pub/period_pub/finanzmarkt/barev/barev.jsp

Adressen

	<i>Postanschrift</i>	<i>Telefon/Fax/E-Mail</i>
Hauptanstalt Otto-Wagner-Platz 3 1090 Wien <i>Internet: www.oenb.at</i>	Postfach 61 1011 Wien	Tel.: (+43-1) 404 20-6666 Fax: (+43-1) 404 20-04-2399 <i>E-Mail: oenb.info@oenb.at</i>

Zweiganstalten

Zweiganstalt Österreich Nord Coulinstraße 28 4020 Linz	Postfach 346 4021 Linz	Tel.: (+43-732) 65 26 11-0 Fax: (+43-732) 65 26 11-04-6399 <i>E-Mail: regionnord@oenb.at</i>
--	---------------------------	--

Zweiganstalt Österreich Süd Brockmanngasse 84 8010 Graz	Postfach 8 8018 Graz	Tel.: (+43-316) 81 81 81-0 Fax: (+43-316) 81 81 81-04-6799 <i>E-Mail: regionsued@oenb.at</i>
---	-------------------------	--

Zweiganstalt Österreich West Adamgasse 2 6020 Innsbruck	Adamgasse 2 6020 Innsbruck	Tel.: (+43-512) 908 100-0 Fax: (+43-512) 908 100-04-6599 <i>E-Mail: regionwest@oenb.at</i>
---	-------------------------------	--

Repräsentanzen

Repräsentanz New York Oesterreichische Nationalbank 450 Park Avenue, Suite 1202 New York, N. Y. 10022, USA	Tel.: (+1-212) 888-2334 Fax: (+1-212) 888-2515
---	---

Repräsentanz Brüssel Oesterreichische Nationalbank Ständige Vertretung Österreichs bei der EU Avenue de Cortenbergh 30 1040 Brüssel, Belgien	Tel.: (+32-2) 285 48-41, 42, 43 Fax: (+32-2) 285 48-48
--	---